

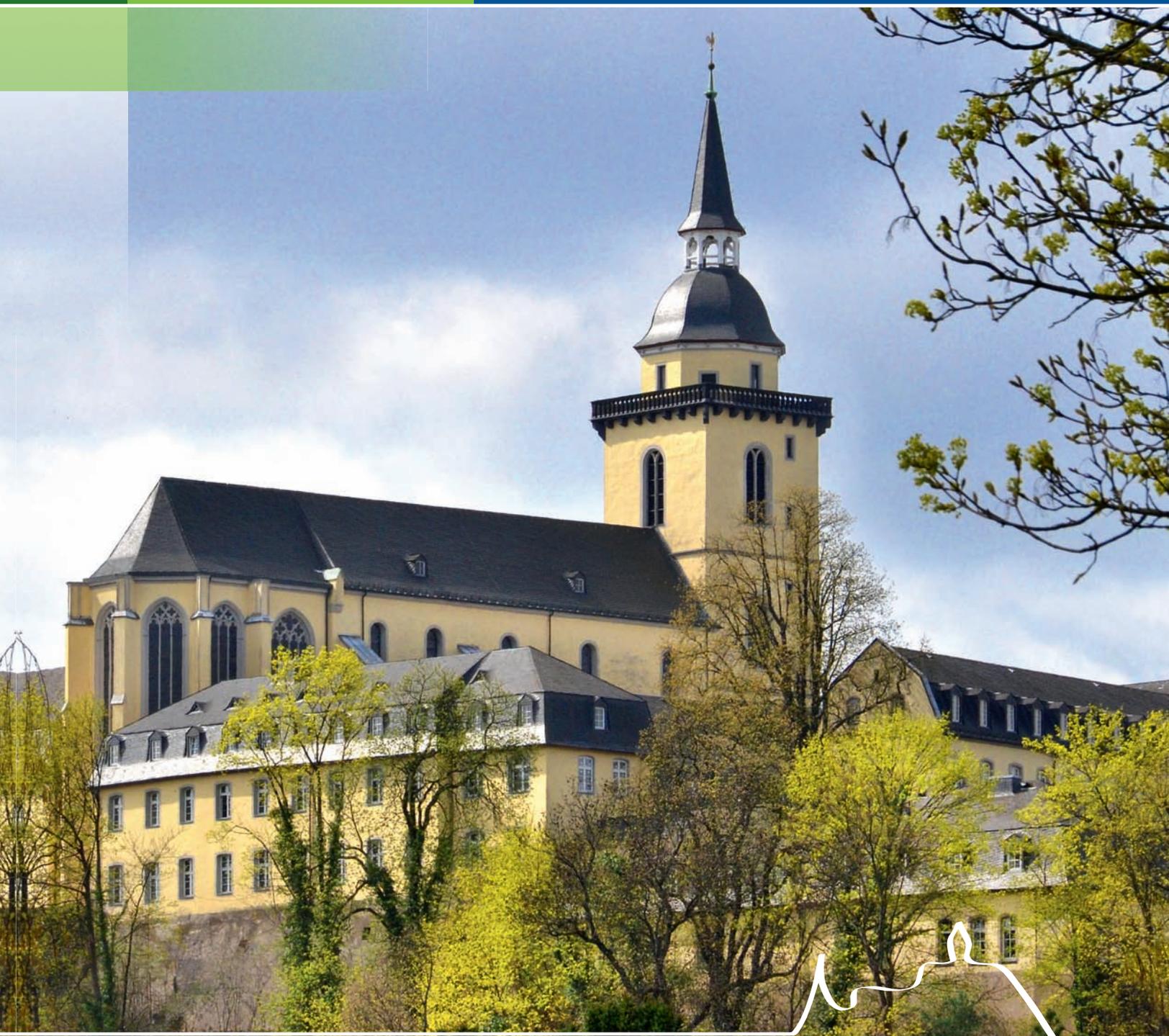
65er

NACHRICHTEN

FÜR MENSCHEN
IM BESTEN ALTER

FRÜHJAHR 2017

 KREISSTADT SIEGBURG



Vertrauen Sie auf Ihre bewährten Ansprechpartner!



Willi Köchner,
Regionaldirektor und Geschäftsstellenleiter Siegburg, Europaplatz



Katja Buschmann,
Geschäftsstellenleiterin Siegburg, Kaiserstraße

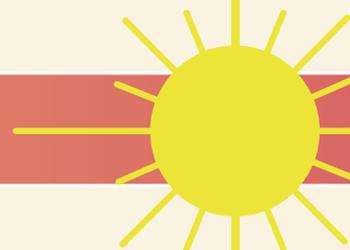


Oliver Viel,
Geschäftsstellenleiter Stallberg



„Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.“

(Burt Lancaster)



Herzlich willkommen bei der:



Tagespflege für Senioren im Herzen von Sankt Augustin Buisdorf

Es sind noch Plätze frei!

Die Tagespflege 2000 GmbH betreut seit Mai 2015 Senioren, kranke und behinderte Menschen in den neuen, freundlichen Räumen im Herzen von Sankt Augustin Buisdorf, Oberdorfstr. 46, 53757 Sankt Augustin!

In der Zeit von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr haben wir, an allen Werktagen, die Möglichkeit 13 Gäste zu begrüßen. Auf Wunsch werden Sie von unserem Fahrdienst abgeholt und zurück nach Hause gebracht.

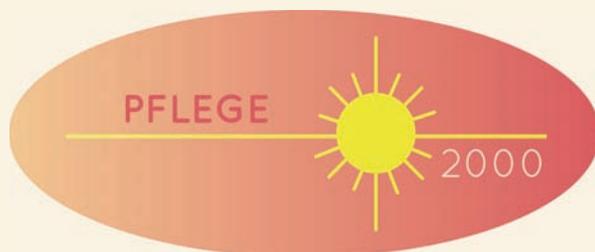
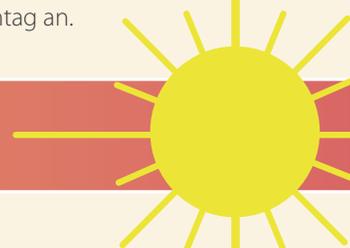
Der Besuch der Tagespflege wird von der Pflegekasse mit finanziert. Je nach Pflegestufe und Häufigkeit der Besuche entstehen keine privaten Kosten. Fragen Sie uns!

Wir kommen, zu einem unverbindlichen Beratungsbesuch, auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause. Wer Lust hat unsere Tagespflege kennen zu lernen, ruft bitte unter 0 22 41 / 91 64 30 0 Frau Anna Welsch an.

Gerne bieten wir Ihnen einen Kennenlerntag an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

„Kompetent und hilfsbereit pflegen wir sie jederzeit“



Ihr ambulanter Pflegedienst im Rhein Sieg Kreis!!!

Wir sind in Sankt Augustin und Siegburg für Sie da. Unser Büro ist in der Ringstr. 88-90 in Sankt Augustin Buisdorf

Rufen Sie uns unter: **0 22 41/38 20 20** an. Wir vereinbaren einen Beratungstermin, auf Wunsch, bei Ihnen Zuhause.

Wir erbringen alle pflegerischen und behandlungspflegerischen Leistungen mit entsprechend ausgebildetem Personal. Niederschwellige Angebote sind selbstverständlich.

Als professioneller Dienstleister kümmern wir uns um das Wesentliche.

- wir wahren den nötigen Respekt
- wir begegnen uns mit Ehrlichkeit
 - wir hören dem anderen zu und lassen ihn ausreden
- unsere Kommunikation ist eindeutig
- wir sind zuverlässig und halten Wort
- jeder ist in jedem Moment verantwortlich
- wir erledigen unsere Arbeit verbindlich
 - wir erkennen das an was ist
- wir sind ernsthaft, wo es nötig ist
 - wir arbeiten mit Humor

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

HAUSMarke

25 Jahre

Freitag

10. März 2017

20:00 Uhr



Servus Peter

Eine Hommage an
Peter Alexander

12.03.17 18:00 Uhr



DEUTSCHE
MEISTERSCHAFT
HAUPTGRUPPE S
in den lateinamerikanischen Tänzen

RHEIN-SIEG-HALLE
SIEGBURG



18.03.2017

WWW.DM2017-LATEIN.DE
INFO@DM2017-LATEIN.DE

Auto
THOMAS
FILMGRUPPE
Kreissparkasse
Köln
www.ksk-koeln.de

Dschungelbuch

DAS MUSICAL

26.03.2017

15:00 Uhr



DIE BESTEN BEE GEES SEIT DEN BEE GEES!
(Kieler Nachrichten)

Massachusetts

Das
BEE GEES
Musical

01.04.17 20:00 Uhr

bodo
wartke

was wenn doch?

07.04.17 20:00 Uhr



ZEUS+
WIRBITZKY

Die 2 aus der Morningshow

LAKTOSEFREI
LACHEN

8.4. SIEGBURG
RHEIN-SIEG-HALLE

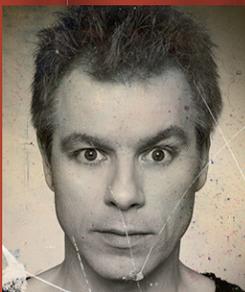
KASALLA

30.04.2017 ENTERT DEN MAI
RHEIN - SIEG - HALLE SIEGBURG



MICHAEL MITTERMEIER

11.05.17 20:00 Uhr



MARC METZGER

& IHM SEINE GESELLEN

Erstaunlich! DAS KONZERT

Ein kölsch-komödiantischer Krätzjen-Abend!

20.05.17 20:00 Uhr



DI | 23.05.17 | 14.00 Uhr

Senioren-
Tanz-Café



JÜRGEN B. HAUSMANN

14.06.17 20:00 Uhr

„Wie
jeht et?“

„Et jeht!“



Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen, im Stadtmuseum Siegburg,
der Tourist Information Siegburg, unter 02405/40860 sowie im Internet.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Allgemeines

Grußwort des Bürgermeisters	4
Seniorenkarnevalssitzung 2017	5
Wir ändern uns und unsere Sprache auch	6
Früher ein beehrter Junggeselle / Die Siegfähre	7
Tönnisberger / Hans Warnings erster Beitrag	8
Ehrung beim Schubertbund / Germania Konzert	9
STV Tennisabteilung „Am Grafenkreuz“	10
Die Jubiläumsfeier des Skatclubs	11
Lauter Märchen - Raten Sie mal!	12
Additions-Suchgang	13
Fotorätsel	14
Ausflugstipp / Gesprächskreis Niederländisch	15
Buchtipps	16-17
Umweltdiskussion beim Einkauf	18
„Herz unter Stress“ / Trauergesprächskreis	19-20
Demenz-Sprechstunde / iPad-Schulung / Pflege bewegt / Gesundheit erfahren	21
Angebote des DRK Familienkreis	23
Angebote der VHS-Rhein-Sieg	24
Veranstaltungskalender	23-25

Besinnliches

Freu Dich / Jahreszeiten / Trockene Karden / Kletterbüblein	26
Die Freiheit / Die Sonne / Einem Kinde / Ostern	27
Bestimmung / Pfingstrosen oder Päonie	28
Nachsicht, Rücksicht / Seelensätze	29
Das Leben ist wie eine Zugfahrt / Wieder ist ein Jahr vergangen / Aphorismen	30
Ermunterung / Irische Segenswünsche / Vier Jahreszeiten / Was ist Glück?	31
Namen der Rose / Gedanken eines Kindes / Ein bisschen mehr Liebe / Ein schöner Spruch	32
Nebensachen und Hauptsachen / Mädchentraum	33
Altersweisheit / Irischer Segenswunsch / Ein Souvenir vom Himmel / Das Atmen der Seele	34

Abgabetermine / Redaktionsschluss:

Frühlingsausgabe:	02.01.
Sommerausgabe:	01.04.
Herbstausgabe:	01.07.
Weihnachtsausgabe:	01.10.

Weinbau am Michaelsberg / Endlich / Wir Kinder!

Gedanken	35
Etwas zum Schmunzeln / Witze	36
Die kleine Lara-Marie / Tünnes u. Schäl / Flippsi, ein reinrassiger Hund	37
Glückwunschseiten	38-39

Nostalgisches

Die Volksschule Friedensplatz	40-41
Meine 1. Kommunionstag	41-42
Die Mutprobe	43
Die Erinnerungen an die Einschulung	44
Messdiener	45
Över de Osterzick - Aus der frühen Zeit	46
Der Schlachthof in Siegburg	47
Erinnerung an die Schulzeit	48-49
Fotoerinnerung	50
Über die Nordschule, Schule Humperdinck u. Schule Bambergstraße	51
Vor 50 Jahren / Ostern	52-53
Als ich ein kleines Mädchen war	54-55
Die Feuerlöschgerätschaften	56
Die eigene Nase / Erinnerungen	57-58
Das Inferno	59-60
Mutterkreuz	60-61
Fotoerinnerungen	62
Klagelied	63

Kontakt zur Redaktion:

Lara Bous, Tel. 02241 102 266, Zimmer 120
 Hanna Hofmann, Tel. 02241 102 409, Zimmer 129
 Email: 65er@siegburg.de

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe [459101 50000000 315010101](https://www.siegburg.de/4591015000000315010101) auf folgende Bankverbindung:

IBAN: DE91 3706 9991 0200 3300 13 / BIC: GENODED1BRL bei der Brühler Bank eG oder
IBAN: DE03 3705 0299 0001 0059 58 / BIC: COKSDE33 bei der Kreissparkasse Köln

Für Spenden bis zu 200,- Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg.
 Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg.

Allen Spendern herzlichen Dank!

65er Nachrichten - Frühjahr 2017

Liebe Seniorinnen und Senioren,

liebe Freunde der 65er Nachrichten!

In den Bunten Blättern dieser Frühjahrsausgabe geht es um nicht weniger als den Ursprung des Lebens. Es geht ums Wasser. Um die weite Region mit Trinkwasser zu versorgen, räumten die Menschen in den 1950er Jahren ihre Häuser und Höfe im Wahnachtal, kamen Arbeiter aus der ganzen Republik auf diese Anhöhe des Bergischen Landes, um in Knochenmaloch das Trinkwasserreservoir zu bauen, das uns noch heute mit sprudelndem Nass versorgt.

2008 - der Damm der Talsperre wurde erneuert, das Wasser größtenteils abgelassen – tauchte die Geschichte auf. Brückenteile und Grundmauern wurden sichtbar. Eine Zeitzeugin, die in einem der aufgegeben Gehöfte lebte und ein halbes Jahrhundert später beim Wahnachtalsperrenverband ihr Geld verdiente, erinnerte sich.

Staunend stehen wir heute vor der planerischen Weitsicht, der straffen Organisation der Abläufe und der für die Dimension des Projekts recht kurzen Phase der Durchführung.

Nicht übersehen sollten wir, dass just zu dem Zeitpunkt, an dem Sie diese Zeilen lesen, ähnlich Epochales für Siegburg und das Umland geschieht. Handwerker legen letzte Hand an am Katholisch-Sozialen Institut (KSI), für das das Abtei-Altgebäude aufwändig umgebaut wurde. Einen kleinen Bruder hat unsere Sehenswürdigkeit bekommen, einen attraktiven Anbau mit Dachterrasse.

400 Bildungsmaßnahmen wird das KSI auf dem Michaelsberg durchführen, hierzu werden 21 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt. Was ist zu erwarten? In erster Linie Orientierung auf der Grundlage der Katholischen Soziallehre. Wenn, wie momentan allenthalben zu bemerken, Gewissheiten schwinden und Unsicherheiten wachsen, kann ein geistiger Wegweiser nur gut sein. Wir sind stolz, dass Siegburg zum Standort der Orientierungsvermittlung wird!

Am ersten Maiwochenende wird Eröffnung gefeiert, am 7. Mai können die Siegburger beim Tag der offenen Tür das Werk selbst in Augenschein nehmen. Die Bilder, die dann entstehen, finden garantiert Eingang in die Sommerausgabe. Und sie tauchen auf, wenn sich unsere Kinder in 30, 40 oder 50 Jahren in ihren Artikeln der 65er Nachrichten an die historisch bedeutsame Umwidmung unseres Wahrzeichens erinnern.



Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Franz Juhn'.

(Bürgermeister)

Seniorenkarnevalssitzung 2017



Schönes Bild, das aussagt, was die Seniorensitzung in der Rhein-Sieg-Halle ausmacht. Jung und Alt auf der Bühne vereint, Prinzenpaar und Kinderprinzenpaar neben den ältesten Teilnehmern des mit 1.000 Jecken ausverkauften Spektakels, das waren Lieselotte Zeitz, 97, und Johann Temme, 94 Jahre alt.

Für viele Stewardessen, Clowns und Matrosen dauerte die Sitzung einen Vierteltag, also geschlagene sechs Stunden. Bald schon nach dem Programmbeginn um 15.30 Uhr wurde zwischen den Tischreihen getanzt, Publikumsliebling Guido Cantz servierte Pointen zum Abendessen. Seine Ausführungen über die unbedarfte Handhabung eines Parisers mit der Verpackungsaufschrift "London" riss von den Stühlen, auch oder gerade weil just zu diesem Zeitpunkt die ersten Heißwürstchen serviert wurden.

Auszug aus „Siegburgaktuell vom 22.02.2017“



Axel Hardung, Autor der der 65er Nachrichten, tauscht kurzerhand mit Et fussich Julche (Marita Köllner) die Kopfbedeckung.



Danze! Die Mini-Funken der Blau-Weiss.



1.000 Seniorinnen und Senioren waren r-a-d-e-r-d-o-l-l.



Das Siegburger Prinzenpaar, Pia I. & Daniel I. mit Ihren Pänz.

Wir ändern uns und unsere Sprache

Sprache lebt und verändert sich immer wieder. Zurzeit erleben wir eine Flut von Anglizismen, die unsere Alltagssprache überschwemmen. Leider, muss ich sagen, denn so verarmt unsere sehr bildreiche deutsche Sprache. Was von all diesen Fremdwörtern bleiben wird, ob sie nur Eintagsfliegen sind und in Vergessenheit geraten, darüber entscheidet die Zukunft. Es gab eine Zeit, wo das Französisch die Modesprache der Oberschicht war. Daher stammen viele Wörter, die uns heute geläufig sind. Sie sind aus unserer Sprache nicht mehr wegzudenken, so eingedeutscht sind sie. Hier einige Beispiele: Bluse, Balkon, Garage, Terrasse, Armee, Transport, usw. Wir empfinden sie nicht mehr als Fremdwörter, sie sind ein fester Bestandteil unserer Sprache geworden.

Aber wir nehmen nicht nur Fremdwörter auf, wir müssen auch feststellen, dass unsere Wörter sich verändern und einen ganz neuen Sinn annehmen können. Ein Beispiel: das Wort „einfältig“. Wer möchte schon einfältig genannt werden? Und doch bedeutet dieses Wort vor noch gar nicht so langer Zeit etwas ganz anderes, sehr Positives. Matthias Claudius, der von 1740 bis 1815 lebte, schrieb das wunderbare Gedicht, das auch vertont wurde, „Der Mond ist aufgegangen“, und darin kommt ein Vers vor: Gott, lass dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun! Lass uns einfältig werden und vor Dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

Im 18. Jahrhundert bedeutete „einfältig“ so viel wie kindlich offen, ohne Hinterlist, während das Wort heute einen abwertenden Sinn hat. Das gleiche finden wir auch bei dem Wort „niederträchtig“. Ein niederträchtiger Mensch ist einfach gemein. Aber vor etwa 200 Jahren war ein niederträchtiges Frauenzimmer eine Dame der besseren Gesellschaft, die sich sozial engagierte und zu den Armen und Hilfsbedürftigen niederbeugte. Also das vollkommene Gegenteil in der Aussage zu heute. Es gibt noch viele solcher Beispiele, die zeigen, wie Sprache sich verändert. Diesen Wandel möchte ich Ihnen an zwei Beispielen aufzeigen: Bagage und Boulevard. Beides sind Wanderwörter.

Bagage wanderte von Westen nach Osten, es kam aus Frankreich zu uns. Ursprünglich wurde es in Verbindung mit der Armee für Heeresgepäck verwendet. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts assimilierte es sich in der deutschen Sprache. Bis dahin wurde für das Wort Heeresgepäck in unseren Breiten das Wort „Plunder“ benutzt, dass nun von Bagage verdrängt wurde. Plunder

bedeutet jede Art von Gegenständen des Hausrats, z.B. Betten, Kleidung usw. Das erklärt die alte Bedeutung des Wortes „plündern“ - das Wegnehmen des Hausrats, sei es durch den Feind, sei es durch den Eigentümer selbst im Falle eines Wohnungswechsels. Das Wort „Plunder“, das älter ist als das Fremdwort „Bagage“, hat eine abwertende Bedeutung erfahren. Heute nennen wir wertlose Dinge Plunder. Abgesehen von der Bedeutung Heeresgepäck bezeichnen wir mit Bagage auch „Gesindel“. Im Französischen hat das Wort Bagage keinen abwertenden Sinn angenommen im Gegensatz zum Deutschen. Immer seltener wird Bagage im neutralen Sinn von „Gepäck“ verwendet. Die Zustände in der Armee erklären die Umwandlung von Bagage in ein Schimpfwort. Der aktive Soldat verachtete diejenigen, denen der Transport des Heeresgepäcks oblag. Es gab reichlich Gründe dafür, denn der militärischen Truppe folgten viele zweifelhafte Subjekte jeder Art. Wenn wir heute von der Bagage sprechen, meinen wir manchmal die unliebsame Verwandtschaft. Im Übrigen: Bagatelle und Bagage haben die gleiche Wurzel: бага im Mittellateinischen. (baga= Kasten, Sack). Im Französischen hat das Wort Bagatelle noch einen Sondersinn auf erotischem Gebiet: Tändelei, Liebchaft. Das niedere Pariser **Argot** (Slang/Jargon) einer Gruppe gebraucht sogar den Ausdruck „faire la Bagatelle“ für amouröse Zweisamkeit, die aber hier nicht unser Thema ist und die uns im Fernsehen bis zum Überdruß geboten wird.

Das zweite Wanderwort, das ich Ihnen vorstellen möchte, ist „Boulevard“. Es klingt sehr französisch, ist aber seinem Ursprung nach deutsch. Boulevard wanderte von Ost nach West und ist eine Lautangleichung des Wortes „Bollwerk“, die Stadtmauern. In unserer Sprache kennen wir noch die drei Worte Bollwerk, Böllerschießen und Boulevardpresse. Aber warum Boulevardpresse? Anfänglich - wenigstens in Frankreich - wurden diese Gazetten nur in den Außenbezirken verkauft, also auf den Boulevards, die wir „Ring“ oder „Gürtel“ nennen und die den Mauern der Befestigungen folgten, welche die Städte umgaben, immer in Form eines Kreises im Gegensatz zu den Avenues, die geradlinig angelegt waren. Inzwischen hat die Boulevardpresse ihren Sitz auch im Zentrum der Städte, und manchmal lässt sie ein verbales Böllerschießen los.

Vielleicht regt der Aufsatz dazu an, sich immer wieder einmal mit der Bildhaftigkeit unserer Sprache zu beschäftigen. Wahre Fundgruben sind die Redewendungen, die wir im täglichen Leben gebrauchen, ohne über ihren Ursprung nachzudenken.

Eingereicht von Marianne Bauer, Köln

Früher ein begehrter Junggeselle Kaldauer Urgestein wurde 90 Jahre



Was zeichnet den Kaldauer Mann aus? Unter anderem die Treue zu seinem Stadtviertel. Und in diesem Punkt geht Paul Weber mit gutem Beispiel voran. Er wurde im Jahre 1926 in Kaldauen geboren und feierte nun, nur wenige hunderte Meter von seinem Geburtshaus entfernt, seinen 90. Geburtstag.

Heute ist Kaldauen, von der Einwohnerzahl her gesehen, der größte Stadtteil der Kreisstadt. Als aber der kleine Paul das Licht der Welt erblickte, war Kaldauen nur ein bescheidenes Dorf, etwa 600 Einwohner groß. Die Familie lebte von der Landwirtschaft, ihr Betrieb im heutigen „Unterdorf“, früher auch „de Hütt“ genannt, war nicht besonders ertragreich. Der sandige Boden forderte Vater Wimar Weber, seiner aus Mehlem stammenden Ehefrau Berta sowie ihren vier Kindern größten körperlichen Einsatz ab. Die Situation verschlechterte sich, als Paul, der älteste der drei Söhne, zum Arbeitsdienst und anschließend zur Reichswehr eingezogen wurde. Er war Frontsoldat in Frankreich und kam erst drei Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges aus der Gefangenschaft wieder nach Hause. Er fand sein Dorf zwar weitgehend unzerstört vor, aber ihm begegneten viele neue Gesichter. Eine große Zahl von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten hatte in Kaldauen eine neue Heimat gefunden, und der Zuzug hielt noch lange an.

In den folgenden Jahrzehnten mussten viele neue Wohnungen errichtet werden, moderne Siedlungen wurden aus dem Boden gestampft. Aus dem eher etwas randständigen Bauerndorf wurde ein begehrter Wohnort, seit 1956 Teil der Stadt Siegburg. Nach und nach mussten die Landwirte ihre Betriebe aufgeben, so auch die

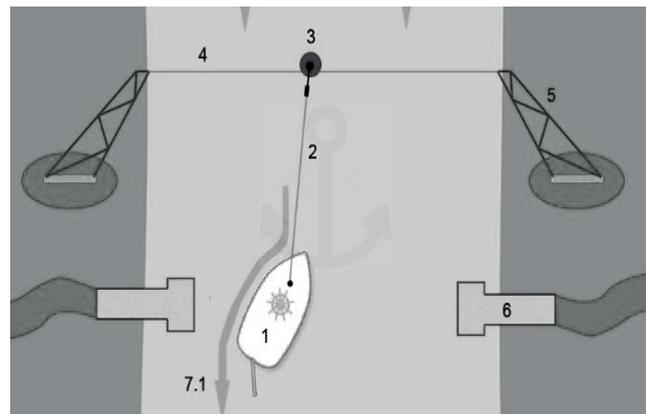
Familie Weber im Jahre 1965. Paul Weber, bis zu seiner Heirat „ein jahrelang begehrter Junggeselle“ – so die Erinnerungen von Anneliese Huhn von der Hauptstraße – fand beim „Siegwerk“ einen neuen Arbeitsplatz.

In seiner Freizeit widmete er sich dem Chorgesang; Er war aktiver Tenorsänger beim Männer-Gesang-Verein Kaldauen und der Chorgemeinschaft St. Marien. Und so war es verständlich, dass am 90. Geburtstag von Paul Weber sich zwei Abordnungen auf den Weg machten, um ihm zu gratulieren. Und was wünschten die Herren dem Jubilar und seiner Ehefrau Lore: Gute Gesundheit!

Eingereicht von Ulrich Tondar, Siegburg

Die Siegfähre

Die stählerne Gierponte/Gierseilfähre (Sieglinde getauft) war 57 Jahre in Betrieb. Seit 2005 ist diese durch eine moderne Fährkahn ersetzt (in Mondorf gebaut) worden.



Sie transportiert 20 Personen oder 10 Personen mit Fahrrädern. Die Fahrt dauert nur 1 ½ Minuten und kostet wenige Cent. Mehrere Rad- und Fußwanderwege führen an der Sieg entlang. Teile der Siegauen mitsamt dem Mündungsgebiet werden als Naherholungsgebiet (Untere Sieg) bezeichnet. Der Fluss darf nicht mit Motorbooten befahren werden.

Erst 2013 legt Herr Mattes Mertens sein Amt nach 40 Jahren nieder. Er starb im Alter von 82 Jahren. Er war stolz darauf, wenn er den „Blüm“ fahren konnte. Die Fähre war sein Leben. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde die Fähre zumeist von Bergheimer Fischern betrieben, deren alte Fischereibruderschaft Bergheim ist. Die Siegfähre bei Troisdorf-Bergheim nahe der Mündung der Sieg in den Rhein ist die einzige Fähre über die Sieg und eine der ältesten noch in Betrieb befindlichen Einmann-Gierfähren Deutschlands.

Eingereicht von Christine Zimmermann, St. Augustin

Hans Warnings erster Beitrag in den 65er Nachrichten

Frühjahrsausgabe 1987, Heft Nr. 61

Kinderlandverschickung 1940: Siegburger Kinder in der Mark Brandenburg

Als sich im Kriegsjahr 1940 die Fliegerangriffe im Raum Köln mehrten, wurden auch Kinder aus Siegburg in den Sommerferien dieses Jahres durch die örtlichen Organe der Partei zur Sicherheit und zur Erholung auf das Land verschickt.

Eine große Gruppe von Jungen und Mädchen verlebte die Ferien in der damals noch von Fliegerangriffen verschonten Mark Brandenburg westlich von Berlin. Die Siegburger Kinder waren in den beiden kleinen Orten Wusterhausen an der Dosse, einem Nebenfluss der Havel, und in Neuruppin am gleichnamigen See größtenteils in Familien untergebracht.

Wusterhausen an der Dosse liegt etwa 75 km nordwestlich von Berlin inmitten ausgedehnter Kiefernwälder an einem idyllischen, in der Eiszeit entstandenen See. Nur etwa 30 km östlich von diesem Ort liegt Neuruppin in einer reizvollen Landschaft.

Info: Zu dem Bericht gehörte noch ein Bild, das die Kinder zeigt bei einem gemeinsamen Ausflug. Leider konnte das Bild aufgrund der Qualität nicht abgedruckt werden.

Hans Warning wird im April 85 Jahre alt und stammt ursprünglich aus Kiel. 36 Jahre stand Warning im Schuldienst (1958 bis 1994), unter anderem in Siegburg bei der Evangelischen Volksschule Humperdinckstraße und bei der Evangelischen Volksschule Seidenbergstraße. Beide Schulen existieren mittlerweile leider nicht mehr. Außerdem leitete er 28 Jahre lang den Männersport in der Bürgergemeinschaft Siegburg-Deichhaus und 14 Jahre war er Obmann der Turnabteilung des Siegburger Turnvereins (STV).

Wir möchten uns bei Herrn Hans Warning ganz herzlich bedanken für seine Treue zu den 65er Nachrichten sowie für die vielen, vielen, vielen tollen und interessanten Beiträge.

Alaaf und Aloha bei raderdoller Strandparty mit den „Tönnisbergern“

Lila-weißer Seniorenkarneval im
„Altenzentrum Am Michaelsberg“

Ihr karnevalistisches Wirken verbinden die Mitglieder der Siegburger Karnevalsgesellschaft "Die Tönnisberger" 1968 e.V. stets mit einer großen Herzenssache. Soziales Engagement- Keine Frage also, für die lila-weiße KG den Großen Seniorenkarneval im "Evangelischen Altenzentrum Am Michaelsberg" mit auszurichten. Bast-Röckchen und Hawaii-Hemden waren diesjährig die angesagtesten Outfits für die kunterbunte Veranstaltung am Siegburger Kleiberg. Denn "Strandparty" lautete ausgerufenes Tagesmotto. Ein mit Schwimm-Matratzen, Surfboards und Pfahlhütten zum Waikkiki-Beach dekoriertes Festsaal untermalte bei rund 125 gekommenen Gästen und Heimpersonal jecke Inselatmosphäre. Lila-Weißen-Geschäftsführer Wolfgang Burghardt hatte als Literat ein tolles Programm gestaltet. Im Event-Verlauf, den Tönnisberger-Präsident Norbert Caspar und Einrichtungsleiter Horst Thuro moderierten, brachte nach Grußworten von Bürgermeister Franz Huhn und Heim-Gesellschafter Georg Giannakopoulos die kesse Stimmungssängerin Alexandra mit Schunkelhits und Partykrachern die Bewohner in Fastelovendsstimmung. In der Bütt hatte Duo "Strunz un Büggel" alle Lacher auf seiner Seite. Für Südseeträume sorgten mit hawaiianischen Show- und Folkloretänzen die "Hula Ladies" aus Bonn. Für beste musikalische Begleitung zeigte sich Entertainer Siggie Klein am Keyboard verantwortlich. Besonders freudige Aufgaben übernahmen das Siegburger Kinderprinzenpaar Felix I. und Caroline I. mit Indianer-Hofstaat sowie die Kreisstadt-Tollitäten Prinz Daniel I. und Siegburgia Pia I. mit ihrem Fußballer-Gefolge beim Seniorenkarneval immer gerne. Mit schönen Geschenken ehrten sie nach ihren schwungvollen Darbietungen die ältesten anwesenden Heimbewohner. Diesjährig freuten sich Elisabeth Höver und Katharina Mittler (beide 104 Jahre) sowie Johann Hansen (97) über verliehene Orden und überreichte Präsenten. Infos und Bilder unter: www.dietoennisberger.de

Michael Caspar
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der KG "Die Tönnisberger" 1968 e.V.

Ehrungen beim Schubertbund 2016

Im Rahmen seiner diesjährigen Weihnachtsfeier, die den Abschluss der Feierlichkeiten zum 70-jährigen Bestehen des Chores bildete, wurden zwei Sänger vom Chorverband Rhein-Sieg für ihre langjährige aktive Mitgliedschaft geehrt:

Franz Paffrath erhielt die goldene Ehrennadel des Deutschen Chorverbandes für seine 65-jährige Sangestätigkeit, in deren Verlauf er verschiedenen Chören in Köln und dem Rhein-Sieg-Kreis angehörte.

Seit 50 Jahren singt **Heiner Rogge**, der bis vor einem Jahr dem Schubertchor Eitorf angehörte und nun die Schubertianer in Siegburg verstärkt.

Für 50 Jahre Singen im Schubertbund erhielt **Hans Zimmermann** aus der Hand des Vorsitzenden Wolfgang Weinrauch die Ehrenurkunde. Dieser dankte Hans Zimmermann vor allem für seine jahrzehntelange Tätigkeit als Geschäftsführer des Chores.

Für 25 Jahre Singen im Schubertbund wurde schließlich **Bertold Assenmacher** geehrt.



Eingereicht von Wolfgang Weinrauch, Siegburg

„Lieder, Songs und Brass, GERMANIA-Konzert machte Spaß!“

„Bye, bye, my love, maach et joot!“



Überschäumende Freude, Schunkeln, Winken (das Publikum im Saal, die Sängerinnen und Sänger auf der Bühne), gemeinsames Singen und Bravo-Rufe – und das, als das Herbstkonzert der GERMANIA in der Rhein-Sieg-Halle nach einem gemeinsamen Schlusslied des Männerchors und der Swingphonie eigentlich schon beendet war. Was war geschehen? Die Drachenfelder Brass, deren vier Bläser im Konzertverlauf mit ihren ungewöhnlichen Arrangements das Publikum verzaubert hatten, hatten eine Black-Fööss-Hymne „ausgepackt“, das „Bye bye my love – maach et joot“, und da hielt es niemanden mehr auf den Plätzen.

Diesem emotionalen Abschluss vorausgegangen war ein zweieinhalbstündiges Konzert unter Leitung von Musikdirektor Stefan Wurm, bei dem der GERMANIA-Männerchor, die Swingphonie und die Brass-Band abwechselnd und auch zusammen in der ausverkauften Rhein-Sieg-Halle ein genreüberspannendes Repertoire vorgetragen hatten, das schon vor der Pause die Zuhörer begeisterte. Begleitet von Heinz Dieter Paul und Hans Peter Herkenhöfner am Flügel, aber überwiegend a capella und auswendig, zeigten sich beide Chöre von ihrer besten Seite und warben eindrucksvoll für das Jahr 2017, in dem die GERMANIA ihr 125jähriges Bestehen feiert. Für den 15. Oktober lädt die GERMANIA zum Festkonzert die Junge Symphonie der Siegburger Musikschule in die Rhein-Sieg-Halle ein.

Über den Vorverkauf machen sich die Organisatoren keine Sorgen, denn was hatte das Publikum gesungen: „Bye bye, maach et joot, bes zum nächsten Mol!“

Eingereicht von Hans Josef Bargon, Siegburg

STV Tennisabteilung „Am Grafenkreuz“

Tennissport auch im Alter, da hört man doch manchmal Zweifel: „Ist das denn bei den abrupten und stoßweisen körperlichen Belastungen in dieser Sportart überhaupt noch angeraten?“ Manche Ärzte sähen es wohl lieber, wenn man z.B. schwimmen würde. Es gibt aber viele Silberlöwen, die gerne „ihren“ Sport, den sie schon 30, 40 oder 50 Jahre gepflegt haben, im höheren Alter weiter spielen wollen. Nun sprintet man in dieser Altersklasse sowieso nicht mehr wie ein Junger, und die Bewegungen werden quasi automatisch altersgerecht. Daher können wir, eine Gruppe von Senioren, die sich bei der STV-Tennisabteilung „Am Grafenkreuz“ dem gelben Ball widmet, alle Zweifel mit einem klaren „Ja, geht doch“ zurückweisen. Tennis macht immer wieder Spaß, und über zehn Jahren hinweg hat sich unsere Gruppe rüstiger Seniorinnen und Senioren Jahr für Jahr erheblich erweitert.

Alle Tennisspielerinnen und Spieler sind gesundheitlich und körperlich nach unserer Trainingseinheit von 10 Uhr bis 12 Uhr topfit und glücklich, in einer so netten Gruppe und Atmosphäre gemeinschaftlich so schöne Stunden miteinander sportlich zu verbringen.

Auch unser Trainer Wolfgang hat bei den Trainingseinheiten riesig Spaß. Es freut ihn immer wieder, mit wieviel Einsatz und Begeisterung seinen Anweisungen gefolgt wird. Manchmal muss er sogar den Elan und Einsatz ein bisschen drosseln und zur Trinkpause anhalten. Denn trinken und immer wieder trinken ist sehr wichtig. Unser Motto ist leicht, locker und mit viel Spielfreude gemeinsam etwas für unsere Gesundheit zu tun.

Unsere Oldie-Gruppe besteht zurzeit aus:

Albert Lüghausen, Brigitte Karich, Georg Schaletzki, Hella Koller, Herbert Karich, Hermann Peeters, Jürgen Kraheck, Kunibert Malzkorn, Max Reichl, Monika Fischer, Walter Riekerhof, Willi Esser, Wolfgang Heidl und dem Trainer Wolfgang Heimann.

Im Advent 2016 ist unser ältester Teilnehmer Max leider kurz vor seinem 85. Geburtstag verstorben.

Auf die Tipps von Wolfgang mit seiner langjährigen Tenniserfahrung legen die Tennisfreunde immer großen Wert. Wolfgang spielt ab 2017 in der Altersklasse 75 Oberliga beim Tennisclub Blau-Weiß Wahlscheid, wenn es die Gesundheit erlaubt. Hierzu wünschen wir ihm alle viel Glück und Erfolg. Aber er ist natürlich nach wie vor dem STV „Am Grafenkreuz“ treu und wird weiterhin gerne seine Leit- und Trainingsfunktion ehrenamtlich mit der rüstigen Seniorengruppe ausführen.

Nach Abschluss der Tennisstunden gönnen wir uns noch gemeinsam Kaffee und Erfrischungsgetränke auf unserer schönen Terrasse.

Hierzu erwartet uns Themie und verwöhnt uns.

Von dem Miniobolus 1€, den Monika von jedem wöchentlich einsammelt, machen wir stets einen sehr schönen Saisonabschluss.



2016 waren wir in Köln beim „Lommi“ – große Koteletts und ein paar Kölsch. Mit der Seilbahn sind wir zum Altstadtbummel mit Kaffee und Kuchen gefahren. Mit einem gelungenen Abschluss, sehr zünftig im „S-Carré“, endete ein sehr schöner Tag.



Mit dem Rest der Kasse fand noch eine kleine Weihnachtsfeier im Restaurant „Chinesische Mauer“ bei Frau Li statt.

Weil uns das Jahr 2016 auf unserer sehr schönen Tennisanlage so viel Freude bereitet hat, sind wir ein wenig traurig, dass die Saison so schnell vorbei war. Alle freuen sich auf 2017. Wir möchten auch in der nächsten Saison wieder bei bester Gesundheit dem gelben Ball nachjagen.

Eingereicht von Kunibert Malzkorn, Siegburg

Die Jubiläumsfeier des Skatclubs „Grand Hand“ Kaldauen.

Pünktlich um 15.30 Uhr begann die Feier mit dem Einzugsmarsch aus dem Zigeunerbaron, von Johann Strauß. Dann wurde ein selbst verfasstes Geburtstagslied mit Klavierbegleitung vorgetragen. Nach der Melodie: „Ich freue mich, dass ich geboren bin“, einem traditionellen Lied aus dem 19. Jahrhundert.

Gemeinsames Skatlied!

Seit vierzig Jahren gibt's „Grand Hand“, den Geburtstag feiern wir heut. Und alle Spieler Jung und Alt, sie singen freudig, dass es schallt:

Seit vierzig Jahren gibt's „Grand Hand“, Danke, dass es dich gibt! Um frohe Stunden zu genießen, treffen wir uns zum Skat. So bleiben wir im Herzen jung und unser Leben voller Schwung! Es gibt keinen, der was dagegen hat. Hoch, hoch lebe der Skat!

Seit vierzig Jahren gibt's „Grand Hand“, den Geburtstag feiern wir heut. Und alle Spieler Groß und Klein, die stimmen in den Ruf jetzt ein: Seit vierzig Jahren gibt's „Grand Hand“, Danke, dass es dich gibt!

Es erfolgte eine Begrüßung durch die Leiterin der Altenarbeit, Elke Bröhl sowie des Ehrenmitglieds, Theresia Holzki (die Damen erhielten je einen prächtigen Blumenstrauß!) und der Mitglieder

Anschließend gab es eine Gedenkminute für die verstorbenen Clubmitglieder! Dazu erklang das Vaterunser in moderner Liedform.

Mit Klavierbegleitung sang man nun gemeinsam das Lied „Freude schöner Götterfunken!“. Weiteren Clubmitgliedern wurde in einer Laudatio für ihre selbstlose Mitarbeit im Vereinsleben gedankt.

Danach war Kaffeetrinken angesagt. Es durfte ausgiebig dem leckeren Kuchen zugesprochen werden! Zur Feier des Tages gab es auch ein Gläschen Sekt!

Dann ein Vortrag: Wissenswertes über Skat, der Deutschen liebstes Kartenspiel! Die Ehrung von Frau Theresia Holzki, unseres sehr verdienten und geschätzten Ehrenmitglieds, wurde mit großem Beifall durchgeführt! Es folgte eine Dankesrede an unseren Präsidenten Heinz Brodda. Im An-

schluss wurde das Lied: „Hoch soll er leben“ gesungen und ein Geschenk überreicht.

Das Lied „S' ist Feierabend“, komponiert von Anton Günther, op.30, 1909, beendete unsere Jubiläumsfeier angemessen. Alle Clubmitglieder sangen nochmal kräftig mit.

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg

Turnier zum 40-jährigen Bestehen des Skatclubs „Grand Hand“

Aus Anlass des 40 jährigen Bestehens des Skatclubs wurde am 17.10.2016 ein Turnier gespielt. Die Resonanz für dieses Turnier war sehr groß. Es wurden zwei Durchgänge mit je 8 Spielen für jeden Spieler festgelegt. Am Ende lautete das Ergebnis der ersten fünf Plätze wie folgt:

1. Willi Schreiber, Kaldauen	2.490 Punkten
2. Wolfgang Heimann, Siegburg	1.727 Punkten
3. Hans-Theo Ehlen, Siegburg	1.469 Punkten
4. Heinz Lehmann, Kaldauen	1.462 Punkten
5. Heinrich Hemmersbach, Kaldauen	1.241 Punkten

Nach mehreren erfolgreich gespielten Turnieren im Jahr 2016 ist Herr Schreiber das Ass in unserem Skatclub.

Herzlichen Glückwunsch !

Eingereicht von Hans Theo Ehlen, Siegburg



Allgemeines

Lauter Märchen – Raten Sie mal!

1. Zwei gekidnappte Kinder könne sich erst durch Mord an ihrer Entführerin befreien:

2. Norddeutsche Beatgruppe erkämpft sich ein Ferienhaus in waldreicher Gegend:

3. Kindergärtnerin überlebt dreifachen Mordanschlag und heiratet reichen Junggesellen:

4. Verbrecher vernichtet 87,5% des Jungviehbestandes und kann erst durch Vergeudung wertvollen Straßenmaterials besiegt werden:

5. Edelmetallarbeiter stellt erhöhte Lohnforderung und will anonym bleiben:

6. Junges Mädchen fällt nach einem Arbeitsunfall in Ohnmacht, kann aber durch Mund-zu-Mundbeatmung gerettet werden:

7. Nachtarbeiterkolonne stellt nach einem Unfall durch Sabotage die Arbeit ein:

8. Arbeiterin der Hülsenfrüchtesortierung mit kleiner Schuhgröße macht Karriere:

9. Trachtenkleid tragende Schülerin eilt durch den Thüringer Wald, um Altenhilfe zu leisten, wird aber von wilder Bestie gestoppt:

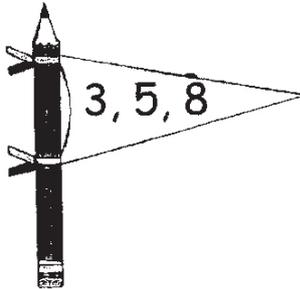
10. Norddeutsche Arbeitsfrau muss, nachdem sie in Boutiquen und Delikatessläden Kundin war, nach Fehlspekulation wieder bei ALDI einkaufen:

Die Lösung finden Sie auf Seite 18.

Eingereicht von Klaus Knobloch, Siegburg

Additions-Suchgang

Übungsschwerpunkt: Konzentrationsfähigkeit



Suchen Sie Zeile für Zeile die drei Zahlen, die im Wimpel angegeben sind. Sobald Sie eine davon finden, streichen Sie diese rasch durch. Gleichzeitig sollen Sie diese durchgestrichenen Zahlen aber auch zusammenzählen und die Summe in das leere Feld am Rand schreiben. Zuletzt ermitteln Sie dann die Gesamtsumme.

9	3	4	7	8	6	4	5	4	3	6	8	⇒	27
8	2	7	3	4	5	6	7	5	6	8	9	⇒
9	8	9	8	4	3	2	6	9	7	5	4	⇒
5	4	9	2	7	8	9	2	5	9	4	6	⇒
9	6	4	7	3	9	5	7	4	7	5	9	⇒
5	9	6	3	4	7	6	3	8	4	6	5	⇒
6	5	4	7	9	5	4	9	3	4	7	2	⇒
9	6	5	2	6	4	8	9	4	7	2	5	⇒
5	4	6	9	8	2	5	4	3	6	7	9	⇒
Gesamtsumme ⇒												

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel. 02241/591582, zur Verfügung.

Die Lösung finden Sie auf Seite 19.

Fotorätsel

Um welche Straße handelt es sich hier? (1964)



Unter den richtigen Einsendungen werden - unter Ausschluss des Rechtsweges - verlost:

- 1 x 1 Buch „Ein Koffer voller Erinnerungen“
- 2 x 1 Buch „HERZLICHT“
- 2 x 1 Siegburger Brillenputztuch
- 3 x 1 Siegburger Magnet

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:

Stadtverwaltung Siegburg
Preisrätsel „65er Nachrichten“
53719 Siegburg

oder per Mail an:
65er@siegburg.de

Einsendeschluss ist der 05.05.2017.

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

Auflösung des Rätsels aus Heft 180:
Bambergstraße

Gewonnen haben:

Gabriele Willscheid, Siegburg
Marlene Koch, Siegburg
Regina Krautheuser, Siegburg
Hans-Josef Hoffstadt, Siegburg
Alfred Lemmer, Siegburg
Wilfried Schmitz, Pulheim
Margret Schärthl-Foulon, Siegburg
Walter Klöck, St. Augustin

***Allen Gewinnerinnen und Gewinnern
herzlichen Glückwunsch!***

Ausflugstipp

Schatzkammer in der St. Servatius-Kirche

Die heute in der Schatzkammer der Servatius-Kirche aufbewahrten Heiligtümer bilden einen der bedeutendsten Kirchenschätze der Welt.



Nach langen Planungen und vielen Bemühungen kann die Kirchengemeinde nun den herrlichen Schreinen, Tragaltären und Reliquien nebst den Kelchen, Monstranzen und Stoffen wieder einen gebührenden Platz in der erweiterten und renovierten Schatzkammer der Servatius-Kirche geben.

Bemerkenswert an der Schatzkammer sind nicht nur die Vielzahl und die Qualität der Exponate, sondern auch ihre beste-

hende Anbindung an die Kirche, was nicht nur räumlich zu verstehen ist. Der Besucher wird beim Gang durch die Pfarrkirche St. Servatius, die ebenfalls eine Besichtigung lohnt, auf die trotz musealer Aufstellung auch heute noch starke Ausstrahlung der Stücke eingestimmt.

Die Schatzkammer ist leider nicht behindertengerecht. Die Nutzer von Rollatoren können in Begleitung die paar Stufen hinter sich lassen und sich die Schatzkammer genauer anschauen.



Allgemeine Informationen:

Die Schatzkammer kann **dienstags bis freitags von 11-17 Uhr in der Servatius-Kirche am Siegburger Markt besichtigt werden**. Der Besuch ist kostenlos.

Führungen werden für bis zu 20 Personen angeboten und kosten 60 €. Nähere Informationen und Anmeldungen im Pastoralbüro, **Tel. 02241 971690**.

„Gesprächskreis Niederländisch“

Die Aktiven Senioren der Johanniter bieten **wöchentlich dienstags um 14 Uhr** in ihren Räumlichkeiten in Siegburg, **Humperdinckstr. 44**, einen „Gesprekskring Nederlands“ - nicht nur für Senioren - an.

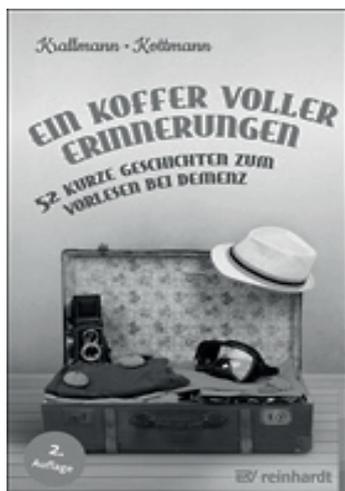
In gemütlicher Runde möchte die Initiatorin Renate Fritsch den Teilnehmern die Gelegenheit bieten, ihre Niederländisch-Kenntnisse aufzufrischen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei den Aktiven Senioren Siegburg unter **02241/60931**. Um Anmeldung wird gebeten. Nach Absprache können auch niederländische Bücher ausgeliehen werden.

Buchtipps

Ein Koffer voller Erinnerungen

Vorlesegeschichten gegen das Vergessen



Neuer Vorlesestoff für alle, die Menschen mit Demenz begleiten: Mit den 52 Geschichten und Satzergänzungs-spielen lassen sich wertvolle gemeinsame Stunden gestalten. Episoden aus dem Berufsleben, über Hobbys und Reisen knüpfen an alte Fähigkeiten an und lassen Vorleser und Zuhörer in Erinnerungen schwelgen. Erlebnisse mit Nachbarn, Freunden und Familie vermitteln die Geborgenheit in einem sozialen Netz.

Die Wortwahl der Geschichten spricht alle Sinne an und fordert den Austausch über Wahrnehmung und Erleben: Wie fühlt sich ein Sommerregen an? Wie duftet frisches Heu? Redewendungen lassen sich aufgreifen, variieren und ergänzen.

Das Buch ist eine Schatzkiste, aus der man für die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Zuhörenden mit Demenz passend auswählen kann.

Ein Koffer voller Erinnerungen

52 kurze Geschichten zum Vorlesen bei Demenz

Mit einem Geleitwort von Elmar Lange

2. Auflage 2015. 117 Seiten.

ISBN 978-3-497-02563-3

€ [D] 9,90 / € [A] 10,20 / SFr 13,30

Siegburger bewahrt das Andenken an den Retter von 1.200 Juden

Buch über Schindler und Spielberg

Oskar Schindler (1908-1974) war eine ambivalente Person. Lebemann, Playboy, Geheimdienstler, Nazi mit goldenem Parteiabzeichen, Kriegsgewinner, erst Millionär, dann Pleitier. Schindler war Retter von 1.200 bei ihm beschäftigten Juden, später Förderer der deutsch-israelischen Freundschaft, Verdienstkreuzträger der Bundesrepublik.



Es war im Jahre 1983, als der Siegburger Werner Schneider, damals Lehrer für Englisch und Latein am Rhein-Sieg-Gymnasium in Sankt Augustin, erstmals mit Oskar Schindler in Berührung kam. In diesem Jahr erschien das Buch „Schindlers Ark“, Schindlers Arche, des australischen Schriftstellers Thomas Keneally. „Mehr halb als ganz“ habe er die Biographie damals gelesen, sagt Schneider (76) heute. Was nicht an der Geschichte lag, sondern daran, wie sie der Autor erzählte.

Das Buch brachte einen Stein ins Rollen. In Hollywood las kein Geringerer als Steven Spielberg von der spektakulären Judenrettung im Jahre 1944. „It's a hell of a story“, so soll er ausgerufen haben. Die Verfilmung stellte er zurück. Schneider erklärt: „Spielberg fühlte sich noch nicht reif genug für diesen großen Stoff.“

1993 brachte ihn der Starregisseur dann in die Kinos, die ganze Welt erfuhr in dem oscarprämiierten Meisterwerk von Schindler und seiner heroischen Tat. Da verwundert das Vorhaben Schneiders, „Schindler vor dem Vergessen zu bewahren“. Doch die Aufgabe, die dem Pensionär zur Lebensaufgabe geworden ist, hat einen ernstzunehmenden Hintergrund: Halb Deutschland sah

den Film. Trotzdem scheint man sich mit dem Helden schwer zu tun. Eine Gedenkstätte auf deutschem Boden sucht man ebenso vergeblich wie eine profunde wissenschaftliche Monographie eines deutschen Historikers. Der schulische Geschichtsunterricht umgeht die hochinteressante Personalie Schindler. Schneider ergänzt: „Nur eine handvoll Straßen in unserem Land sind nach ihm benannt.“

Wie kämpft Schneider gegen das Vergessen? Er sah und besprach den Film mit seinen Englischkursen. Er schrieb für den Cornelsen-Verlag einen Leitfaden für Pädagogen zum Gebrauch des Films im Klassenraum. Nach der Pensionierung legte er an der Bonner Uni eine Dissertation mit dem Titel „Schindler's List, ein filmanalytisches Projekt im Englischunterricht als Möglichkeit für fachintegrierten Ethikunterricht“ vor. Ende 2016 ist im Bernstein-Verlag der Gebrüder Remmel seine neue Arbeit erschienen.

Die 100 Seiten des Buchs nehmen das gesamte Leben Schindlers in den Blick. Der Leser erfährt, dass er als Agent der Abwehr unter Canaris den Prototypen der polnischen Uniform beschaffte, in der deutsche Soldaten 1939 mit dem Überfall auf den Sender Gleiwitz den Zweiten Weltkrieg begannen. Auch werden die im Film nicht dargestellten drei Lebensjahrzehnte Schindlers nach 1945 beleuchtet. Kurz zusammengefasst lässt sich sagen: Den Mann, der im Krieg über sich hinauswuchs, verlassen die Kräfte. Mit einer Zementfabrik geht er im harten Winter 1946 Pleite, weil nicht gebaut werden kann. Mit einer Nutria-Zucht in Argentinien scheitert er. Lange lebt er sechs Monate im Jahr in Israel und sechs Monate in einer sehr einfachen Wohnung in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofs.

Wieder steigt Schneider in Spielbergs Film ein. Spielberg beschreibt die Ereignisse in Krakau im Großen und Ganzen so, wie sie waren, sah sich als Regisseur jedoch zu Fokussierungen und Ausschmückungen gezwungen. Er lässt mit Itzhak Stern, in der Email- und Granathülsefabrik für die Zahlen zuständig, nur einen einzigen jüdischen Vertrauten Schindlers vorkommen. In Wahrheit waren mindestens drei Juden seine ständigen Berater. Mit dem wohl engsten Ratgeber und Informanten, Mietek Pemper, Privatsekretär des berühmten Lagerkommandanten Amon Göth, führte Schneider ausführliche Interviews.

Die 300 Frauen aus Schindlers Betrieb kamen nicht, wie vielfach vermutet wird, irrtümlich ins KZ Auschwitz, das sie auf wundersame Weise wieder verlassen konnten, sondern deshalb, weil sie dort planmäßig medizinisch

untersucht wurden, ehe es zur neuen Schindler-Fabrik nach Brünnlitz ging. Der Plot verlangte nach dieser Dramatisierung.

Und dann wäre da noch die Übergabe des Rings der Schindlerjuden an ihren Retter ganz zum Schluss. Das Schmuckstück wurde aus dem Zahngold eines Mitarbeiters gefertigt, darauf die Talmud-Inschrift „Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt“ eingraviert. Wie eine Hostie bekommt Schindler den Ring gereicht, eine sakrale Überhöhung, die es in Wirklichkeit nicht gab. Schindler nimmt das Geschenk an – mit der Selbstanzeige, er hätte noch viel mehr Juden vor dem Tode bewahren müssen. Schneiders Interpretation der Szene: Schindler wird als ein reuiger Sünder präsentiert, der zu seiner Religion zurückfindet. Wie auch der Regisseur von „Schindlers Liste“. „Spielberg hat sich erst mit dem Film offen zu seinem Judentum bekannt, für das er sich bis dahin nach seinem eigenen Bekenntnis geschämt hat.“

Und die Botschaft von „Schindlers Liste“ lautet in Spielbergs eigenen Worten: „Schindlers Liste‘ ist weitaus mehr als nur ein Film für mich, weil ich damit eine tiefgreifende Reise in die Seele eines einzigartigen Menschen unternommen habe und, wie sich herausstellen sollte, auch in meine eigene Seele. Schindlers Liste zu drehen, das hat nicht nur meinen Glauben vertieft, sondern meinen Lebensweg verändert. Denn dadurch, dass ich die Geschichte von Oskar Schindler erzählte, habe ich gelernt, dass ein einzelner Mensch, keine Armee, sondern ein Einzelner, den entscheidenden Unterschied ausmacht.“



Oskar Schindler - Steven Spielberg

Wer ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt

1. Auflage 2016, 104 Seiten

ISBN: 978-3-945426-24-1

9,80 €

Auszug aus „siegburgaktuell“ vom 06.01.2017

Umweltdiskussion beim Einkauf

Beim Bezahlen an der Kasse im Supermarkt schlägt die Kassiererin einer bezahlenden alten Dame vor, sie möge doch beim nächsten Einkauf ihre Einkaufstasche mitbringen, denn Plastiktüten seien schlecht für die Umwelt. „Da haben Sie Recht“ entschuldigt sich die alte Dame, „doch leider war ich in Eile und habe meine Einkaufstasche entgegen meiner Gewohnheit zu Hause vergessen.“

Die junge Frau erwidert: „Ja wissen sie, unser Problem ist nämlich, dass Ihre Generation sich keine Gedanken darüber gemacht hat, in welchem schlechtem Zustand sie die Umwelt uns und den zukünftigen Generationen hinterlässt. Umweltschutz ist sicherlich ein Fremdwort für Sie.“ „Das stimmt. Unsere Generation kannte keinen Umweltschutz – war auch gar nicht nötig, denn Sprudel- und Bierflaschen gaben wir an den Laden zurück, in dem wir sie gekauft hatten. Von dort gingen sie an den Hersteller, der die Flaschen wusch, sterilisierte und auffüllte, so dass jede Flasche unzählige Male benutzt wurde. Die Milch holten wir beim Milchhändler in unserer eigenen Milchkanne ab. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.“

Für unsere Gemüseinkäufe benutzten wir Einkaufsnetze, für den Resteinkauf unsere Einkaufstaschen. Vergaßen wir sie, so packte uns der Händler den Einkauf in braune Papiertüten, die wir zu Hause für viele Zwecke weiter verwendeten, z.B. zum Einpacken der Schulbücher, die uns von der Schule unter der Auflage, dass wir sie gut behandeln, kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Nach Beendigung des Schuljahres wurden sie wieder eingesammelt und in gutem Zustand an den nachfolgenden Jahrgang weiter gereicht. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Wir stiegen Treppen hoch, denn Aufzüge oder Rolltreppen gab es nicht so wie heute in jedem Kaufhaus oder Bürogebäude. Wir gingen zu Fuß die paar Schritte zum nächsten Lebensmittelgeschäft und benutzten dazu keinen 300 PS starken Geländewagen. Sie haben Recht, Umweltschutz kannten wir nicht.

Damals wuschen wir die Babywindeln, weil es keine Einwegwindeln gab. Wir trockneten die Wäsche nicht in einem Strom fressenden Trockner, sondern mit Wind- und Solarenergie auf der Wäscheleine aus Hanf. Die Kleidung der Kinder ging stets an die jüngeren Geschwister, denn immer neue Kinderkleidung konnten wir uns nicht leisten. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Im Haus hatten wir ein einziges Radio und später einen kleinen Fernseher mit einem Bildschirm in Taschen-

tuchgröße. In der Küche gab es keine elektrischen Maschinen. Alles wurde von Hand geschnitten, geraspelt, geschält.

Als Polstermaterial für Päckchen oder Pakete benutzen wir alte Zeitungen, kein Styropor oder Plastikblasen. Der Rasenmäher wurde mit der Hand geschoben, machte keinen Krach und keinen Gestank. Das war unser Fitnessstraining, weshalb wir keine Fitnessstudios mit elektrischen Laufbändern und anderem Energie fressenden Unsinn benötigten. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Das Wasser tranken wir aus der Leitung und benötigten dazu keine Plastiktasse oder Plastikflasche. Unsere leeren Schreibfüller wurden wieder mit Tinte gefüllt, anstatt neue zu kaufen. Papier wurde beidseitig beschrieben. Stumpfe Rasierklingen wurden ersetzt, und nicht gleich ein neuer Rasierapparat gekauft. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

Damals fuhren unsere Kinder mit dem Bus, der Straßenbahn, dem Fahrrad oder gingen zu Fuß zur Schule. Einen 24-stündigen Taxiservice der Mutter mit dem 50.000 EUR teuren Auto gab es nicht. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

In jedem Zimmer gab es eine Steckdose und keine Steckdosenleisten für unzählige Stromfresser, und wir benötigten auch kein von einem 35.000 Kilometer entfernten Satelliten gesteuertes System, um die nächste Imbissbude zu finden. Jedoch Umweltschutz kannten wir nicht. Aber bedenken Sie:

Es ist traurig, wenn die junge Generation sich darüber beklagt, wie verschwenderisch wir Alten gelebt haben, nur weil wir keinen Umweltschutz kannten? Glaubt sie wirklich, wir Alten benötigen eine Belehrung von euch Grünschnäbeln? Und dann auch von einem Mädchen, das mir noch nicht einmal das Wechselgeld heraus geben kann, ohne die elektronische Kasse zu befragen. Denken Sie mal darüber nach, schönen Tag noch... !"

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Auflösung von Seite 12 „Lauter Märchen - Raten Sie mal“

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Hänsel und Gretel | 6. Dornröschen |
| 2. Bremer Stadtmusikanten | 7. Die Heintzelmännchen |
| 3. Schneewittchen | 8. Aschenputtel |
| 4. Der Wolf u. die 7 Geißlein | 9. Rotkäppchen |
| 5. Rumpelstilzchen | 10. Der Fischer u. seine Frau |

„Herz unter Stress - Bluthochdruck, Diabetes, Cholesterin“

Bundesweite Informationskampagne der Deutschen Herzstiftung im November, auch in Siegburg

Die Deutsche Herzstiftung (DHS) hat die Herzwochen im November 2016 unter das Thema: „Herz unter Stress – Bluthochdruck, Diabetes, Cholesterin“ gestellt.



In Siegburg fand der Herztage im Forum des Stadtmuseums, Markt 46, am Mittwoch, den 16. November 2016 ab 18.00 Uhr mit Vorträgen statt. Ab 16.00 Uhr konnten sich die Besucher schon mal informieren und Messungen vornehmen lassen durch die Apotheke Dr. Hardt aus Sankt Augustin und die Hennef Sieg-Reha. Der Kreis-Sport Bund präsentierte sich, die Diabetes-Liga Nordrhein-Westfalen sowie der Paritätische Rhein-Sieg-Kreis mit Hinweis auf alle Selbsthilfegruppen im Rhein-Sieg-Kreis. Auch sie standen alle Rede und Antwort.

Bekannt als „stille Killer“ werden sie häufig unterschätzt, mit fatalen Folgen für viele Millionen Betroffene, nämlich Bluthochdruck, Diabetes und hoher Cholesterinspiegel. Schätzungsweise haben 20 Millionen Erwachsene in Deutschland Bluthochdruck, etwa sieben Millionen Menschen leiden an Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit infolge Insulinmangel). Viele Millionen Betroffene haben zu hohen Cholesterinspiegel (fettähnlicher Stoff; hat eine wichtige Bedeutung bei der Entstehung von Arteriosklerose).

Namhafte Kardiologen wie die Oberärzte Dr. Sven Hausen und Dr. Alexander Treusch von der Siegburger Helios-Klinik, Norbert Esser von SiegburgMed und Dr. Roland Nebel von der Sieg-Reha Hennef referierten und standen Rede und Antwort unter der medizinischen

Gesamtleitung von Professor Dr. Peter Boekstegers von Helios Siegburg. Die Gesamtorganisation oblag, wie seit vielen Jahren, Rainer Walterscheid, dem ehrenamtlichen Regionalbeauftragten der Deutschen Herzstiftung.

„Begleitend zur diesjährigen Kampagne gibt es vier patientengerecht geschriebene Magazine mit den Titeln: „Herzprobleme bei Diabetes“, - „Bluthochdruck“, - „Cholesterin“ und „Stress“, die gegen eine Spende für die Herzstiftung von je 2 Euro erworben werden konnten.

Wer am Siegburger Herztage nicht teilnehmen konnte, der hat die Möglichkeit, bei Herrn Walterscheid auch danach unter der **Telefonnummer 02242 8 56 39** die Magazine zu bestellen, am besten **montags bis freitags in der Zeit von 10 – 12 Uhr**, oder durch Direktanforderung unter Postanschrift: **Herzstiftung/Rainer Walterscheid, Postfach 1347, in 53760 Hennef** gegen Einzahlung von je 2 Euro in Briefmarken mit Angabe der Magazintitel.

Wer das gesamte Magazinpaket - bestehend aus vier diversen Ausgaben- haben will, der übermittelt fünf Mal 1 Euro Briefmarken an Herrn Walterscheid.

Trauergesprächskreis - in anderen Räumen

Jeden 1. Donnerstag im Monat findet ein Treffen zur Trauerbegleitung mit Frau Elisabeth Bäsch im **Denkraum, Haufeld 2a, von 15.00 Uhr – 16.30 Uhr** statt. Diese Treffen bieten die Möglichkeit, Trauergefühle gleichermaßen als universell und doch auch ganz individuell zu erleben. Im Austausch mit Menschen, die sich in ähnlicher Situation befinden, fällt es oft leichter, die eigenen Gefühle zuzulassen. Ehrenamtlich ist sie seither hierfür tätig und bringt fachkundig Zeit und Empathie ein. Frau Bäsch versucht stets, mit dem Gesprächskreis eine Brücke zu bilden zurück in das aktive und glückliche Leben. Die Gruppe ist offen und kostenfrei. Anfragen unter der Tel. 02247-900 13 65 oder per E-Mail an sonare-Baesch@t-online.de

Auflösung von Seite 13 „Additions-Suchgang“

29 - 24 - 18 - 13 - 24 - 13 - 18 - 21

Gesamtsumme: 187

Allgemeines

Demenz-Sprechstunde

Die nächsten Termine der Demenz-Sprechstunde sind:

Mittwoch, 12.04.2017

Mittwoch, 10.05.2017

Mittwoch, 14.06.2017

jeweils von **16.30 bis 18.00 Uhr** im **Seniorenzentrum Siegburg** GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und die Ärzte der neurologisch-psychiatrischen Praxis, in der Siegburger Mühlenstraße 20, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Neurologisch-psychiatrische Praxis

Dr. Fetinidis, Herr Kelzenberg, Herr Sarkessian,

Tel. 02241/17950;

Seniorenzentrum Siegburg, Frau Bäscher,

Tel. 02241/25040 oder auch im Internet unter

www.demenzhilfe-siegburg.de

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

iPad-Schulung für Senioren/innen Damit das Skypen mit den Enkeln klappt

Sie haben sich ein iPad/Tablet zugelegt und benötigen eine Einweisung? Sie möchten sich technisch fortbilden, mit dem Trend gehen oder vielleicht auch einfach nur die Möglichkeit haben, kostenlos mit Ihren lieben Angehörigen via E-Mail oder Skype zu kommunizieren? Das **Seniorenzentrum Siegburg** GmbH bietet seit dem 02.01.2017 alle zwei Wochen jeweils **donnerstags von 15 bis 16 Uhr** eine iPad-Schulung für Senioren/innen an. Wünschenswert wäre der Besitz und die Mitnahme eines eigenen Geräts, da nur begrenzt „Forschungsobjekte“ zur Verfügung gestellt werden können. Anmeldungen bitte telefonisch oder per E-Mail an Martina Schauer unter 02241/2504-1035, martina.schauer@seniorenzentrum.siegburg.de.

Pflege bewegt

Das Pflegestärkungsgesetz bringt umfangreiche Änderungen mit sich. Für Patienten und Angehörige werfen sich zahlreiche Fragen auf: Wer kann welche Leistungen erhalten und wie funktioniert das? Wie werden Patienten in die neuen fünf Pflegegrade eingestuft, die die früheren drei Pflegestufen ersetzen? Was sind Kurzzeit- und Verhinderungspflege und wie lange können sie in Anspruch genommen werden? Welche Betreuungs- und Entlassungsangebote gibt es? Für Klarheit sorgen kurze Erklärvideos der „Praxisseite Pflege“. In der Filmreihe des Bundesgesundheitsministeriums erläutert NDR Moderatorin Susann Kowatsch kurz und prägnant wesentliche Begriffe und Zusammenhänge.

Quelle: „Zukunft jetzt“, Ausgabe 3.2016

Gesundheit erfahren

„Im Jahr der Hülsenfrüchte“ Arthrose, Entzündungen, Knorpelschaden bekämpfen.

Frau Sylvia Hammer, selbst an essentiellen Aminosäuren erkrankt berichtet das im Laufe unseres Lebens unser Organismus in ein Chaos gerät. Bei einer Arthrose degenerieren die Gelenkknorpel. Degenerieren bedeutet, dass durch Verschleiß, Nichtgebrauch oder Alterung die Funktionen der Gelenkknorpel vermindert werden. Davon sind meistens die Gelenke der Wirbelsäule, der Hüfte, der Schulter oder auch der Knie betroffen. Bei Betroffenen bildet sich die Knorpelschicht an den Gelenken zurück, was in der Regel zu starken Schmerzen führt. In fortgeschrittenen Stadien können sich unerwünschte Körperflüssigkeiten in den Gelenken ansammeln und es kann zur Verformung bzw. zur Versteifung der Gelenke kommen. Die häufigste Ursache sind Fehlbildungen der Knochenstruktur, die zu einer stärkeren Belastung der beteiligten Gelenkknorpel führen.

Die Ursache ist immer die Gleiche, unserem Körper fehlen acht essentielle Aminosäuren.

Wo bekommt der Körper die essentiellen Aminosäuren her? Warum heißen die essentiellen Aminosäuren?

Weitere Informationen und Antworten zu essentiellen Aminosäure erhalten Sie bei Autorin: **Sylvia Hammer**
E-Mail: sylvia.hammer@desillu-sylvia.de

Angebote des DRK Familienkreises

Anmeldung und Information:

DRK Familienbildungswerk,
Kreisverband Rhein-Sieg e.V.
Zeughausstraße 3, 53721 Siegburg

Telefon: 02241 / 5969 842

Email: familienbildung@drk-rhein-sieg.de

Website: www.drk-familienbildung.de

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9 - 13 Uhr,

Di + Do 14 - 16 Uhr

Tanz mit, bleib fit!

Einfach tanzen und Freude an der Bewegung haben. Wir tanzen Kreis-, Reihen- und Blocktänze nach klassischer und neuerer Folkloremusik, Rounds und vieles mehr - lustig, fröhlich, aber auch besinnlich. Die Tänze werden anschaulich in froher, unbeschwerter Runde vermittelt. Dieser Kurs richtet sich an Tanzbegeisterte der Altersgruppe 50+.

Kursdauer: 11.04.-11.07.2017 von 15:00 – 16:30 Uhr

Gebühr: 49,50 €

Beckenbodengymnastik

Lernen Sie Ihren Beckenboden kennen!

Über gezielte Wahrnehmungs-, Atmungs-, und Bewegungsübungen lernen Sie, Ihren Beckenboden zu spüren und gezielt anzuspannen. Kräftigungsübungen für den Beckenboden und die umgebende Muskulatur (Bauch, Rücken, Hüfte) sowie Alltagstipps für ein beckenbodenschonendes Verhalten gehören ebenso zum Kursinhalt wie Informationen zu Funktion und Anatomie des Beckenbodens. Da die gesamte Körpermitte angesprochen wird, können die Übungen auch bei Rückenbeschwerden hilfreich sein und die Haltung verbessern.

Kursdauer: 28.04.-14.07.2017 von 09:45 – 10:45 Uhr

Gebühr: 37,50 €

Bewegung hält fit!

Jeder ist so jung, wie er sich fühlt. Leichte Bewegung ist das beste Mittel, sich jung und gesund zu halten. Also - machen Sie mit! Halten Sie sich fit! Auch wenn Sie nicht mehr zu den Jüngsten gehören, muss das kein Grund sein, körperlich abzuschalten. Tun Sie etwas für Ihre Gesundheit und knüpfen Sie gleichzeitig neue Kontakte.

Kursdauer: 25.04.-11.07.2017

drei Kurse von 08:30–09:30 Uhr, 09:45-10:45 Uhr u. 11.00-12.00 Uhr

Gebühr: 30,80 €

Feldenkrais

In der von Dr. Moshé Feldenkrais entwickelten Methode führt aufmerksame Wahrnehmung alltäglicher Bewegungen zu einem organischen Lernprozess, der eine nachhaltige Verbesserung all unserer natürlichen, körperlichen, emotionalen und geistigen Funktionen bewirkt. Unabhängig von Alter und Gesundheitszustand können alle Menschen dabei ihre individuelle Flexibilität und Stabilität in Bewegung, Empfinden und Denken erfahren und neue, bessere Möglichkeiten des Handelns entdecken. Einseitige und unökonomische Gewohnheiten führen häufig zu Verspannungen und in der Folge zu chronischen Schmerzen und Schäden. Durch sanfte, bewusst ausgeführte Bewegungen entwickeln sich neue Alternativen für Haltung, Bewegung und ein neues, positives Körperbild. Die Verbesserung der Bewegungsqualität erfolgt nicht über mehr Anstrengung, sondern nutzt die Fähigkeit des Nervensystems, neue Muster bilden zu können. Kraft wird effektiver eingesetzt. Wir erreichen eine größere körperliche und geistige Flexibilität, Leichtigkeit und ein gesteigertes Wohlbefinden. Bitte bringen Sie bequeme, warme Kleidung und eine Decke mit.

Kursdauer: 25.04-27.06.2017 von 18:15 – 19:45 Uhr

Gebühr: 49,00 €

Selbstverteidigungskurs 60plus

Gezielt auf die Altersgruppe 60plus zugeschnitten bietet das WSD Präventions- und Persönlichkeitstraining eine Möglichkeit, aktiv etwas gegen den Rückzug aus Angst in die eigenen vier Wände zu unternehmen. Das Persönlichkeitstraining für Frauen und Männer ab 60 vermittelt einen ganzheitlichen Ansatz mit dem Ziel, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen, um ein Maximum an Lebensqualität zu erzielen und dauerhaft zu halten.

Kursdauer: 27.04.-18.05.2017 von 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Gebühr: 59,00 €

Angebote der VHS Rhein-Sieg

Anmeldung und Information:

VHS Rhein-Sieg

Ringstraße 24, 53721 Siegburg

Telefon 02241/3097-0,

Email: info@vhs-rhein-sieg.de

Spiraldynamik® Fußtraining - Wochenendseminar

Fußprobleme durch eigenständiges Üben in den Griff bekommen. Geht das überhaupt? In vielen Fällen schon. Egal ob Fersensporn, Hallux valgus oder Hallux rigidus - die meisten Fußdeformitäten entstehen durch falschen Gebrauch der Füße.

Ulrich Herbeck, Diplom-Sportlehrer mit Zusatzausbildung in Spiraldynamik®, erklärt den Aufbau und die Funktionsweise der Füße. Er zeigt, wie Sie Ihre Gelenke, Bänder und Muskeln gezielt und anatomisch richtig bewegen. Er leitet hochwirksame Übungen an, die Sie garantiert in Ihren Alltag einbauen.

Bitte mitbringen: Trainingshose und ein Handtuch

Kurs-Nr. 171-30176

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 115

Sa, 01.04.17, 11:00 - 17:00 Uhr

Gebühr: 30,60 € (davon 2 € für Mineralwasser)

Wo liegen meine Wurzeln? Meine Familie und ich - Wo Herkunft herkommt

Gleich beim eigenen Namen fängt es an. Bedeutet er etwas? War er irgendwo besonders verbreitet? In wie viele Generationen reicht er zurück?

Wer sich mit der eigenen Familiengeschichte beschäftigt, begibt sich oft auf einen abenteuerlichen Weg. Meist beginnt er mit Fragen, Fragen, Fragen. Die Vorfahren in der eigenen Familie löffeln, Anekdoten und Dokumente zusammentragen wie Steine in einem Mosaik. Ein wirklich spannendes Thema!

Wo gibt es Informationen über das hinaus, was über Generationen erzählt wird? In welche Archive erhält der Laie Einblick? Welche hilfreichen Quellen aus dem Internet kann der Hobbyforscher anzapfen?

Waltraud Boß gibt hier einen ersten Einblick für Einsteiger zum Thema Ahnenforschung. Sie vermittelt Anleitung zu ersten Schritten in die Abenteuerreise mit Namen "Meine Familie und ich".

Kurs Nr. 171-10123

Siegburg, VHS-Studienhaus; Raum 003

Mo, 03.04.17, 18:00 - 19:30 Uhr

Gebühr: 5,00 EUR (nur Abendkasse)

Nordic Walking

Frische Luft tut gut. Bewegung an der frischen Luft wirkt Wunder. Wenn dann noch die Natur Schönes für die Augen bereithält, leben Körper und Seele auf. Nordic Walking bietet genau diese Vorzüge. Sie lernen in diesem Kurs die korrekte Lauftechnik mit den Stöcken sowie das Bergauf- und Bergabgehen. Wenn Sie das Walking richtig ausführen, kräftigen Sie Ihre Muskeln und steigern Ihre Ausdauer. Am Ende der Touren dehnen Sie sich schön durch.

Inge Wolff führt Sie jede Woche über eine andere Wegstrecke, denn der Siegburger Staatsforst hat viel zu bieten. Alter Baumbestand lässt die Sonne durchstrahlen, viele Wege begleitend fließt der Rothenbach. Fischteiche und Seen mit vielfältigen Vogelarten bieten einiges für das Auge und das Gemüt.

Für die Kurstage können Sie die Stöcke gegen eine Gebühr von jeweils 1,50 EUR ausleihen.

Kurs-Nr. 171-30254

Treffpunkt Parkplatz am Rothenbach, Stallberg

Fr, ab 16.06.17, 17:00 - 18:45 Uhr - 4 Wochen

Gebühr: 32,20 EUR

Heilkräuterwanderung - Für Einsteiger

Wussten Sie, dass gegen die meisten Wehwehchen ein Kraut gewachsen ist? Leicht zu finden bei der Hausapotheke von Mutter Natur. Der Jahreszeit entsprechend sammeln wir Heilkräuter des Waldes, der Wiesen oder Ackerrandstreifen. Im Frühjahr wachsen Lungenkraut, Weißdorn, Birke, Brennnessel, Mädesüß, Johanniskraut, Schafgarbe und Kamille. Mit ein wenig Übung sind sie gut zu erkennen.

Bitte mitbringen: wetterfeste Kleidung und Schuhe

Treffpunkt: in Siegburg von der Aulgasse am Nordfriedhof auf die Alte Lohmarer Straße einbiegen und ganz durchfahren; kurz vor der Autobahnunterführung links auf dem Parkplatz

Kurs-Nr. 171-30416A

Siegburg, Treffpunkt Waldparkplatz;

Alte Lohmarer Straße

Di, 09.05.17, 17:00 - 19:30 Uhr

Gebühr 11,50 EUR

KSI kam mit 1.000 Umzugskisten und lateinischem Leitspruch

"Pro hominibus constitutus"



Knapp 1.000 Umzugskisten sowie unzählige LKW-Fahrten waren nötig, das Katholisch-Soziale Institut von Bad Honnef ins 25 km entfernte Siegburg zu verlegen. Seit Montag, 13. Februar, befindet sich das KSI nun offiziell in den umgebauten und erweiterten Gebäuden

der ehemaligen Benediktinerabtei auf dem Siegburger Michaelsberg. 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben nun damit begonnen, Umzugskartons auszupacken und ihre neuen Büros sowie das Tagungshaus einzurichten. Bereits Anfang April werden die ersten Tagungsgäste erwartet.

Das Katholisch-Soziale Institut (KSI) wurde 1947 von Josef Kardinal Frings als "Stätte der Erwachsenenweiterbildung auf Grundlage der katholischen Soziallehre" gegründet. Der Wappenspruch des Erzbischofs und Institutsgründer ist auch der Leitsatz des KSI - "Pro hominibus constitutus", für die Menschen bestellt.

Das KSI ist ein Ort des Dialoges für Kirche, Politik und Gesellschaft. Am neuen Standort in Siegburg wird das pädagogische Kollegium um Institutsdirektor Prof. Ralph Bergold Seminare und Veranstaltungen in den dann neu profilierten Programmfeldern "Moral und Ethik", "Gesellschaft und Politik", "Europa und Eine Welt", "Spiritualität und Religionen", "Kunst und Kultur", "Neue Medien und Medienkompetenz" sowie "Mitarbeiter und Führungskräfte" entwickeln und organisieren.

Derzeit führt das KSI knapp 400 Bildungsmaßnahmen pro Jahr durch, hierzu werden jährlich insgesamt 21 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßt. **Feierliche Eröffnung am ersten Maiwochenende (5.-7. Mai 2017), Tag der offenen Tür am Sonntag, 7. Mai.**

Foto: Andreas Kaul

Auszug aus „siegburgaktuell“ vom 21.02.2017

SA 11. März bis SO 2. April	KUNST im Pumpwerk, Jugendkunstpreis, Eintritt: 6 €, für Mitglieder 5 €, Bonner Str. 65
DO 30. März 18.30 Uhr	Siegburger Museumsgespräch; „Die neu gestaltete Sammlung Bunzlauer Keramik“, Haus der Begnung, Haufeld 22
SA 1. April 20 Uhr	Massachusetts, das Bee Gees Musical, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 2. April 10.30 - 18 Uhr	Kinderflohmacht, Marktplatz und Fußgängerzone
SO 2. April 11 Uhr	WELTLITERATUR im Pumpwerk, Joseph von Eichendorff - Das Marmorbild, Eintritt 6 €, für Mitglieder 5 €, Bonner Str. 65
SO 2. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
MI 5. April 18 Uhr	„Von Gift, Eisen und Feuer - Interventionelle Tumorthherapie“, Referent: Prof. Dr. Tobias Schröder, Konferenzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
DO 6. April 15 Uhr	* Spaziergang im Vorfrühling, Treffpunkt: Parkplatz Carl-Schurz-Str., Höhe Kleingartenanlage
FR 7. April 20 Uhr	Bodo Wartke, Was, wenn doch? - Das 5. Klavierkabarettprogramm, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SA 8. April 20 Uhr	Laktosefrei lachen mit Zeus und Wirbitzky, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SA 8. April 10 - 15 Uhr	Ostermarkt der Wochenmarkthändler, Marktplatz
SO 9. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
SO 9. April bis SO 23. April	Eröffnung Ausstellung des DFV, Stadtmuseum, Markt 46
FR 14. April 11.30 Uhr	Literarische Momente an Karfreitag, Treffpunkt Haupteingang Nordfriedhof
FR 14. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof

Veranstaltungskalender

April bis Juni

SA 15. April bis FR 2. Juni	KUNST im Pumpwerk, Bruno Rus- si - In Memoriam , Eintritt 6 €, für Mitglieder 5 €, Bonner Str. 65
SO 16. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
SO 23. April 15 Uhr	Führung Nordfriedhof, „Gräber, Menschen und Ihre Geschichten“ , Treffpunkt Haupteingang Nordfried- hof
SO 23. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
MI 26. April 15 Uhr	* Begegnung: Vielseitige Bestat- tungskultur auf dem Nordfriedhof , Treffpunkt: Eingang Nordfriedhof, Alte Lohmarer Str.
DO 27. April 18.30 Uhr	Siegburger Museumsgespräch; „Die letzten Kriegstage in der Heimat“ , Stadtmuseum am Markt 46
FR 28. April	Jass Night des Lions Club , Stadtmu- seum, Markt 46
SO 30. April 10.30 - 18 Uhr	Antikmarkt , Marktplatz und Fuß- gängerzone
SO 30. April 14 - 18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
MO 1. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
MI 3. Mai 18 Uhr	„Periphere arterielle Verschluss- krankheit (Schaufensterkrankheit) - Diagnostik und Therapie“ , Referen- ten: Dr. Hendrik Schwabe, Dr. Noor Aslam u. Dr. Sven Hausen, Konfe- renzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
FR 5. Mai 19 Uhr	MUSIK im Pumpwerk, 4. Kleines Cellofestival , Eintritt 6 €, für Mit- glieder 5 €, Bonner Str. 65
SO 7. Mai 11 Uhr	WELTLITERATUR im Pumpwerk, Stendhal - Rot und Schwarz , Eintritt 6 €, für Mitglieder 5 €, Bonner Str. 65
SO 7. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof

MI 10. Mai 13 Uhr	* Tapetenwechsel , Busausflug in den Garten der Schmetterlinge, Treff- punkt: Parkbucht, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1.
DO 11. Mai 20 Uhr	Resonanzen 2. Konzert „KLAVI- EROLYMP“ , Stadtmuseum, Markt 46
DO 11. Mai 20 Uhr	Michael Mittermeier, „Wild“ - Das neue Programm, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
FR 12. Mai 20 Uhr	Terence Ngassa Band , Stadtmuse- um, Markt 46
SO 14. Mai bis MI 9. Juli	Luthers tönernen Spuren Siegburger Töpfer und die Reformation , Kera- mikausstellung, Eröffnung 11.30 Uhr, Stadtmuseum, Markt 46
SO 14. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof
MI 17. Mai 18 Uhr	„Operative Behandlung von Hor- monstörungen der Schilddrüse und Nebenschilddrüse“ , Referent: Dr. Peter Wolf, Konferenzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
DO 18. Mai 15 Uhr	* Edle Tropfen , Ein gemütlicher Nach- mittag rund um den Weinanbau, Weinschmiede, Zeithstr. 19
DO 18. Mai 19.30 Uhr	Poetry Slam, „Mutanfall“ , Stadtmu- seum, Markt 46
SA 20. Mai 20 Uhr	Marc Metzger & Ihm seine Gesellen Erstaunlich! - das Konzert , Rhein- Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 21. Mai 10 - 18 Uhr	Internationaler Museumstag , Stadtmu- seum, Markt 46
DI 23. Mai 14 Uhr	* 12. Seniorentanzcafé , Einlass 13 Uhr. Anmeldung unter: 102 7410, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
DO 25. Mai bis SO 28. Mai	Weinfest , am S-Carré / Neue Poststraße
DO 25. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof , Haupteingang Nordfriedhof

* Veranstaltung des Seniorenprogramms;
weitere Informationen im Programmheft

FR 26. Mai 20 Uhr	Christian Ehring, Keine weitere Fragen, Stadtmuseum, Markt 46
SO 28. Mai 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
MI 31. Mai 18 Uhr	„Therapie des Vorhofflimmerns: Was ist möglich - was ist sinnvoll?“, Referenten: Dr. Sami Sirat u. Dr. Michael Ulbrich, Konferenzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
SO 4. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
FR 9. Juni bis MO 12. Juni	Wolsdorfer Kirmes
FR 9. Juni	Konzert der Jungen Symphonie Siegburg anlässlich des 75 jährigen Jubiläum der Musikschule, Stadtmuseum, Markt 46
SA 10. Juni 10.30 Uhr	* Kleinod mitten in Siegburg - in Worten und Musik, Treffpunkt: Eingang am Friedhof, Johannesstr.
SA 10. Juni 19.30 Uhr	Gitarrenkonzert: Hands on Strings, „Prometheus-Tour“, Stadtmuseum, Markt 46
SO 11. Juni 11 Uhr	WELTLITERATUR im Pumpwerk, Franz Werfel - Die vierzig Tage des Musa Dagh, Eintritt 6 €, für Mitglieder 5 €, Bonner Str. 65
SO 11. Juni	Konzert am Humperdinckflügel, Stadtmuseum, Markt 46
So 11. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
MI 14. Juni 18 Uhr	„Was tun bei Herzschwäche?“, Referent: Dr. Matthias Meurer, Konferenzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49
MI 14. Juni 20 Uhr	Jürgen B. Hausmann, „Wie geht et?“ - „Et geht!“, Rhein-Sieg-Halle, Bachstr. 1
SO 18. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof

MI 21. Juni 17-18.30 Uhr	* Geocoaching, Auf Schatzsuche in der Siegburger Innenstadt, Treffpunkt: Rathaus, Nogenter Platz 10
SO 25. Juni 14-18 Uhr	Café T.O.D. auf dem Nordfriedhof, Haupteingang Nordfriedhof
MI 28. Juni 18 Uhr	„Palliativmedizin - Medizin am Ende des Lebens“, Referent: Dr. Markus Neef, Konferenzraum EG des Helios Klinikums Siegburg, Ringstr. 49

Jürgen B. Hausmann „Wie geht et?“ – „Et geht!“

Unverzichtbare Alltagsweisheiten – damit trumpft Jürgen B. Hausmann in seinem aktuellen Programm „Wie geht et?“ – „Et geht!“ auf, das er am Mittwoch, 14. Juni 2017, in der Rhein-Sieg-Halle Siegburg dem Publikum präsentiert. Darin unterhält er wieder mit wunderbarem „Kabarett direkt von vor der Haustür“, wirft seinen liebevoll-komödiantischen Blick in Küchen, Vereinsheime und Musiktruhen und knöpft sich all die beliebten Sprüche, Floskeln und Lebensweisheiten vor, die zu jedem gepflegten Gespräch zwischen Tür und Angel, über den Gartenzaun oder an der Käsetheke gehören.

So banal solche Sprüche auch klingen mögen, enthalten sie doch oft erstaunlich tief sinnige Erkenntnisse, davon ist der Kabarettist überzeugt. „Heut und morjen noch, dann hammer widder übermorjen!“, enthülle dem Rheinländer etwa das schier unergründliche Rätsel der Zeit, so Jürgen B. Hausmann. Die Gewissheit, „dat man de Leute nur vor d'r Kopp kuckt“, habe schon manche Ehe gerettet. Und im ehemaligen Lehrer Hausmann ließ sie zumindest die Hoffnung keimen, dass sich in den Köpfen der heutigen Schüler mehr befindet, als manches Schulhofgespräch vermuten lässt.

Sein aktuelles Programm „Wie geht et? – Et geht!“ strahlte der WDR im März 2016 mit ebenso großem Erfolg aus wie den Vorgänger „Isch glaub' et Disch!“. Sein Weihnachtsspecial „D'r Baum fängt am Nadeln“ verkürzt den WDR-Zuschauern mittlerweile fast schon traditionell das Warten auf Heiligabend. Und auch sein Osterspecial „Eiertitschen“ hat der WDR 2014 aufgezeichnet und ausgestrahlt.

Anlässlich seines 50. Geburtstags widmete ihm das WDR-Fernsehen sogar ein eigenes Portrait: „Jürgen Karl Beckers genannt Hausmann“.

Tickets sind erhältlich in allen bekannten Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 0 24 05 / 40 8 60 oder online unter www.meyer-konzerte.de.

Besinnliches

Freu dich

*Freu Dich über jede Sekunde,
die Du lebst auf dieser Welt.
Freu Dich, dass die Sonne aufgeht
und auch, dass der Regen fällt.
Du kannst atmen, Du kannst fühlen.
Du kannst auf neuen Wegen gehen.
Freu Dich, dass Dich andre brauchen
und Dir in die Augen sehn.*

*Freue Dich an jedem Morgen,
dass ein neuer Tag beginnt.
Freu Dich an den Frühlingsblumen
und am kalten Winterwind.
Du kannst hoffen, Du kannst kämpfen;
Du kannst dem Bösen widerstehen.
Freu Dich, dass die dunklen Wolken
irgendwann vorübergehen.*

*Freue Dich an jedem Abend,
dass Du ein Zuhause hast.
Freu Dich an den stillen Stunden
und vergiss die laute Hast.
Du kannst lieben, Du kannst wärmen,
und jemand kann Dich gut verstehn.
Freu Dich über jede Stunde,
denn das Leben ist so schön!*

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Jahreszeiten

*Unnahbar ist sie, meine Liebe,
wie Jahreszeiten ging sie unbemerkt dahin,
ich hatte nicht des Frühlings junge Triebe
und nicht des Herbstes reichlichen Gewinn,
viel weniger nicht des Frühlings holde Leier,
ich schnitt mir keine lustig grüne Gerte
und suchte Liebchens Spuren als geschürzter Freier;
vielmehr ertrug ich aller Liebe Schmerzen
ausdauernd in der Liebe erstem Weh,
noch vor der Ernte sagt' sie mir's von Herzen:
ich lieb dich nimmer, glaub's und geh'.*

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Trockene Karden

*Erst am Spätnachmittag sah'n wir sie steh'n.
Wollten schon nach Hause geh'n.
Die Frühlingssonne hielt uns zurück.
Ein breites Tal öffnete dem Blick - Weite.*

*Aus dem Wald heraus
und den Hang hinab,
schmaler Pfad kürzt den Weg ab.
Zwischen trockenem Gras
und, am Tal - Rand, Kieferngrün,
ein Fließ zieht sich hin.*

*Der Herbst längst vorbei und der Winter war da,
Schnee wie schon lang nicht mehr dieses Jahr.
Eiskalter Wind und kein schützendes Tann.
Doch schön noch immer, als das Frühjahr begann,
ganz majestätisch mitten im Tal
direkt am Wasser, in großer Zahl Karden.*

*Auf mannshohem, festen holzigen Stiel
sitzen der Fruchtkolben viel.*

*Kein Leberblümchen, blauviolett,
kein weißes Buschwindröschen im Waldesbett,
kein Wald - Goldstern, hellgelb zu seh'n, nur Karden.
Doch selbst noch trocken sind sie schön.*

*Am Abend zu Hause denk' ich zurück
an die Karden im Tal, und ich nenne es Glück
zu gehen und zu stehen, zu bleiben und zu sehen,
zu wandern ohne Eile, zu warten eine Weile,
bis der Abend und die Nacht alles hat zur Ruh' gebracht.*

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Kletterbüblein

*Steigt das Büblein auf den Baum, ei, so hoch, man sieht es kaum.
Schlüpft von Ast zu Ästchen, hüpf zum Vogelnestchen.
Ui! Da lacht es, hui! Da kracht es - plumps, da liegt es drunten.*

Friedrich Güll

Eingereicht von Günter Schiffelmann, Siegburg

Die Freiheit!

Ein Maikäfer saß in den Zweigen,
in frisches Grün ganz eingetaucht.
Ihm hing der Himmel voller Geigen,
er hatte alles, was man braucht!

Da krümmten sich zwei kleine Finger
und rissen ihn vom Blatte los.
Er flog in einen kleinen Zwinger,
was ihn aufs Äusserste verdross!

Es gab darin genug zu fressen,
und durch sechs Löcher drang die Luft.
Er suchte dennoch wie besessen
nach einem Ausweg aus der Gruft!

Und schneller, als er es bedachte,
spürt er, wie sich der Deckel hob.
Wie schön die Abendsonne lachte,
als er aus seinem Käfig schob!

Dem Himmel stürmte er entgegen,
im Rausch der Freiheit, voller Hast.
Das kam dem roten Hahn gelegen
und schwapp, da hat er ihn erfaßt!

Ein kleines Mädchen aber weinte,
dass sie den Käfer so verlor.
Ein Mann aus Polen sah's und meinte:
Das kommt nicht nur bei Käfern vor!

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Die Sonne

Ein Sonnenstrahl auf meiner Haut, ich bin verliebt und
sehr vertraut. Von Sonnenstrahlen umgeben.

Die Sonne scheint ins Herz hinein, sie leuchtet grell, sie
leuchtet rein auf meine kalte Seele.

Am Abend geht die Sonne unter. Ein roter Feuerball
erlischt. Am nächsten Tag, da kommt sie wieder mit voller
Kraft ans Tageslicht.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Einem Kinde

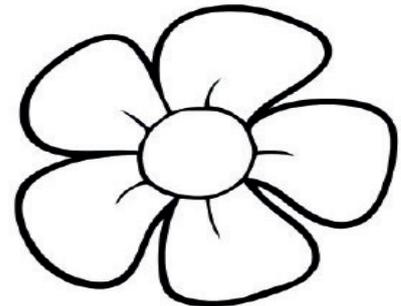
Du bist noch wie ein Engel,
der diese Welt nicht kennt
noch nicht das Mal der Mängel
auf diesem Antlitz brennt.

Noch strahlt aus deinen Augen,
der Unschuld helles Licht
und Leidenschaften saugen
an deinem Blut noch nicht.

Für dich, du holde Blume,
bet ich zum Herrn der Welt,
dass seinem Heiligtume
Er fromm und rein dich hält.

Dass nicht ein wild' Gelüsten
in deinen Busen schleicht,
dass nicht den öden Wüsten
dein Rosengarten weicht.

Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg



Ostern

An dem grauen Pfeiler die Ranke
grünet mächtig empor,
der lieblichste Gottesgedank:
Drauß der Frühling vorm Tor.

Wenn die gestörte Schöpfung wiederkehrt
wird der Schöpfer einsam auferstehen,
das Gleichnis von dem Ölbaum früh gelehrt
muss er – ach – nach seinem Lenze suchen gehen.

Kommt, betet an zur Erde,
noch empfängt ihn Berg und Tal,
nur das eine Wort: Es werde...
Gott spricht es nicht zum zweiten Mal.

Eingereicht von Sigrid Weisweiler, St. Augustin

Besinnliches

*Und immer wieder sinkt der Winter
und immer wieder wird es Frühling*

*und immer immer wieder stehst du
und freust dich an dem ersten Grün*

*und wenn die kleinen Veilchen blühen,
und immer wieder ist es schön*

*und macht es jung und macht es froh,
und ob du's tausendenmal gesehen:*

*Wenn hoch in lauen blauen Lüften
die ersten Schwalben lustig zwitschern...*

*immer wieder ... jedes Jahr ...
Sag, ist das nicht wunderbar?*

*Diese stille Kraft der Seele:
Immer neu sich aufzuringen*

*aus der Tiefe in die Höhe...
Sag, ist das nicht wunderbar?*

*Diese stille Kraft der Seele,
immer wieder sich zur Sonne zu befreien,*

*immer wieder stolz zu werden,
immer wieder froh zu sein.*

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg

Bestimmung

*Die Sonn' beleuchtet Feld und Flur;
Erweckt zum Leben die Natur.
Uns begleitet sie durchs Leben,
will uns Freud' und Wärme geben.*

*Jedoch nicht immer die Sonne scheint;
An manchen Tagen der Himmel weint.
Abwechselnd kommt es – mal dies, mal das,
Als mache jemand damit Spaß.*

*Doch die Natur, wie ihr es wisst,
umstimmen kann der Mensch sie nicht.
Nicht hier und nicht im anderen Land,
denn sie ruht in Gottes Hand.*

Eingereicht von Stefanie Stadthagen, Siegburg

Pfingstrosen oder Päonie: Die Rose ohne Dornen

*Um Pfingsten meist sie blühen,
die duftigen Pompons;
in Gelb, Weiß, Rosa glühen
und auch in Rot und glühend
als „Bauernrosen“ blühend.*

*Ein zarter Duft begleitet
die Zeit der Pracht der Blüten,
der Freude uns bereitet
solange nicht von den Hüten
die ganze Pracht entschwunden,
die früher heilte Wunden.*

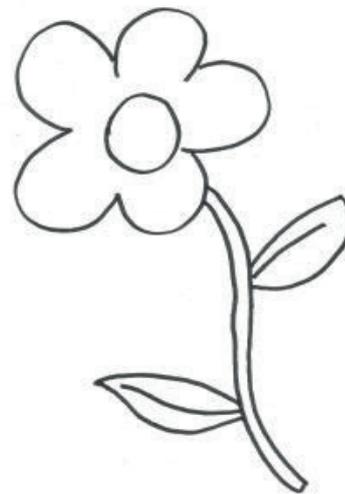
*Mönche in langen Röcken
die Heilkraft wollten nutzen,
kochten aus Wurzelstöcken
Absud, um auszuputzen
Gicht, Rheuma, Wahnsinn gar,
was abergläubisch war.*

*Die schwarze Samenkette
Zahnschmerzen sollte lindern,
man hängt' als Amulette
sie deshalb um den Kindern.
Ob's half, ist nicht bekundet,
-ein Kind ist schnell gesund!*

*Päonien, die Schönen,
die viele Maler malten,
mit Zauberkraft verwöhnen,
wer sie in Händen halten
als Strauß darf, dessen Pracht
Empfänger fröhlich macht.*

*Die wunderbaren Rosen
ganz ohne Dornen leider
im Jahr ganz kurz uns kosen,
bald Blüten fallen weiter,
obwohl wir protestieren
so bald sie zu verlieren!*

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg



Nachsicht, Rücksicht

Als Kinder lernten von den Eltern wir
und schrieben es in der Schule aufs Papier:
„Nachsicht zu üben und Rücksicht zu nehmen“.
Sähen wir mal in den Spiegel,
müssten sich viele von uns schämen.

Wie sieht's im Leben denn heute aus?
Das zeigt sich, sobald man geht aus dem Haus,
ein jeder will der Erste, der Schnellere sein,
ist weder nachsichtig noch rücksichtsvoll, das ist gemein.

Alte, Kranke, Schwache und auch Kinder
werden oft überrannt, die diese so behandeln,
sind keineswegs tolerant.
Dies zeigt sich auch täglich im Straßenverkehr,
viele Auto-, Motorrad- und auch Radfahrer
nehmen auf Fußgänger keine Rücksicht mehr.

Gehen sie nicht über die Straße schnell,
blinken manche Fahrer gleich oder hupen sehr grell.
Statt vorschriftsmäßig zu fahren oder
einen Gang runterzuschalten,
beschleunigen sie's Tempo, sind erst recht nicht bereit,
anzuhalten.

Rücksichtslose Autofahrer parken auf den
Bürgersteigen und Wegen fürs Rad,
die Mutter mit Kinderwagen,
der Rollstuhlfahrer so keinen Platz mehr hat.
Das ist diesen Fahrern jedoch egal, sie denken nur an sich,
sollen die sich doch auf die gefährliche Straße begeben, was
interessiert das mich.

Auch auf den Autobahnen sieht's nicht besser aus.
Hier jagt oft ein Autofahrer den andern, es ist ein Graus.
Manche wollen durch ihr Verhalten zeigen wie stark sie
sind, sind skrupellos und dabei auch
kein gutes Vorbild für's eigene Kind.

Geht's nicht schnell genug, dann drängeln sie oder
überholen rechts sogar,
Geschwindigkeitsbeschränkungen stellen
für sie kein Hindernis dar.
Überholverbote gelten für viele Autofahrer
auch nicht mehr heute.
Danach richten sich nur noch die gesetzestreuenden Leute.
Oft erwischt die Polizei den, der nur einmal etwas über-
sieht, jedoch nicht den Routinier, der sich geschickt und
schnell verzieht.

Hier sollte unsere Regierung mal ihres Amtes walten,
darauf achten, dass alle Verkehrsteilnehmer
sich korrekt verhalten.

Sie müsste mehr für Sicherheit sorgen,
die Straßen besser überwachen.
Dann hätten Verkehrsrowdies bald nichts mehr zu lachen.
Aber es fehlt im öffentlichen Dienst an Personal,
besonders im Bereich Polizei,
das ist, wie allgemein bekannt, nicht einerlei,
und dafür hat der Staat kein Geld,
vielleicht auch nicht die nötige Einsicht,
aber vielleicht erkennt er auch einfach
diese Probleme nicht.

Wir erleben es täglich auf der Straße, im Alltag und überall
durch Unfairness kann Schlimmes entstehen,
immer wieder auch ein Unfall.
Das Leben könnte viel ruhiger und schöner sein,
was für alle Menschen sehr wichtig,
verhielten die Starken sich gegenüber den Schwächeren
etwas rücksichtsvoller und nachsichtig.

Eingereicht von Hans Waldeck, Siegburg

Seelensätze

Kein Genuss ist vorübergehend, denn der Eindruck,
den er hinterlässt, ist bleibend.

Lache nie über die Dummheit der anderen,
sie ist Deine Chance.

Mut steht am Anfang des Handels
Glück am Ende.

Wer andere kennt, ist klug,
wer sich selbst kennt ist weise.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

Besinnliches

Das Leben ist wie eine Zugfahrt

*Das Leben ist wie eine Zufahrt,
mit all den Haltestellen, Umwegen und Unglücken.
Wir steigen ein, treffen unsere Eltern und denken,
dass sie immer mit uns reisen,
aber an irgendeiner Haltestelle werden sie aussteigen
und wir müssen unsere Reise ohne sie fortsetzen.
Doch es werden viele Passagiere in den Zug steigen,
unsere Geschwister, Cousins, Freunde,
sogar die Liebe unseres Lebens.*

*Viele werden aussteigen und eine große Leere hinterlassen.
Bei anderen werden wir gar nicht merken,
dass sie ausgestiegen sind.
Es ist eine Reise voller Freuden, Leid,
Begrüßung und Abschied.*

*Die Herausforderung besteht darin:
Zu jedem eine gute Beziehung zu haben.*

*Das große Rätsel ist:
Wir wissen nie, an welcher Haltestelle
wir aussteigen müssen.*

*Deshalb müssen wir leben, lieben,
verzeihen und immer das Beste geben!
Denn, wenn der Moment gekommen ist,
wo wir aussteigen müssen und unser Platz leer ist,
sollen nur schöne Gedanken an uns bleiben und
für immer im Zug des Lebens weiter reisen.*

*Ich wünsche dir, dass deine Reise jeden Tag schöner wird,
du immer Liebe, Gesundheit, Erfolg
und Geld im Gepäck hast.*

*Vielen Dank an euch Passagiere, im Zug des Lebens!
Gute Reise!*

Eingereicht von Anna Grimm

Wieder ist ein Jahr vergangen.

*Grad' erst hat es angefangen. Tröste dich und bleibe froh, anderen geht es ebenso.
Lasse dich durch nichts verdrießen, frohe Stunden zu genießen. Dann sagst du in einem Jahr:
„Dieses Jahr war wunderbar!“*

Franz Grillparzer

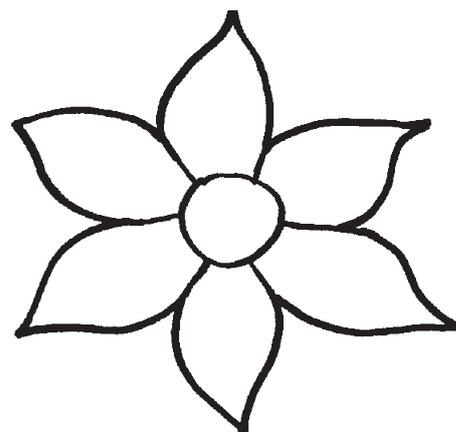
Aphorismen zum Zeitlichen und zum humanen Auftrag

*Geprägt wird uns're Lebenszeit
von Zukunft und Vergangenheit,
dazwischen liegt mal zart, mal hart,
die allzu kurze Gegenwart,
die nur im Augenblick besteht
und schon zum nächsten übergeht:
Doch wer ihn nicht genutzt,
der hat ihn nicht gelebt! -*

*Ob darin Freude oder Leid,
ob selges Glück, ob Traurigkeit,
ob Reichtum oder Armut liegen,
ist sehr wechselhaft beschieden,
verändert stark Gemüt und Zeit,
gestaltet die Persönlichkeit,
verbergen meist auch tiefe Sinne:
Zunächst Verlust, doch dann Gewinn!*

*Nicht so sehr an ind'schen Gaben,
die nur geringen Zeitwert haben.
Vielmehr im Blick zur Ewigkeit:
Ein Augenblick Barmherzigkeit,
kann schon bewirken große Freud,
ein Brunnen sein zur Seligkeit!
Erst recht, wenn's Wesensmerkmale allezeit,
wie's ein Gebot der Christenheit!*

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg



Ermunterung

Beendend das Dunkel der Nacht,
zaghaft, unmerklich erst, ist ein neuer Tag erwacht.
Flieht Offenbarung Stille.
Des Schlafes weite Hülle fällt von mir ab.
Verloren hab ich diese Geborgenheit.
Zu Neuem noch nicht bereit,
trifft mein erster Blick Dich!
Wendet sich alles in mir hin zu dir.
Und auf einmal ist alles gut.
Haben gemeinsam geruht.
Doch nun: Die Aufgaben angeh'n,
und gemeinsam das Heut' besteh'n.

Eingereicht von Wolfgang Prietsch, Berlin

Irische Segenswünsche

Vergiss es nie, dass Du lebst, war keine eigene Idee,
und dass Du atmest, kein Entschluss von Dir.
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls,
keine Laune der Natur.
Du bist ein Gedanke Gottes. Du bist Du.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt
und handelt so wie Du, und niemand lächelt so
wie Du es gerade tust.

Vergiss es nie, niemand sieht den Himmel
ganz genau wie Du, und niemand hat je,
was Du weißt, gewusst.
Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand
sonst auf dieser Welt, und solche Augen hast alleine Du.
Vergiss es nie: Du bist reich, egal,
ob mit, ob ohne Geld: Denn Du kannst leben!

Niemand lebt wie Du!

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Vier Jahreszeiten

Wenn een Frau em Herbst
e Winterkleid andeet,
dann weesse em Fröhrjohr net,
watt se em Sommer drage soll.

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Siegburg

Was ist Glück?

Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert,
vieles kann als Glück uns gelten,
was das Leben uns belehrt.

Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blumenpracht,
Glück sind Tage ohne Sorgen,
Glück ist, wenn man fröhlich lacht.

Glück ist ein fröhlich lachendes Kind,
Glück ist auch ein Enkelkind,
Glück ist auch Zufriedenheit,
Glück ist auch ein lieber Gruß.

Glück ist Ruhe, die der Wald uns schenkt,
Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist ein freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgebunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

Eingereicht von Werner Axer, Siegburg

Besinnliches

Namen der Rosen

Rosen – sie glänzen in Schönheit und Duft,
Symbole für Liebe und Freud.
Töchter des Taus, schwangen sie in der Luft,
wo sie duftende Blätter verstreuten.

Auch waren sie Zeichen für Kampf oder Tod
in längst vergangener Zeiten;
Das machten die Farben in rosa und rot;
Sie heilten auch allerlei Leiden.

Von jeher schon waren sie Weltbürgerinnen
und wuchsen in Hecken und Zäunen
wild, fruchtbringend ernteten Ahnen von ihnen
die Hagebutten zum Trocknen in Scheunen.

So halfen gerade wildwachsende Rosen,
in kalten Gefilden dem Winter zu trotzen,
während im Süden die duftenden Großen,
konnten sich leisten, mit Schönheit zu protzen.

Rote Rosen als Sinnbild für Schmerzen
und Sinnenfreuden einst galten
und weiße gottgeweihte Herzen
bezeichneten, die als Nonnen walten.

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Gedanken eines Kindes

Am Fenster steht ein kleines Mädchen,
mit langem dunklem Lockenhaar,
schaut zum Himmel in die Sterne,
und denkt es wäre wunderbar,
wenn alle Menschen sich verstünden
es Friede wäre auf der Welt,
wenn alle Kranken nun gesunden,
und alle hätten gleich viel Geld.
Wenn alle Kinder Eltern hätten,
keines mehr alleine wär,
der Menschheit Augen würden glänzen,
wie das ganze Sternenmeer.
Es schaut zum Himmel und es betet,
um Liebe und Geborgenheit,
dass Friede sei für alle Zeit.

Verfasser Heinz Neumann

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Ein bisschen mehr Liebe

Ein bisschen mehr Liebe
und weniger Streit..
Ein bisschen mehr Güte
und weniger Neid..
Ein bisschen mehr Wahrheit immerdar
und viel mehr Hilfe in Gefahr ..
Ein bisschen mehr „Wir und weniger Ich“,
Ein bisschen mehr Kraft
und nicht so zimperlich..
Und viel mehr Blumen während des Lebens.
Denn auf den Gräbern sind sie vergebens.

Also :
Allzu viele von uns nehmen sich vor,
etwas Vollendendes zu leisten -
mit dem Ergebnis, dass sie gar nichts tun.
Um voranzukommen, gibt es nur eins;
sofort beginnen.

Während viele, ehe sie anfangen,
darauf warten, dass die Vorbedingungen
„genau richtig sind“, stolpern andere,
im glücklichen Umkehrsinn, der ihnen
drohenden Gefahren, bereits ihres Weges.
Wenn wir, die Neunmalklugen,
uns endlich aufgerafft haben,
müssen wir feststellen,
dass die Dummen trotz aller Unbeholfenheit
eine beträchtliche Strecke zurückgelegt haben.

Beginnst du jetzt, so wirst du übers Jahr sehr vieles können.
Was du heute noch nicht kannst, wirst du auch nächstes
Jahr nicht können, wenn du weiter wartest.

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg
Mithilfe: Josef Sinner "Gut Hut-Club" Brückberg

Ein schöner Spruch

Wer nichts macht, der macht auch nichts verkehrt.
So sagt man.

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Siegburg

Nebensachen und Hauptsachen

Wenn Nebensachen zu Hauptsachen werden,
steht alles auf dem Kopf.
Wer Nebensächliches
nicht unterscheiden kann,
bringt alles durcheinander.
Er züchtet Kopfschmerzen,
füttert Magengeschwüre
und erhöht den Blutdruck.
Dann hat er immer einen Grund,
sich unglücklich zu fühlen.

Regen statt Sonnenschein,
und schon ist die gute Laune dahin.
Dein Club hat verloren,
deine Stimmung ist verdorben.
Am Auto gab es eine Schramme,
die Folge ist ein Wutanfall.
Du ärgerst dich schwarz
wegen einer verpassten Bahn,
eines vergessenen Schirms
oder einfach, weil wieder Montag ist.

Machen wir doch keine Tragödien
aus lauter Nebensächlichkeiten.
Wir sind nicht als Trauerkloß,
Giftnudel oder saure Gurke
auf die Welt gekommen.
Wenn wir morgens aufstehen können,
und es tut uns nichts weh,
warum solche saure Miene?

Wir sind geschaffen,
um Mensch zu sein,
um ein guter Mensch zu sein.
Wir sind für die Freude gemacht
und für die Freundschaft.
Setze an die erste Stelle,
was zum Licht führt.
Jauchze über jeden neuen Tag,
der dir so einfach gegeben wird
als ein Stück Ewigkeit,
um glücklich zu sein.

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Mädchentraum!

Manche heute noch so modern lebende Frau hatte
bestimmt als kleines Mädchen einen Traum.
In schönen Kleidern umherspazieren,
Bedienstete zu haben, ja eventuell sogar in
einem Schloß zu wohnen, man glaubt es kaum!

Doch ein Leben im Luxus war damals nur sehr wenigen
Menschen vorbehalten. Es waren meist Adlige,
denen es möglich war, ihr Leben so zu gestalten.

Es liegt in der Natur einer jeden Frau, sich schön zu ma-
chen, sehr oft sogar für einen Mann, so dann und wann.

Heute ist es möglich auch einmal ein besonders schönes
Kleid zu kaufen. Es dann zu festlichen Anlässen zu tragen.
Die Frau wird es dann wagen, sich besonders hübsch zu
schminken, die Haare einmal ganz anders zu frisieren.

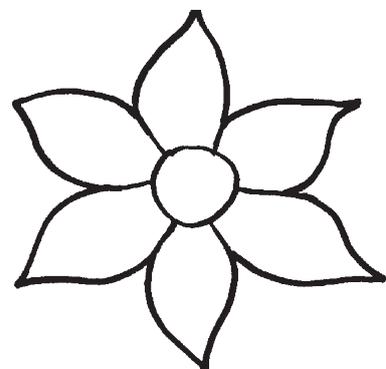
Alles ist ein gewisses „Schaulaufen!“
Bewundernde Blicke werden dem „Kunstwerk“ sicher sein.
Es gibt das Gefühl: du bist ja wer und ganz klein.

Es kommt nicht auf ein schönes Kleid an,
sondern auf den Menschen, der viel Gutes für andere ma-
chen kann.

Fazit: Sich ab und zu mal wie eine „Prinzessin“ zu fühlen
ist wunderschön – Ja irgendwie eine „Wohlthat“.

Doch die Realität die Frau sehr schnell wieder eingeholt
hat!

Eingereicht von Helga Kynast, Marburg



Besinnliches

Altersweisheit

*Unsere Zeit geht langsam zur Neige
wie der letzte Tropfen im Glas,
wie der verklingende Ton einer Geige
und das Lied einer Grille im Gras.*

*„Wird man im Alter denn weiser?“
hat mich ein Kind mal gefragt,
„Vielleicht nur ein bisschen leiser“,
hab ich darauf gesagt.*

*Viele Dinge sind nicht mehr so wichtig,
man mäÙigt die Ungeduld,
und läuft mal was nicht so richtig,
sucht man bei sich selber die Schuld.*

*Auch wird man in Gleichmut sich fassen
und lachen, wo andere schrei`n,
man wird herrlich gelassen.
Auf diese Art ist es schön, alt zu sein.*

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg

Ein Souvenir vom Himmel

*Ein unzufriedener Mensch
trägt Unfrieden ins Haus.
Einer, der immer nörgelt,
an allem etwas auszusetzen hat,
überall querliegt und aneckt,
macht die Wohnung unbewohnbar
und das Leben unerträglich.
Ein Unzufriedener im Haus
ist der Tod aller Freude am Leben.*

*Ein zufriedener Mensch
ist eine Sonne und ein Segen.
Mit ihm kommt ein Stück
vom Himmel ins Haus hinein.
Er bringt Frieden und Freude.
Auf allen Tischen steht Freundschaft.
Und wenn es dunkel wird,
steckt er die Sterne an
und hilft allen
durch die Sorgen hindurch.
Ein zufriedener Mensch ist
ein Engel, der Sonne ins Haus bringt,
ein Souvenir vom Himmel.*

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Irischer Segenswunsch

*Nimm dir Zeit, um zu lesen,
es ist die Grundlage des Wissens.*

*Nimm dir Zeit, um zu spielen,
es ist das Geheimnis der Jugend.*

*Nimm dir Zeit, um nachzudenken,
es ist die Quelle der Kraft.*

*Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein,
es ist das Tor zum Glücklichein.*

*Nimm dir Zeit, um zu lieben,
es ist die wahre Lebensfreude.*

*Nimm dir Zeit, um froh zu sein,
es ist die Musik der Seele.*

Eingereicht von Heinz Neumann, Siegburg

Das Atmen der Seele

*Gott hat seine Ohren uns gegeben,
dass uns`re Seele ihm soll leben,
d`rum atmet tief und dankend ein,
und sucht ihm betend nah zu sein!
Die Seele atmet Stille,
genießt des Himmels Fülle,
und Flügel werden leicht,
weil dein Verzagen weicht.
Du kannst Gott alles sagen,
ihn bitten und ihn fragen,
ihn, der dich selbstlos liebt, und dir in Jesus alles gibt!*

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Weinbau am Michaelsberg

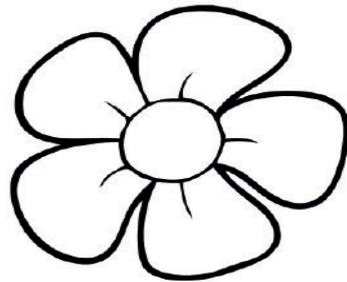
Wie eine Kirchenburg stand da das Kloster schon seit alten Zeiten, doch wer weiß noch, dass klosternah man konnte eignen Wein bereiten?

Am Fuß des Berges standen Reben, dort, wo sich später Industrie ansiedelte mit Häusern eben, was beides bald verdrängte sie.

Vielleicht war's nie die beste Marke, die dort am Berg sich reifend quälte, wo fleißige Menschen mit der Harke sich mühten, aber Sonne fehlte.

Nicht mal zweihundert Jahre trennen von dieser längst vergessenen Zeit, die nur Historiker noch kennen, die anders war schon himmelweit.

Eingereicht von Gertrud Knobloch Berg/Starnberg



Endlich

Bleibt nicht ewig aus,
endlich wird der Trost erscheinen,
endlich grünt der Hoffnung Strauß,
endlich hört man auf zu weinen.
endlich blühet die Allee,
endlich trägt der Palmbaum Früchte,
endlich schwindet Furcht und Weh,
endlich wird der Schmerz zunichte.
endlich sieht man Gottestal
endlich, endlich kommt einmal!

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

Wir Kinder!

Wir wären nie gewaschen
und meist nicht gekämmt,
die Strümpfe hätten Löcher
und schmutzig wär das Hemd,
wir äßen Fisch mit Honig und Blumenkohl mit Zimt,
wenn du nicht täglich sorgtest,
dass alles klappt und stimmt.

Wir hätten nasse Füße,
und Zähne schwarz wie Ruß und bis zu beiden Ohren,
die Haut voll Pflaumenmus.

Wir könnten auch nicht schlafen,
wenn du nicht noch mal kämst
und uns, bevor wir träumen,
in deine Arme nähmst.

Und trotzdem!

Sind wir alle auch manchmal eine Last:
Was wärst du ohne Kinder?
Sei froh, dass du uns hast!

Eva Rechlin
Eingereicht von Heinz Elfgen, Siegburg

Gedanken

Man weiß es doch und will's nicht glauben, im Alter kann
einem schon mal ein schlechter Tag die Freuden rauben!

Doch Sonnenschein und ein Programm, führen einen schönen
Tag heran, man sollte einfach seine Muskeln bewegen,
das ist ganz klar ein Gottesegen!

Jugend ist schön, aber auch das Alter hat seine Reize, und
mit Alterslob sollte man nicht geizen!

Einstellung zum Leben ist sehr sehr wichtig, auch wenn sie
nicht immer richtig!

Jedes Alter hat Freude und Leid, alles anzunehmen, sei bereit!

Eingereicht von Ingrid Beine †, Bensberg

Etwas zum Schmunzeln

Ein Gastwirt verreist und gibt seinem Vertreter einige Informationen. U.a. in der Woche kommt zwei mal ein Taubstimmverein und die setzen sich an den Stammtisch. Beim Bestellen wurden die Vereinbarungen getroffen:

Daumen hoch = 1 Runde Schnaps,

Daumen runter = 1 Runde Bier.

Es klappte alles so, wie der Wirt erklärt hat, bis zu dem Moment, wo alle aufstehen, sich an den Händen fassen und weit ihren Mund öffneten.

Der Vertreter ruft den Wirt in dessen Urlaubsort an und verlangt eine Erklärung. Er bekommt zur Antwort „Die singen nun ihr Vereinslied und hiervon gibt es mehrere Strophen“.

Eingereicht von Adolf Kneutgen, Siegburg

Die Oma besucht mit ihren Enkeln den Zoo.

*„Seht mal, da sind Störche“, erklärt sie,
„die bringen die Babys.“*

Da meint Karlchen leise zu seiner Schwester:

„Meinst du, es bringt noch was, sie aufzuklären?“

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

*Ein Busfahrer steht ratlos vor einer Unterführung.
Nur um wenige Millimeter ist sein Vehikel zu hoch.
Da kommt ein Passant vorbei und rät dem Busfahrer:
“Sie müssen nur etwas Luft aus den Reifen lassen,
dann kommen Sie problemlos durch die Unterführung!“
Daraufhin der Busfahrer: “Von wegen, mir fehlen die
Millimeter oben, nicht unten!“*

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Eine Mutter kommt ins Zimmer ihrer Tochter und findet dieses leer mit einem Brief auf dem Bett. Das Schlimmste ahnend, macht sie ihn auf und liest Folgendes:

Liebe Mami,

es tut mir sehr leid, dir sagen zu müssen, dass ich mit meinem neuen Freund von zu Hause weggegangen bin. Ich habe in ihm die wahre Liebe gefunden. Du solltest ihn sehen, er ist ja sooooooooooooo süß mit seinen vielen Tattoos und den Piercings und vor allem seinem Megateil von Motorrad!

Aber das ist noch nicht alles, Mami. Ich bin endlich schwanger, und Abdul sagt, wir werden ein schönes Leben haben in seinem Wohnwagen mitten im Wald! Er will noch viele Kinder mit mir und das ist auch mein Traum.

Und da ich drauf gekommen bin, dass Marihuana eigentlich gut tut, werden wir das Gras auch für unsere Freunde anbauen, wenn denen mal das Koks oder Heroin ausgeht, damit sie nicht so sehr leiden müssen.

In der Zwischenzeit hoffe ich, dass die Wissenschaft endlich ein Mittel gegen Aids findet, damit es Abdul bald besser geht, er verdient es wirklich!

Du brauchst keine Angst zu haben, Mami, ich bin schon 13 und kann ganz gut auf mich selber aufpassen. Ich hoffe, ich kann dich bald besuchen kommen, damit du deine Enkel kennen lernst.

Deine geliebte Tochter

PS: Alles Blödsinn, Mami, ich bin bei den Nachbarn! Wollt dir nur sagen, dass es schlimmere Dinge im Leben gibt als das Zeugnis, das auf dem Nachtkästchen liegt!

Ich hab dich lieb!

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

Die kleine Lara-Marie

Opa liest in der Zeitung, dass der Euro in Ungarn, Türkei oder Portugal mehr Kaufwert hat als in Italien, Österreich oder Frankreich. Das weiß ich, rief die 2 -Jährige ganz aufgeregt uns zu. Wir mussten alle lachen.

Eingereicht von Giesbert Sauer, Siegburg

Vor dem Landurlaub erteilt der alte Seebär dem Schiffsjungen noch einen Ratschlag. „Denk daran, wenn du stark besoffen bist und du siehst am Kai zwei Boote - dann rein ins zweite. Das Erste ist nämlich nicht da!“

Eingereicht von Axel Hardung, Siegburg

Tünnes und Schäl

Tünnes: „Dat wor nit richtig, dat Düsseldorf Hauptstadt jewooden es.“ Schäl: „Wie kanns do su jet sage? Mir en Kölle han doch de Dom, de Rhing, et Kölsch Wasser, de Schokoladefabrik un de Fastelovend. Met Mostert allein kann mer doch nix maache!“

Eingereicht von Uwe Schmitz, Siegburg

An der Ladentür hängt ein großes Schild: „Warnung vor dem Hund!“

Ein Kunde betritt den Laden, sieht aber nur einen winzigen Pekinesen. Erstaunt fragt er den Besitzer des Ladens: „Ist das der Hund, vor dem Sie die Leute warnen?“

„Ja“, erwidert der Ladenbesitzer, „bevor wir das Schild anbrachten, sind die Leute immer auf ihn getreten!“

Eingereicht von Horst Jubelius, Lohmar

Fippsi, ein reinrassiger Hund

Die Brüder, Franz und Willi, wünschten sich sehnlichst einen Hund. Doch der Vater ließ sich nicht erweichen. „Wir haben genug Tiere“, meinte er, „Karnickel, Hühner, ein Schwein und eine Katze, das reicht.“

Sie erfuhren, dass Onkel Walter sich einen Hund zugelegt hatte. Die beiden waren sofort Feuer und Flamme und wollten das Tier sehen. Der nächste Sonntag nahte und die Eltern wanderten mit ihnen zum Brückberg, wo der Onkel in einer Siedlung wohnte. Sie waren begeistert von Fippsi, so hieß das Tier, und durften mit ihm im Garten spielen.

Franz und Willi liefen hin und her, kreuz und quer und Fippsi mit viel Gebell hinterher. Bis dem Onkel der Krach zuviel wurde, der Hund kam an die Leine und musste mit in die gute Stube.

Franz schaute sich interessiert das Tier von allen Seiten an und meinte zum Onkel: „Ist das ein reinrassiges Tier oder eine Promenadenmischung?“. Der Onkel erwiderte: „Selbstverständlich ist das ein reinrassiges Tier.“ Doch Franzchen bohrte weiter: „Woher weißt du das denn so genau.“ „Weil ich vom Züchter schriftlich den Stammbaum habe“, entgegnete der Onkel etwas genervt. „Außerdem sieht man das an seinem bläulichen Gaumen und den drei Warzen über der Oberlippe.“ Das sind Beweise genug.

Klein Willi hatte den beiden gut zugehört, schaute seine Mutter an, die über der Oberlippe eine Warze hatte, und meinte hörbar aufatmend: „Da bin ich aber froh, dass wir eine reinrassige Mutter haben.“

Eingereicht von Adele Müller, Troisdorf

Fünf Männer sitzen in einer Kneipe und halten Dämmer-schoppen. Einer hebt seine Hand hoch und ruft zur Wirtin „Fünf Bier für die Jungen vom Sägewerk“.

Die Wirtin ruft zurück, es sind doch nur zwei, Daumen und kleiner Finger. Der Gast meint – die anderen drei liegen irgendwo im Sägewerk!

Eingereicht von Adolf Kneutgen, Siegburg

Herzliche Glückwünsche

Herzliche Glückwünsche

*Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen,
deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.*

75 Jahre

Kirmeier, Jürgen - 07.04. - Siegburg

80 Jahre

Trübner, Elisabeth-Franziska - 08.06. - Siegburg

Schainberg, Katharina - 26.04. - Siegburg

81 Jahre

Hallberg, Hans-Heinz - 24.04. - Emmerich

82 Jahre

Tiesler, Else - 02.04. - Siegburg

Axer, Werner - 10.04. - Siegburg

Thelen, Maria - 14.04. - Siegburg

Hoffbauer, Marga - 08.06. - St. Augustin

83 Jahre

Rensing, Thea - 28.04. - Lohmar

84 Jahre

Thelen, Johann - 03.04. - Siegburg

Ervens, Elvira - 24.05. - Siegburg

Diederichs, Maria - 24.06. - Siegburg

85 Jahre

Warning, Hans - 18.04. - Lohmar

Pütz, Heinz - 15.05. - Siegburg

Schenk, Hilde - 25.06. - Siegburg

86 Jahre

Braß, Christine - 08.04. - Siegburg

Schneller, Hans-Peter - 23.06. - Anger / Bayern

87 Jahre

Schmitz, Paul - 08.04. - Siegburg

Knippling, Renate - 26.04. - Siegburg

Becker, Josef - 26.04. - Troisdorf

Klein, Gertrud - 02.05. - Siegburg

88 Jahre

Walterscheid, Heinrich - 05.06. - Nk-Seelscheid

True, Christel - 06.06. - Barrie / Ontario Kanada

89 Jahre

Kalsen, Franziska, 10.04. - Siegburg

Korf, Erich - 22.04. - Niederkassel - Lülldorf

Skutta, Gertrud - 30.04. - Siegburg

Löhe, Johann - 12.06. - Siegburg

Hörsch, Hans - 24.06. - St. Augustin

90 Jahre

Trost, Hilde - 05.04. - Köln-Porz

Brast, Werner - 29.04. - Köln-Lindenthal

Meyer, Walter - 01.05. - Siegburg

Krämer, Joseph - 15.05. - Köln

Wielpütz, Therese Klara - 11.06. - Hennef

91 Jahre

Michels, Johanna - 25.05. - Siegburg

Biswanger, Anna - 25.05. - Troisdorf

Giertz, Gertrud - 09.06. - Siegburg

92 Jahre

Knappe, Gertrud - 30.06. - Siegburg

*Alt werden ist wie auf einen hohen Berg steigen.
Je höher man kommt,
desto mehr Kräfte sind verbraucht,
aber umso weiter sieht man.*

93 Jahre

Kehr, Fritz - 01.04. - Siegburg

Hoffsümmer, Klara Maria - 17.05. - Siegburg

Ingmar Bergman
Eingereicht von Thea Hutter, Filsen

95 Jahre

Siemokat, Hans - 10.04. - Siegburg

Petschauer, Beate - 16.06. - New York / USA

*Geburtstage sind die Tage,
an denen man das, was war, betrachtet,
das, was ist, bewertet,
und das, was sein wird,
voller guter Hoffnung erwartet.*

Samuel Butler

96 Jahre

Reinfeldt, Maria - 12.04. - Bonn

97 Jahre

Sieben, Erich - 29.04. - Siegburg

Winterscheid, Elisabeth - 06.05. - St. Augustin

*Vergeht auch Jahr und Jahr, eines ist ganz klar:
das Leben muss man stets genießen,
keine Stunde darf ohne Freud verfließen!*

100 Jahre

Hürfeld, Anneliese - 03.04. - Eitorf

Eisenhochzeit

19.05. - Heinz und Magdalene Reisner - Siegburg

*Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur
berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen
Einsendeschluss schriftlich der Redaktion
der „65er Nachrichten“ mitgeteilt werden.*

Januar bis März	01.10.
Juli bis September	01.04.
Oktober bis Dezember	01.07.
April bis Juni	02.01.

Nachträglich

91 Jahre

Görgens, Margarete - 28.02. - Siegburg

Die Volksschule Friedensplatz

Neben der ehemaligen Lateinschule und Gymnasium in Siegburg am Markt, einem dreigeschossigen klassizistischen Gebäude (Geburtshaus des Komponisten Humperdinck, heute Museumsgebäude), Bauausführung 1826–1830, und dem ältesten Schulgebäude Kirchplatz 1 an der Servatiuskirche, war die Volksschule am Friedens-



Friedensplatz 1911, die alte Volksschule. In der Mitte das Hospital, später Mädchen- und Berufsschule, danach zwischenzeitlich Rathaus. (Aus siegburgaktuell v. 21.04.2016)

platz, 1878 gebaut und 1945 durch Bomben zerstört, das drittälteste Schulgebäude in Siegburg. Kurz darauf wurden aufgrund der wachsenden Zahl der schulpflichtigen Kinder durch die Eröffnung des Feuerwerkslaboratoriums und die rasende Entwicklung der Königlich Preussischen Geschossfabrik zwei neue Schulgebäude, zunächst die Schule Friedrichstraße (später Humperdinckstraße) und für die Siedlungsgebiete im Norden, den Driesch und die Aulgasse, die Nordschule (Schule Bambergstraße), gebaut. Die drei letztgenannten Schulgebäude der kaiserlichen Zeit, jeweils mit 8 Schulklassen, sind als repräsentative Zeugnisse der Gründerzeit zwischen 1892–1908 errichtet worden.

Sowohl mein Vater, der am Hühnermarkt wohnte – mein Großvater hatte dort ein Rahmungs- und Buchbinde-Geschäft –, wie auch meine Mutter, deren Eltern 1903 ihr Haus am „Brungshof 12a“ bezogen, das war der untere Teil der heutigen Tönnisbergstraße zwischen Brandstraße und Wellenstraße, besuchten beide die Schule „Innere Stadt“ am Friedensplatz. Meine Mutter ging in die Kath. Mädchenschule und mein Vater in die Kath. Knabenschule. Sie und ihre ein Jahr ältere Schwester hatten als Klassenlehrerin Fräulein Giering, die mochten sie sehr gerne, und mein Vater Lehrer Klein. An strenge Lehrer, die den Kindern wenn nötig auf die Finger klopften, ha-



ben sich meine Mutter und ihre Schwester gut erinnern können. Ein „Schrecken“ für die Mädchen war ein Fräulein Hoffrantzen, ebenso wie für die Jungens ein Lehrer Weberling. Nur Gutes wussten beide über den Rektor Jonas zu erzählen.

Im Entlassungszeugnis meines Vaters steht folgender Leitsatz:

„Der Schüler... wird mit den besten Wünschen für sein Wohlergehen aus der Schule entlassen, gleichzeitig aber hiermit ermahnt und verpflichtet, die erworbenen Kenntnisse vor dem Vergessen zu sichern, und jede Gelegenheit zur Erweiterung derselben zu benutzen, vorzüglich aber den genossenen Unterricht durch einen sittlich-religiösen Lebenswandel zu betätigen.“

Siegburg, den 10ten September 1914

Der Bürgermeister, Der Orts-Schulinspektor, Der Lehrer,
gez.: Plum gez.: Klein

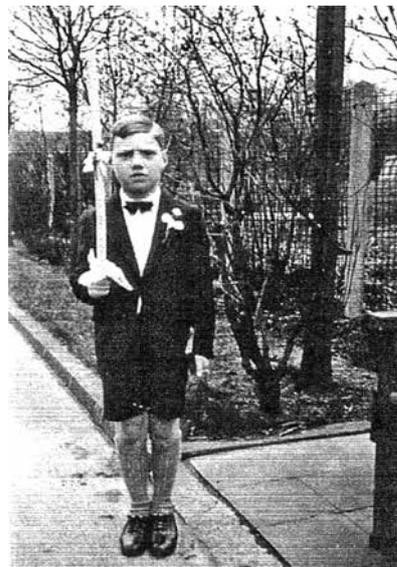
1911 debattierte der Stadtrat kontrovers darüber, ob der Antragsteller und Anlieger am Friedensplatz, Schlossermeister Julius Dietzmann, einen Kostenzuschuss für die Anlage eines Bürgersteigs seiner beiden Häuser Ecke Ringstraße/Friedensplatz von der Stadt Siegburg erhalten sollte. Bisher war der Friedensplatz Pausenhoffläche für die Schulkinder, wo im Übrigen kein öffentlicher Durchgang wäre und mit Fahrverkehr nicht zu rechnen sei. Schließlich wurde der Antrag des Bürgermeisters zum Beschluss erhoben, die Bürgersteige weiter bis zur Schule auf Kosten der Stadt zu bewilligen.

Foto: links unten: etwa 1909/10, wahrscheinlich das 3. und 4. Schuljahr der Volksschule Friedensplatz mit Lehrer Klein? Mein Vater, Peter Faßbender, dritte Reihe von unten, der vierte von links.

Eingereicht von Lothar Faßbender, Lohmar

Meine Erstkommunion im Jahre 1941

Im Jahre 1941 fand meine 1. hl. Kommunion statt. Es war das 2. Kriegsjahr. Es herrschte schon einige Not. Alles, was man zum Leben brauchte, gab es nur auf Lebensmittelmarken oder Bezugschein. Es war alles sehr streng rationiert. Wir wohnten damals in Dortmund, meiner Geburtsstadt. Traditionell findet die 1. hl. Kommunion den Sonntag nach Ostern, am Weißen Sonntag, statt. Im Jahre 1941 fiel der Weiße Sonntag auf den 20. April, Führers Geburtstag. Unser damaliger Pastor war ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten, er wurde einige mal wegen regimiekritischer Äußerungen in den Predigten bestraft. In einer Elternrunde schlug der Pastor vor, die Erstkommunionfeier auf den 14. April, Ostermontag, zu verlegen. Dieser Termin fand wohl auch die Zustimmung der Eltern der Kommunionkinder. Im Rahmen des Kommunionunterrichts wurden uns die liturgischen Geräte, die Orgel, die einzelnen Meßgewänder und dergleichen mehr, gezeigt und über deren Bedeutung berichtet. Am Karsamstag nahmen wir an der Osternachtsfeier teil. Meine Eltern waren bestrebt, mir einen schönen Erstkommunionstag zu bereiten. Es gab aber eine Menge von Hindernissen und Probleme. Meine Mutter hatte versucht, einen Bezugschein für einen Kommunionanzug zu bekommen. Der Antrag wurde abgelehnt. Zum Glück fand sich in der Pfarrei ein Fundus von gebrauchten Kommunionkleidern und Anzügen. Aus diesem Fundus erhielt ich meinen Kommunionanzug. Er passte mir gut und war sehr gut erhalten. Zu einem Kommunionanzug gehörten auch ein paar schwarze Schuhe. Für die Schuhe erhielten wir einen Bezugschein für ein Paar Lederschuhe mit Holzsohle. Eine Schwester meiner Mutter, meine Tante, hatte Beziehung zu einem guten Schuhgeschäft, und so erhielt ich ein Paar schöne schwarze Schuhe. Da alle Lebensmittel streng rationiert waren, war es meinen Eltern



wir einen Bezugschein für ein Paar Lederschuhe mit Holzsohle. Eine Schwester meiner Mutter, meine Tante, hatte Beziehung zu einem guten Schuhgeschäft, und so erhielt ich ein Paar schöne schwarze Schuhe. Da alle Lebensmittel streng rationiert waren, war es meinen Eltern

Nostalgisches

leider nicht möglich, Freunde, Bekannte und Nachbarn zur Familienfeier einzuladen. Zur Erstkommunionfeier in der Kirche waren neben meinen Eltern mein jüngerer Bruder, eine Tante mit meinem Onkel, ein Vetter und eine Cousine und die Großmutter mütterlicherseits zugegen. Zu der Zeit bestand ein absolutes Nüchternheitsgebot, man durfte ab 22 Uhr des Vortages weder flüssige noch feste Nahrung zu sich nehmen. In der Nacht zum Erstkommuniontag mussten wir eine längere Zeit wegen Fliegeralarm im Luftschutzkeller verbringen. Um 8.30 Uhr begann die Messfeier. Von den vorjährigen Kommunionmädchen wurden wir in festlicher Prozession in die Kirche und zu unseren Plätzen geleitet. Die Messe wurde vom Kirchenchor mit Orgelbegleitung sehr feierlich gestaltet. Es war für uns Kommunionkinder sehr beeindruckend. Um 14.30 Uhr fand die Dankandacht der Kommunionkinder statt. Für den Nachmittag hatte meine Mutter eine sehr schöne Kaffeetafel bereitet. Da auch Kuchen, Torten und Gebäck streng rationiert waren, hatten wir das Glück, das die jüngere Schwester meiner Mutter, die in einer guten Konditorei beschäftigt war, uns mit leckerem Kuchen und Torten versorgt hatte. Es war im Vergleich zu heutigen Kommunionfeiern eine sehr bescheidene Feier. Wir waren aber alle sehr zufrieden und auch dankbar über diesen schönen und unvergesslichen Tag. Wenn ich heute an die Schwierigkeiten und Probleme, die dieser Tag meinen Eltern bereitet hat, denke, bin ich ihnen heute noch sehr dankbar. Zwei Monate nach der Erstkommunion zogen meine Eltern nach Siegburg, wo ich mich auch sogleich den Messdienern von St. Servatius angeschlossen habe. Zu dieser Zeit waren Dechant Kaspar Heppekausen und Kaplan Breuer als Priester in St. Servatius tätig.

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

Herr Werner Thelen bat noch um Korrektur aus Heft 180, Seite 59. Er schrieb: Liebes Redaktionsteam der 65er Nachrichten. In der Weihnachtsausgabe der 65er Nachrichten hat sich der Druckfehlerteufel "eingeschlichen." Im Bericht "Erinnerung an den Rhabarberschlitten", steht, dass ich mein fußballerisches Talent in der Jugendmannschaft des Siegburger SV unter dem Mannschaftsbetreuer Willi Esser Sen. eingebracht hätte; es muss aber heißen "im Siegburger TV".

Winteraushgabe 2016/17, Seite 60, Bild mit „Lottchen“ und Polizisten

Herr Eduard Schmidt fragte Anfang Dezember an, ob der Polizist in der Mitte des Bildes Walter Volkmann sein könnte. Die Frage konnte ich ihm leider nicht beantworten. Aber vielleicht weiß es jemand aus der Leserschaft. Über eine Antwort würden wir – besonders aber Herr Schmidt sich sehr freuen.



Angefragt von Eduard „Edi“ Schmidt, früher Siegburg, Alleestraße, jetzt Köln

Die Mutprobe

Angeregt durch den Bericht von Hans Schiefen in Heft 179 "Der alte Bahnhof in Siegburg" möchte ich eine Begebenheit berichten, die sich in den 1950er Jahren im Bahnhof abgespielt hat.

Es war für uns die Zeit, in der die ‚Halbstarken‘ ihr Unwesen trieben. Wir zählten auch zu dieser Gruppierung, obwohl wir die Bezeichnung "Halbstarke" für uns nicht in Anspruch nahmen. Wenn schon....dann "Starke" und keine halben Sachen.

Wir, das waren zwei gleichaltrige Kumpels aus dem Siegburger Gastronomiegewerbe, ein etwas älterer "Seiteneinsteiger" mit etwas zweifelhaften Familienverhältnissen und ich.

Gelangweilt standen wir in der Bahnhofshalle in der Nähe des Kiosks, beobachteten die Fahrgäste und witzelten über deren Emsigkeit.

Am Kiosk stand ein Bahnarbeiter mit riesigen Sicherheitsschuhen und studierte die am ‚Zeitungsbüdchen‘ angebotenen Zeitungen und Illustrierten.

Unser Blick richtete sich auf die gigantischen Schuhe des "Schwellensheriffs".

Ob da wohl auch eine Stahlkappe eingearbeitet ist? Könnte da eventuell auch ein Güterwaggon drüber fahren, ohne die Zehen zu zerquetschen?

So langsam reifte in uns die Idee, einmal zu testen, ob es eine Stahlkappe gab und wenn, welche Belastung das gute Stück aushielt.

Da sich niemand von uns freiwillig als Tester zur Verfügung stellen wollte, wurde mit vom Boden aufgesammelten Streichhölzern in verschiedenen Längen gelost.

Ohne Ausnahme sollten alle nacheinander durch einen Tritt auf den Vorderschuh des Eisenbahners die Sicherheitsqualität prüfen.

Mich traf in der Reihenfolge die Position 2.

Position 1 machte sich nach verstärkter Motivation durch uns und sich selbst auf den Weg zum Kiosk. Er stellte sich zunächst neben das Opfer und heuchelte Interesse an den Druckerzeugnissen vor.

Dann ein seitlicher Tritt auf den Sicherheitsschuh, und mit einem knappen "Entschuldigung" erfolgte der Rückzug.

"Stahlkappe"; lautete das Ergebnis, "wahrscheinlich Panzerplatte".

Nun war ich an der Reihe. Jetzt hieß es: allen Mut zusammennehmen, damit die Kumpels keinen Grund hatten, mich als Feigling zu behandeln.

Da es bei meinem Vortester so glatt gelaufen war, wählte ich die gleiche Methode an.

Zeitschriften in Augenschein nehmen, kurzer Tritt auf den Sicherheitsbereich, knappe Entschuldigung und mit einem Grinsen im Gesicht zurück zur Truppe.

Es machte sich auf den Weg Position 3. Nachdem bisher alles problemlos über die Bühne gegangen war, bestand kein Grund zur Vorsicht.

Nummer 3 erreichte den Kiosk, brachte sich in die Nähe des Opfers und wollte gerade seinen Fuß auf das nachbarliche Oberleder setzen, als ihn ein gewaltiger Schlag am Kopf traf.

Das Gleichgewicht verlierend flog Testkandidat 3 quer durch die Bahnhofshalle.

Dann rappelte er sich vom Boden auf und kam benommen zu uns.

Mit unterdrückter Schadenfreude verließen wir mit dem lädierten Tester den Ort des Geschehens.

Auf einem weiteren Versuch, die Sicherheitsschuhe zu prüfen, wurde aus besagten Gründen verzichtet.

Was wir nicht bemerkt hatten war, dass uns unser "Schwellensheriff" in der Scheibe des Büdchens beobachten konnte.

Seine Strategie der roten Ohren setzte unserer Mutprobe ein jähes Ende.

Eingereicht von Helmut Bleifeld, Bacharach

Erinnerungen an die Einschulung in Schule „Innere Stadt“ 1937

Zu Ostern 1937 wurde ich zusammen mit ca. 35 gleichaltrigen Jungen in die Volksschule „Innere Stadt“ am Friedensplatz in Siegburg eingeschult.

Diese Schule war zu diesem Zeitpunkt eine katholische Konfessionsschule. In unserer Klasse waren nur Jungen – keine Mädchen. Klassenlehrer war Herr Hürfeld.

Mit Lehrer Hürfeld hatten wir einen hervorragenden Lehrer, der sich in mancherlei Hinsicht von anderen Lehrern an dieser Schule unterschied. Wurde in anderen Klassen noch eifrig der Rohrstock benutzt und auf Po und auf die Hände geschlagen, so gab es das bei Lehrer Hürfeld so gut wie gar nicht.

Herr Hürfeld war ein Universal-Lehrer bester Art. Es gab ja keine Spezial-Lehrer für die einzelnen Fächer – ein Lehrer unterrichtete alle Fächer. So war es gut, dass Herr Hürfeld im Musikunterricht seine Geige auspackte und uns viele Melodien vorspielen konnte.

Im Fach „Heimatkunde“ wurden große Karten vorn

aufgehängt, zuerst die Karten von der unmittelbaren Umgebung Siegburg, dann das Rheinland und später erst die weitere Welt. Ich kann noch heute – mit 86 – die Namen der Nebenflüsse des Rheins herunterrasseln – Main-Lahn-Sieg-Wupper-Ruhr und Lippe und Mosel mit Nahe-Ahr-Erft.

Erst in späten Jahren wurde die Klasse „gemischt“, d.h. die Mädchen kamen hinzu.

Da ich aus einem Geschäftshaus kam und auch wohl ein guter Schüler war, musste ich viele Besorgungen während des Schulunterrichts machen. So war Herr Hürfeld u.a. zuständig für die Verteilung der „Deutschen Wochenschau“ an die verschiedenen Kinos in der Stadt. Also musste ich im Rathaus in der Mühlenstraße die schweren Filmrollen abholen und an die Kinos verteilen. Auch viele andere Botengänge waren zu erledigen.

Ich wechselte 1941 auf das Gymnasium Humperdinckstraße über. Die gute Ausbildung durch Herrn Hürfeld hat mir in den folgenden Jahren sehr geholfen.

Das Bild zeigt die Klasse im Jahre der Einschulung, also 1937. Einige bekannte Siegburger waren in meiner Klas-



se, so z.B. Ernst Hilbig, der bekannte Kabarettist (der erste in der 2. Reihe vorne rechts), ganz links in der ersten Reihe Helmut Minz, daneben Hans Röhrbein, schräg hinter E. Hilbig, Mathias Brück. Leider sind die meisten Mitschüler schon tot – ich treffe ab und zu mal Jupp Stinner – in der Mitte der ersten Reihe im weißen Hemd.

Demnächst werde ich berichten, was wir Jungen in der Zeit von etwa 1936 bis 1945 so gemacht haben.

Eingereicht von Gert Schneider, Siegburg

Für den Ersatz der Glocken bekam jeder Messdiener eine Klapper aus Holz, die mein Vater gebaut hatte. Wir fuhren mit den Fahrrädern durch die Straßen auf dem Stallberg und riefen mit den Klappern die Gemeinde zur Messe oder Andacht auf. Letzte Station war Gut Rothenbach. Auf dem Rückweg stand dort ein Milchbock (heute Parkplatz Jägerstraße) mit Kannen frisch gemolkener Milch. Neugierig hoben wir den Deckel der Milchkanne ab, die mit frischer Milch gefüllt war. Einer nach dem anderen trank die frische Milch. Ein Genuss!

Wir Messdiener waren für einige Streiche zu haben. Es war eine schöne Zeit!

Eingereicht von Jürgen Kraheck, Siegburg

Messdiener St. Mariä Empfängnis Siegburg/Stallberg 1954-1958

Zu Beginn der Pfarrei mussten für uns Messdiener Gewänder angeschafft werden. So fuhr Pfarrer Busch mit Maria Schmidt (heute Frau Marquardt) zu den Geschäften Hülster in der Holzgasse und Mertens am Markt, um Stoffe für die Gewänder zu kaufen. Die beiden Geschäfte haben die Stoffe gespendet. So konnte Maria Schmidt mit dem Nähen beginnen, was einige Zeit dauerte, da sie es ehrenamtlich machte.

Zum Ostereier sammeln teilte Pfarrer Busch für die einzelnen Straßen auf dem Stallberg die Messdiener ein. Ein paar Messdiener und ich hatten die Straßen rechts der Kaldauer Straße. An der Ecke Viehtrift /Am Tannenhof bekamen wir von Familie Lentes zwei Gänseeier, die von den anderen Eiern herausragten. Im Junkersbusch, der letzten Straße, hatten wir den großen Weidenkorb bis oben mit Eiern gefüllt. So kehrten wir froh gelaunt zum Pfarrhaus zurück. Die Eier wurden gezählt, jeder Messdiener bekam ungefähr 30 Eier. Einige Leute gaben anstatt Eier einen Geldbetrag, wovon wir eine Messdiener-tour ins Sauerland machten (hohe Bracht und Umgebung). Den Rest des Geldes verwaltete Pfarrer Busch.

In der Karwoche wurden die Glocken nach Rom geflogen.

Bestimmung

(geschrieben 1969)

Die Sonn' beleuchtet Feld und Flur;
erweckt zum Leben die Natur.
Uns begleitet sie durchs Leben,
will uns Freud' und Wärme geben.

Jedoch nicht immer die Sonne scheint;
an manchen Tagen der Himmel weint.
Abwechselnd kommt es – mal dies, mal das,
als mache jemand damit Spaß.

Doch die Natur, wie ihr es wisst,
umstimmen kann der Mensch sie nicht.
Nicht hier und nicht im anderen Land,
denn sie ruht in Gottes Hand.

Eingereicht von Stefanie Stadthagen, Siegburg

Över de Osterzick

Wenn em Fröhjahr de Blömcher wedder sprieße, de Sonn vom Himmel schön wärm op de Rögge schingk, wenn de Fülcher löstig tirriliere on de Wiggerkätzger ihre volle Pracht entfahle, dann geht et op Ostere ahn. Evver wär denk denn hück noch doran, dat Gröndonn-ersdaach de Glocke noh Rom fleege? Dat däten ons die ahle Lück verzälle, on mir mohten dat glöve, denn me hurten bes Ostere keen enzige Glock mieh lügge. Ostersonntag lüggten dann die Glocke wedder met voller Kraft, als wenn se fruh währe, dat se weder zoröck senn. „Hürste Jong“, säht die Moder, „die Glocke senn zoröck“. Ming froch wohr, „wat hann di denn in Rom gewollt?“ Dorop die Moder, „die hann dem Papst frohe Ostern gewünscht.“ Dat kohm me evver wenig plausibel führ. Die schwere Glocke on fleege? En richtige Antwort kunnt mir keener gevve, et wohr evven esu. Aff on zo hann ich doch ens en de Himmel gelurt. Evver ich soh nur e paar Wolleke on he on do en Mösch vorbeifleege.

Dat wohr mir och langsam egal, op die Glocke fleege künne oder net, ming Jedanke gingen dohin, op dä Osterhaas jett en ming Nester op dä Wiss henger dem Hus gelaat hat. Schöne bunte Ostereier oder andere leckere Sache. Evver dorop moht ich noch jet wade. Denn op Ostersonndaach mohte me an dem huhhillige Fierdaach als gode Christeminsche en de Huhmess gonn. An dem Daach es de Jesu Christ von de Dude opjestande.

Dä Daach fing at met Hetkik ahn. Die Moder hat jo schon alles für de Meddaachsdesch fürbereitet on wohr en Schwullität. Se reef, „me mössen uns langsam andonn, damet me net irsch bei de Wandlung ankomme.“ Fein eruf geputz ging es dann los. De Vadder em schwatze Anzoch met Stehkrage on steifem Bibi, die Moder em neuen Hot on ich em Matrosenanzug. En de Kirsch angekomme, mohte me ons trenne, denn et wohr damols usus, dat die Fraue links on de Männer rechts vom Altar soßen. Op ehmoh ging et Glöckche on de Pastur kohm met ner ganzen Reih Messdeener us de Sakristei. Dann stonten se all zesamme und dähnen e Fürsche maache. Dat goov e ne Qualm, dat me kohm noch de Altar sehn kunnt. Dann song dä Kirchenchor: „Christi ist erstanden.“ De Vadder, bekannt als irschter Bass im Gesangverein Apollo Zange, song fleißig met. Wandlung on Kommunion woren vorbei on de Sägen wood jejeoove, dann kunnten me hehm jonn. Die Mess wor me suwiesu ze lang, em Hengekoop hann ich doch nur eene Jedanke gehatt, „wat maach de Osterhaas gebrat hann?“

Eingereicht von Karl Heinz Müller, Lohmar-Heide

Aus der frühen Zeit der Bild-Zeitung

Nach den Osterferien 1952 besuchten wir vier Wahlscheider Jungen das Staatliche Gymnasium in Siegburg.

Täglich fuhren wir mit dem "Luhmerer Grietchen" von Wahlscheid aus nach Siegburg. Ich weiß nicht mehr genau in welchem Jahr es geschah. Jedenfalls wurde „unten am Markt“ in Höhe des damaligen Amtsgerichts ein Zeitungsbüdchen errichtet. Für uns Jungen etwas Fortschrittliches. Eine Zeitung mit Bildern und kurzen Berichten für 10 Pfennige! Neben den Illustrierten gab es dann in dem Büdchen ja auch die heiß begehrten Comics.

Sie wurden unter der Schulbank getauscht und weitergegeben. Damals waren sie in der Schule verboten. Menschen mit Sprechblasen! Das konnte nichts Gutes sein. Das verdarb die deutsche Sprache. „Hochdeutsch bitte und davon viel!“ Dies waren geflügelte Worte im Unterricht. Wer mit einem Comic erwischt wurde, kam ins Klassenbuch. Das hatte Folgen für das nächste Zeugnis. Die Führungsnote wurde garantiert nach unten gesetzt. Mancher musste auch deshalb beim Direktor erscheinen. Der kontrollierte regelmäßig die Klassenbücher.

Wir vier Wahlscheider Jungen waren wieder auf dem Weg durch die Stadt zum Hauptbahnhof. Natürlich kamen wir auch über den Marktplatz. Wenn Markt stattfand, konnte man dort nicht nur Gemüse kaufen. Lebende Tiere wie Enten, Gänse, Hühner und Kaninchen waren zu haben. Hier begegneten wir dann oft auch dem Kioskbesitzer. Eine Aktentasche trug er mit Hilfe eines Hosengürtels über die Schultern. Darin befanden sich mehrere Exemplare der neuesten Bild-Zeitung. Mit lauter Stimme rief er „Bild-Zeitung `nen Groschen heute mit den Sonderberichten aus aller Welt“. Wir machten uns einen Spaß daraus, ihm aus gebührender Entfernung zu antworten: „Mord im Fahrradschlauch. Täter entschlüpfte durch das Ventil!“ Wahrscheinlich hatten wir noch einige Sprüche auf Lager. Leider kann ich mich nicht mehr an sie erinnern.

Eingereicht von Fritz Pleuger, Sankt Augustin

Der Schlachthof in Siegburg

103 Jahre hatte die Kreisstadt Siegburg einen Schlachthof. An der Ecke Bachstraße/Friedrich Ebert Straße, vor hundert Jahren noch ein Außenbereich der Stadt, wurde dieser Komplex errichtet. Am 15.5.1987 wurde der große Schornstein von einem Sprengmeister aus Oberkassel niedergelegt. Danach wurde der Abriss von der damaligen Firma Greskowiak aus Siegburg vorgenommen. Über 2000 cbm Schutt wurden abtransportiert.

Das Siegburger Krankenhaus errichtete auf dem freien Platz einen Parkplatz, erst später wurde das Altenheim dort gebaut.

Der Schlachthof stellte bereits im Jahre 1963 seine Tätigkeit ein. In seinem Buch „Siegburgs Vergangenheit und Gegenwart“ aus dem Jahre 1897 schreibt **Rudolf Heinekamp** über diesen Schlachthof:

"Wie sehr die Stadtverwaltung die gesundheitlichen Verhältnisse am Herzen lagen und auch nach Möglichkeit von ihr gefördert wurden, beweisen 2 weitere Anlagen, welche wohl gleichzeitig von ihr geplant, aber erst nacheinander zur Ausführung gebracht wurden: Das städtische Schlachthaus am Mühlengraben und die Herstellung einer Wasserleitung mit Hilfe eines Reservoirs auf dem Wolsberge.

Das Schlachthaus wurde 1884 angelegt und kostete rund 100 000 Mark. Die angeblichen Verluste der Metzger, welche ihnen durch den Zwang, das Schlachthaus zu benutzen, auferlegt würden, fanden eine Begleichung teils auf gütlichem Wege, teils auch nach angestrengten Prozessen, wenn die Forderungen zu hoch erschienen. 1894 kam noch eine städt. Kühlanlage hinzu in Verbindung mit einer Eisfabrik, welche beide zusammen mit Einschluss des Grund- und Boden rund 90 000 Mark kosteten. Sie wurden 1895 in Betrieb gesetzt und gereichen sowohl den Schlächtern wie auch den übrigen Benutzern zu sehr angenehmer Befriedigung.

Der Inspektor des Schlachthauses ist ein geprüfter Tierarzt. Er hat freie Wohnung und eine zufrieden stellende Besoldung, damit er sich unausgesetzt seinen Diensten und Obliegenheiten widmen kann. Das diese nicht klein sind und von der größten Wichtigkeit für das fleischbedürftige Publikum, mag der Schlachthausbericht vom Jahre 1894 darthun, welcher in der Zeitung veröffentlicht ist. Danach wurden in dem Jahre 7191 Tiere geschlachtet: 15 Pferde und 362 Ochsen, 1309 Kühe und

680 Rinder, 2053 Kälber und 218 Schafe, 290 Ziegen und 2464 Schweine und sämtlich vom Schlachthausinspektor besichtigt.

Von ihnen wurde verworfen und vernichtet: 1 Ochs und 3 Kühe; wegen Tuberkulose und Bauchfellentzündung 1 Kuh, wegen Tragsackentzündung und Wassersucht ebenfalls eine Kuh, wegen Darm- und Bauchfellentzündung 1 Kalb und 1 Schwein. Als minderwertig auf der Freibank verkauft: 2 Ochsen wegen Tuberkulose, 1 Ochs wegen Magen-Zwergfellgeschwüren, ein weiterer Ochs wegen eines Magen- Lebergeschwüres, 12 Kühe und 1 Rind wegen Tuberkulose, 1 Kuh wegen Eiterherde in der Leber und wegen Magerkeit, 12 Kühe wegen Milchfieber und eine wegen Trommelsucht, die notgedrungen geschlachtet werden mussten.

Den Vorbesitzern zurück gegeben: 2 Kühe wegen Tuberkulose 2 wegen Herz- und Herzbeutelentzündung, 1 Kuh wegen Magerkeit, 1 Kalb wegen Herzentzündung, 1 Kalb wegen Quertuschen, 1 Ziege wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Rotlauf, 2 Ziegenböcke wegen abnormen Geruch.

Die Liste setzt sich fort und wird unterzeichnet: Siegburg, den 7. Januar 1895. Brüning, Schlachthausinspektor."

In seinen Aufzeichnungen beschreibt Rudolf Heinekamp exakt die Liste der vorkommenden Krankheiten bei den Tieren und stellt dar, wie wichtig es war, bereits vor über 100 Jahren die Bevölkerung vor verdorbenen Fleisch zu schützen.

Eingereicht von Gerd Streichardt, Lohmar

Erinnerungen an die Schulzeit

Weitere Erinnerungen zum Beitrag „Erinnerungen an Vater Franz Grau“, im Heft 180, Seite 62

Der Bericht von Herrn Dr. Dieter Grau und hier vor allem das Foto des Kollegiums hat in mir nach 60 Jahren wieder viele Erinnerungen an meine Schulzeit wachgerufen. Viele Lehrerinnen und Lehrer sind mir noch bekannt und von einigen werde ich nachfolgend nun erlebnisbezogen berichten.

Im Frühjahr (im Gegensatz zu heute erfolgte die Einschulung damals noch zu diesem Zeitpunkt) des Jahres 1948 machte ich zum ersten Mal die Bekanntschaft mit der Volksschule in der Humperdinckstraße.

Mein Schulranzen, der wie damals so üblich, lediglich ein Lese- und ein Rechenbuch, ein Griffelmäppchen mit den erforderlichen Utensilien, einen Schwamm und den obligatorischen, aus dem Ranzen heraushängenden Trockenlappen enthielt, sollte zukünftig (also bis zum

Aufgestellt wurde sich am ersten Schultag direkt an der Mauer, rechts neben der großen Eingangstür. Voller neugieriger, zum Teil auch ängstlicher Erwartungen betrat ich gemeinsam mit etwa 45 weiteren Mädchen und Jungen zum ersten Mal unser Klassenzimmer, welches sich direkt unten rechts mit Blick auf die Humperdinckstraße befand.

Unsere erste Klassenlehrerin war Frau Borchers, welche wohl nach diesem Schuljahr in den Ruhestand gegangen ist. Rektor, oder laut Zeugnis richtiger genannt Schulleiter, war zu dieser Zeit und in den Folgejahren bis einschließlich 1951 Herr Pöttgen (hier legte man bei der Namensnennung unbedingt Wert auf die Aussage „Pöttgen“, das rheinische „Pöttchen“ wurde nicht geduldet). Interessant hierzu, dass die Zeugnisse von ihm nicht unterschrieben, sondern mit einem Namensstempel versehen wurden.

Im zweiten Schuljahr (1949 bis 1950) wurden wir dann von Frau Pardun unterrichtet. Recht interessant erscheinen mir heute ihre Beurteilungen, denn ein Blick in das



stolzen Besitz einer ersten Aktentasche) natürlich mit immer vielzähliger gestalteten Inhalten mein jahrelanger Begleiter bleiben. Wie tun mir heute die Schulkinder leid, die schon zu Beginn der Schulzeit mit prall gefüllten Ranzen oder „Bags“ ihren Schulweg „bewältigen“ müssen und das oft auch nur in Begleitung eines „lastentragenden“ Erwachsenen möglich ist.

Zeugnis zeigt solche Noten wie „gut, teils besser“ oder „sehr gut, teils gut“.

Ab dem dritten Schuljahr (1950) bis zum Ende des vierten Schuljahres (1952) war unser Klassenlehrer dann Herr Jorzig. Auch wenn er manchmal recht lautstark werden konnte, so habe ich unabhängig davon bei ihm

doch sehr viel gelernt. Unvergessen ist bei mir der Vers, der -nicht böse gemeint- über ihn gedichtet wurde: Morgens, wenn es acht Uhr schlägt, kommt der Jorzig ange-

Evangelische Schulen Siegburg
Schuljahr 19. ~~48~~/~~49~~ 1. Klasse Halbjahr 1

Zeugnis
für Wolfgang Burghardt
geb. am 14.12.41 in Mühlrädli
Sohn ~~Sohn~~ des Heinrich Burghardt

1. Führung: sehr gut

2. Leistungen: Lesen: gut
Rechnen: gut
Schreiben: gut

3. Schulversäumnisse: 3 Schultage mit Entschuldigung
— Schultage ohne Entschuldigung

4. Bemerkungen:

Siegburg, den 28. Oktober 19 48

Die Klassenlehrerin: Borther Der Schulleiter: Burghardt Heinrich
Unterschrift des Vaters oder seines Stellvertreters:

Dorbrückverlag W. Redinger & Co. KG, Siegburg NR-ID-2/7 D3,0610 St. 8/48
Best.-Nr. 8229 A

Unterschrift des Vaters oder seines Stellvertreters:

legt, in der Mappe unter'm Arm, hält er seine Weisheit warm, „Ruhe“ ist sein erstes Wort, „Donnerwetter“ fährt er fort, „wenn ihr jetzt nicht ruhig seid, bekommt ihr alle Strafarbeit“. Auch der Musikunterricht wurde von ihm durchgeführt, und bevor wir ein Lied anstimmten, musste von ihm immer erst die richtige Tonlage mit Hilfe seiner Stimmgabel festgelegt werden.

Zwischenzeitlich war Herr Lösenbeck zum Schulleiter ernannt worden (sein Vertreter war Herr Grau) und er war auch mein Klassenlehrer im fünften und sechsten Schuljahr (1952 bis 1953). Wie bereits in einem anderen Bericht der 65er Nachrichten erwähnt, war Herr Lösenbeck ein allseits beliebter, ruhiger und besonnener Lehrer, der mir unter anderem auch die Englischkenntnisse beigebracht hat, welche mir leider bis heute mangels Sprachgebrauch weitgehend wieder abhandengekommen sind.

Doch im zweiten Halbjahr 1953 gab es plötzlich eine gravierende Veränderung. Bedingt durch eine neue Raumaufteilung der Schulbezirke musste ich als auf der Frankfurter Straße Wohnender plötzlich die Volksschu-

le in der Seidenbergstraße besuchen, unsere Lehrerin war dort Frau Tillmann. (Leider wurde diese Schule vor kurzem zu Gunsten von Wohnhäusern abgerissen). Doch es war nur ein kurzes Intermezzo, kurz deshalb, weil diese wohl etwas voreilig getroffene Entscheidung bereits zu Beginn des neuen Schuljahres wieder aufgehoben wurde.

Zu Beginn des siebten Schuljahres (1954) besuchte ich somit wieder die Humperdinckschule. Mein Klassenlehrer war von da an bis zum Ende der Schulzeit (1956) Herr vom Brocke. Eine Besonderheit in seinem Lehrplan war die „Stillbeschäftigung“. So durften die Schüler, die zum Beispiel mit einer Klassenarbeit früher als geplant fertig waren, sich auf ihre Art und Weise nun „still beschäftigen“, um somit eventuelle Gespräche oder dergleichen zu vermeiden, welche die anderen noch arbeitenden Mitschüler gestört hätten. Eine weitere Besonderheit war auch sein Sportunterricht, denn sofern es das Wetter zuließ, ging es in den nahe gelegenen Lohmarrer Wald und auf einem von Bäumen umgebenen freien Waldstück wurde Fußball gespielt. Hierzu sei noch erwähnt, dass die Humperdinckschule zu der Zeit eine gute Fußballmannschaft hatte, die auf dem SSV-Platz an der Waldstraße oft im Spiel gegen andere Schulmannschaften, hier insbesondere mit der Mannschaft der Zanger-Schule, ihr Können unter Beweis stellen konnte.



Am 23. März 1956 endete meine Schulzeit, und am 1. April begann mit der Berufsausbildung ein neuer Lebensabschnitt.

Eingereicht von Wolfgang Burghardt, Siegburg

Fotoerinnerung:



Die Abschlussklasse der Grundschule Stallberg aus dem Jahr 1968. Links oben ist mein Mann, Rektor Hans Mai, abgebildet.

Eingereicht von Dorothea Mai, Siegburg



Die Grundschule Stallberg im Jahr 1964 an der Deutzer-Hof-Straße (Bilder: Stadtarchiv)

Über Nordschule, Schule Humperdinckstraße und Schule Bambergstraße

Von 1939 bis 1945 gab es nur Gemeinschaftsschulen, katholische und protestantische Kinder wurden gemeinsam unterrichtet. Für den Norden Siegburgs gab es zwei Schulen, für Driesch und Brückberg die Schule Humperdinckstraße und für die Nordstadt (früher hieß die Gegend einfach Aulgasse) die Nordschule. Nach 1945 wurden die katholischen und protestantischen Kinder wieder getrennt unterrichtet. Die Schule Innere Stadt wurde im Krieg zerstört. Aus diesen Gründen fehlten in Siegburg Schulgebäude.

ckstraße untergebracht. Die zweite Schule bekam den Namen Schule Bambergstraße. In der Humperdinckstraße wurden die protestantischen Kinder unterrichtet.

Der Schichtunterricht wurde für beide Schulen erst eingestellt, als der Neubau der Adolf-Kolping-Schule fertiggestellt war. Ehe das große Gebäude der Adolf-Kolping-Schule fertig war, wurde auf dem Gelände ein kleineres Gebäude mit zwei Klassenräumen für das erste und zweite Schuljahr errichtet. Die I-Dötzchen hatten von da an geregelten Unterricht und für viele Kinder war der Weg auch nicht mehr so weit.

Außer der Adolf-Kolping-Schule wurden in Siegburg etwa zur gleichen Zeit noch Schulen im Haufeld, auf dem Stallberg, am Deichhaus und an der Seidenbergstraße gebaut.



Lehrerkollegium der Nordschule und der Schule Bambergstraße Anfang der 1950er Jahre. Die beiden Schulen waren gemeinsam im Schichtdienst in dem Gebäude an der Bambergstraße untergebracht.

In der Not hat man sich beholfen, indem in einigen Schulgebäuden in Siegburg zwei Schulen im Schichtunterricht eingerichtet wurden. Vormittags ging der Unterricht von acht bis viertel vor ein Uhr. Nachmittags von eins bis viertel vor sechs Uhr.

Im Gebäude der Nordschule wurden die katholischen Kinder der Nordschule und der Schule Humperdin-

ckstraße untergebracht. Die zweite Schule bekam den Namen Schule Bambergstraße. In der Humperdinckstraße wurden die protestantischen Kinder unterrichtet.

Lehrer Deutsch: 2. von links, Frl. Hoberg hinten 1. links, Frl. Gerhards vorne mit weißem Kragen, Lehrer Heimbach in der Mitte neben Lehrerin mit heller Bluse, Rektor Gehlen rechts davor mit hellem Mantel, Hausmeister Höfgen vorne 3. von rechts, Lehrer Knebel vorne 2. von rechts, Lehrer Winkelmeier ganz rechts, helles Jackett.

Eingereicht von Franz-Günter Höfer, Siegburg

Vor 50 Jahren: Sportgemeinschaft der Stadtverwaltung in Nogent-sur-Marne

Fußballspielen war in unserer Jugend für die meisten die beliebteste Freizeitbeschäftigung. Ich kann mich noch erinnern, dass in unserer Adolf-Kolping-Schule die Jungen alle Pausen zum Fußballspielen nutzten. Dies wurde natürlich dadurch begünstigt, dass direkt neben unserem Schulhof ein Sportplatz angelegt worden war.

Nach Beginn meiner Ausbildung bei der Stadt Siegburg zeigte sich schnell, dass auch dort für viele der jüngeren Mitarbeiter Fußball das Thema Nummer eins war. Fast

ten wir eine schlagkräftige Truppe zusammen und am 1.4.1964 wurde die Sportgemeinschaft der Stadtverwaltung offiziell gegründet. Der Stadtdirektor spendierte uns die erste Ausstattung: Weiße Trikots mit Stadtwap-pen, blaue Hosen und Stutzen.

Zu den Aktiven der ersten Stunde zählten u.a. Hans Temp, Wiljo Klein, Hans-Georg Dellbrügge, Günther Haller, Horst Nießen, Otto Schultz, Ernst Stolz, Heinz-Jürgen Hennecken, Hans-Peter Colombo†, Günther Hesse, Martin Juda, Jürgen Schmidt und der Unterzeichner.

Einer der Höhepunkte in der inzwischen schon langen Geschichte der Sportgemeinschaft war vor mittlerweile



Die Mannschaften von Nogent-sur-Marne und der Siegburger Stadtverwaltung vor dem Spiel. Begrüßung und Platzwahl durch die Mannschaftsführer.

jeder hatte in der Schulzeit selbst Fußball gespielt oder spielte noch in einem Verein. Warum also nicht die beliebteste Freizeitbeschäftigung mit Kollegen gemeinsam ausüben, auch um sich besser kennen zu lernen? Erste Gespräche fanden statt, brachten viel Zustimmung und auch der damalige Stadtdirektor Dr. Kersken stand dem Gedanken sehr positiv gegenüber. Anfang 1964 hat-

genau 50 Jahren die Fahrt in unsere Partnerstadt Nogent-sur-Marne in der Zeit vom 13. bis 15. Mai 1967. Es war nach 1965 schon die zweite Fahrt in unsere Partnerstadt.

Alle Teilnehmer erinnern sich gerne an die hervorragende Betreuung und Bewirtung durch unsere französi-

schen Gastgeber, insbesondere an den großen Förderer der Partnerschaft, Herrn Rasquin. Aber auch der stellvertretende Bürgermeister Maitre Allain, Ratsmitglied Laniez und Sportreferent Gallozzi kümmerten sich vorbildlich um uns und hatten ein abwechslungsreiches Programm organisiert.

Höhepunkt unserer Reise war das Spiel zwischen der Reserveelf des 1. FC Nogent gegen uns Hobbykicker. Vor dem Spiel durfte ich dem Spielführer aus Nogent einen eigens angefertigten Pokal aus Siegburg überreichen, die Nogenter revanchierten sich mit einem großen Blumenstrauß.

In der Nogenter Elf wirkten drei Spieler aus der ersten Mannschaft mit, deshalb war unsere Taktik defensiv ausgerichtet, um nicht zu sehr „unter die Räder zu kommen“. Die Nogenter gingen in der ersten Halbzeit schnell 1:0 in Führung. Dies war auch der Halbzeitstand. Nach der Pause konnten wir zunächst durch Otto Schultz ausgleichen, doch zu mehr reichte es nicht. Dagegen konnten die Nogenter noch zwei Tore erzielen, so dass das Spiel 3:1 für die Gastgeber endete.

Nach dem Spiel gab es im Nogenter Rathaus einen Empfang durch die stellvertretende Bürgermeisterin Madame Abraham, an dem auch einige offizielle Vertreter der Stadt Nogent teilnahmen. Die Bürgermeisterin begrüßte uns sehr herzlich und überreichte jedem Spieler die von der Stadt Nogent-sur-Marne gestiftete Sportplakette. Außerdem erhielt jeder von uns die Vereinsnadel des FC Nogent. Auch wir hatten einige Gastgeschenke mitgebracht, so unter anderem ein Bild unseres Siegburger Nationalspielers Wolfgang Overath mit einer persönlichen Widmung für den FC Nogent.

Nach den freundlichen Begrüßungsworten von Madame Abraham wurden von den Gastgebern natürlich einige Dankesworte erwartet. Darauf war niemand von uns vorbereitet. Die Blicke unserer Mannschaft richteten sich auf mich, da ich als Mannschaftsführer die Fahrt organisiert hatte. Noch nie hatte ich eine Rede in einem solch offiziellen Rahmen halten müssen und ich glaube, bei keinem späteren Anlass war ich so aufgereggt wie damals. Mein Glück war, dass noch nach jeweils zwei oder drei Sätzen die Übersetzung ins Französische erfolgte, so dass immer etwas Zeit zum Überlegen blieb; es klappte jedenfalls besser als befürchtet.

Nach dem offiziellen Empfang waren wir noch Gäste im Vereinslokal des FC Nogent. Hier spielten Sprachbarrie-

ren überhaupt keine Rolle mehr. Die Franzosen wollten von uns immer wieder bekannte deutsche Volkslieder hören und es gab einen munteren Sängerkampfstreit.

Für alle Teilnehmer war der Besuch in unserer Partnerstadt ein tolles Erlebnis, das heute noch in bester Erinnerung ist. Der auch auf dem Programm stehende Abstecher in die nahe Hauptstadt Paris war ebenfalls unvergesslich und war bei mir Auslöser für einige spätere Besuche der französischen Metropole mit ihren zahllosen Sehenswürdigkeiten.

Eingereicht von Heinz Dieter Gessner, Siegburg

Ostern 1947

Wir, meine Eltern und ich, wohnten 1947 in einer aus Holz selbstgebauten Baracke mit einem Wellblechdach von der Kaldauer Fliegerhalle. Die Fenster wurden zum Öffnen heruntergeschoben. Vor der Wand standen eine Bank und davor ein Tisch.

Es war Ostern und sehr warm. Das Fenster war auf. Wir hatten Hühner und Katzen. Das Lieblingshuhn meiner Mutter wollte ein Ei legen, sprang von außen auf die Fensterbank und sah auf dem Tisch einen Korb vollgefüllte Eier stehen. Trotz des Wegjagens kam es immer wieder, bis es ihr Ei dazu legen konnte. Dann entfernte es sich laut gackernd.

Es war Mittag. Vater saß am Kopfende des Tisches. Es gab Kartoffeln und dicke Bohnen mit Speck. Die Katze war auch im Raum. Durch Gerüche angelockt, sprang sie auf den Schoß des Vaters, richtete sich auf, um auf den Teller zu schauen, streckte die rechte Pfote über den Teller und holte mit der Krallen eine Bohne, hob sie aus dem Teller und steckte sie ins Mäulchen. So ging das mehrere Mal.

Eingereicht von Florian Lindner, Lohmar

Als ich ein kleines Mädchen war (II. Fortsetzung aus Heft 176)

Als ich ein kleines Mädchen war, war es ziemlich einfach, schnell ein paar Teile für die Familie einzukaufen. Die Wege waren kurz und ungefährlich für uns Kinder. Es gab so gut wie kein Verkehr auf unseren Straßen. Da gab es gegenüber der Kapelle an der Ecke Riembergstraße/Wolsdorferstraße das „Schreckenbergs Threschen“. Hier bekam man alles, was man brauchte. Lose Bonbons im Glas kosteten zwei Pfennig oder ein Lutscher zehn Pfennig. Auch sonst gab es alles, was man zum Leben brauchte. Brauchten wir für die Schule Hefte oder Stifte, ging man zu Frau Schüchter in ihren Schreibwarenladen, direkt neben der Schule. War man Kommunionkind, so bestellten die Eltern das Gebetbuch mit Goldschnitt bei ihr. Edles Schreibgerät wie Füllfederhalter oder Zirkelmäppchen gab es auch. Außerdem gab es Foto- und Possealben. Der Hit für uns Kinder waren die Glanzbilder, die gesammelt und getauscht wurden. Auf großen Bögen gab es Puppen zum Ausschneiden mit Kleidern zum Wechseln, die angeheftet wurden. Gegenüber betrieb Frau Nowak ihre Heißmangel, wo ich die Stärkewäsche zum Mangeln hinbringen musste. Ecke Jakobstraße/Seidenbergstraße befand sich der Rosenhügel. Die Gastwirtschaft gehörte der Familie Fischer. Hier gab es einen großen Tanzsaal für Veranstaltungen jeglicher Art. In der Seidenbergstraße gab es noch das „Fahrradgeschäft Meurer“. Der machte uns auch schon mal ein „Ei“ aus dem Kinderfahrrad oder zog auch einen neuen Schlauch auf ein altes Rad.

Doch zurück in die Jakobstraße, das „Busche Eis-Männchen“ kannte jeder im Dorf. Herr Busch fuhr mit seinem dreirädrigen Motorwagen mit Eiskübeln über die Dörfer in der näheren Umgebung. So konnte jeder auch am Sonntag sein Eis schlecken, denn Herr Busch war sehr gefragt. Wenn das „Änni“ mit dem Handwagen im Sommer an der Sieg stand und wir uns ein Eis im Strandbad kaufen konnten, waren wir Kinder wunschlos glücklich.

Jeder Wolsdorfer kannte die „Schreinerei Peter Müller“, genannt „Sarg Müller“. Die Besonderheit war, man konnte zu Lebzeiten seinen Sarg bestellen und bezahlen. Dieser wurde dann bis zum Tode des Eigentümers im Sarglager auf der Siegfeldstraße eingelagert. Der „Möbelschreiner Schulte“ auf der Wolsdorferstraße war für feineres Mobiliar zuständig. In der Riembergstraße wohnte noch der „Schuster Schreckenbergs“ und der „Hüsges Backes“, wo ich als kleines Mädchen mit dem vierrädrigen Handwagen den „Sonntagsplatz Dreipfü-

der“ zum Abbacken fahren musste. Der passte nicht bei uns zu Hause in den Herd. Brauchte man einen Anzug oder ein Kostüm, ging man zum „Schneidermeister Bierthens Theo“, der sein Handwerk gut verstand, der aus Altem Neues machen konnte.

Gegenüber der Kapelle war der Riemberger Hof. Der Inhaber war Josef Kemp, „die Plät“ genannt. Vereinslokal der „Junggesellen Eintracht Altwolsdorf von 1895“ mit großem Tanzsaal. Hier wurden viele Feste gefeiert und unter anderem auch Theater gespielt. Es gründete sich der „Dilettanten-Verein“, der sich großer Beliebtheit erfreute. Es wurden die Stücke „die Ratsmädels“ und „das weiße Rössel“ mit viel Erfolg aufgeführt. Ein echtes Unikat war der „Barbier von Wolsdorf“, Herr Wilms. Sein Frisier-Salon war auf dem neuesten Stand. So ergab es sich, dass er die Frisuren und Kostüme der Schauspieler übernahm und ausstattete. Ein Meister seines Faches. Wenn ich mit meinem Großvater zum Rasieren in seinen Salon ging, bekam ich auch immer einen weißen Rasierschaum-Klecks auf meine Nase. Wenn er dann mit dem Messer kam und es vorher auch noch schärfte, fiel mir das Herz schnell in die Hose, so dass mich Großvater trösten und beruhigen musste. Die Frisuren der Damen wurden unter seinen Händen in schöne gewellte Prachtexemplare verwandelt. In späteren Jahren wurde aus dem „Tanzsaal Kemp“ der „Tapetenmarkt Freyer“. Nachdem Herr Wilms verstorben war, hatten wir keinen Friseur mehr im Ort. Dann eröffnete der „Schneiders Franz“ auf der Jakobstraße seinen Salon. Damen- und Herren-Salon versteht sich. Auch wir Kinder mussten zum Haarschneiden zu Herrn Schneider. Der war aber bei uns sehr gefürchtet. Da er ja auch der Hausfriseur des Kinderheimes war, bekamen wir alle den gleichen Haarschnitt, genannt: „den Waisenhaus-Pottschnitt“. Dieser kostete 2 Mark 50. So sahen wir dann auch nach dem Besuch beim „Schneiders Franz“ aus. Es gab dann immer Tränen, soweit ich mich erinnern kann.

Die Papagei wurde zur „Wolsdorfer Einkaufsmeile“. Brauchte man frisches Obst, Kartoffeln oder Gemüse, ging man zum „Müllers Tünn“. Bei ihm konnte man außerdem auch Jägerzäune und zur Weihnachtszeit einen Weihnachtsbaum kaufen. Daneben wohnte der „Schuster Müller“ und dann kam das „Schmitze Änni“. Bei ihr gab es Kurzwaren aller Art, Windeln und Strampler. Die Pampers waren ja noch nicht erfunden. Der „Bäcker Müller“ war auf der anderen Straßenseite und schnell zu erreichen. Später „Firma Schwarz“ und heute „Bäckerei Christoph Schäfer“. Ein paar Häuser weiter hatte der Milchmann sein Geschäft mit Butter, Eier, Käse

- genannt „Kemps Karl“. Jeden Morgen fuhr er mit seinem Dreirad von Haus zu Haus, um uns frische Milch bis vor die Haustüre zu bringen. Topf oder Kanne waren frühzeitig rauszustellen, denn Karl hatte es ständig eilig. Ecke Bertramstraße hatte Frau Schulte ein kleines Lädchen und Ecke Leonardstraße die Familie Emons mit einem größeren Sortiment für den täglichen Gebrauch im Angebot. Der Metzger war gleich gegenüber. Die Firma Wolter ging später in die Kaiserstraße, es folgte der „Metzger Krämer Michel“. Er baute Ecke Marienhofstraße ein schönes großes Geschäft mit Wohnhaus, mit modernem Ladenlokal, wo nebenan die Familie Schramm eine Drogerie betrieb. So hatte Wolsdorf nun auch eine Drogerie.

Die Firma Knoch führte einen großen Lebensmittelladen im unteren Drittel der Papagei. Für die älteren Bewohner von Wolsdorf war es mühsam, die Papagei hinaufzulaufen. Und so beschloss Herr Knoch seiner ältesten Tochter, genannt „das Elsbeth“, Ecke Marienhofstraße einen Laden einzurichten. Metzgerei und Lebensmittelgeschäfte lagen nun nah beieinander und waren gut zu Fuß zu erreichen. So kam „das Elsbeth“ zu seinem eigenen Laden. Später wurde aus dem Laden das „Warsteiner-Eck“ und zur Dorfkneipe umgebaut. Daran anschließend war ein großes Gebäude aus Wolsdorfer-Brocken gebaut. Darin befand sich eine Matratzenfabrik.

Die „Firma Rolfs“ mit Sämereien und Düngemitteln und die „Gärtnerei Schmitz“ befanden sich auf halber Strecke der Papagei. Es gab noch einen Friseur und das „Schuhgeschäft Michels“. Zwischen Papagei und Zeithstraße lagen die ausgebeuteten Tonweiher der „Firma Lichtenberg“. Nachdem das prächtige Haus des Eigentümers ausgebrannt war, wollte die Familie den Betrieb nicht mehr aufnehmen, und das ganze Areal wurde versteigert und später anderer Nutzung zugeführt.

Die Papagei traf nun auf die Wolsdorferstraße. Gegenüber der Gastwirtschaft „Zum Schwan“ machte die „Firma Seuthe“ einen größeren Lebensmittelladen auf, mit großer Auswahl an Getränken. Daneben bestand die „Gärtnerei Schuh“. Kohlen und Briketts kauften wir bei „Höfers Kohlenhandlung“, die uns das Brennmaterial bis in den Keller lieferte. So ließ es sich gut leben in Wolsdorf, denn es gab ja alles vor Ort. Da bleibt noch „die Eisenseck“, die auch noch zu Wolsdorf gehörte. Weil die Straße zu eng wurde und die vielen Lastwagen der Firma „Farbenfabrik Siegwerk“ die Kurve nicht bekamen, hat man das Haus abgerissen und somit die Straße erwei-

tern können. Die Familie Eisen standen noch viele Jahre mit ihrem Verkaufswagen auf dem Siegburger Wochenmarkt.

Wolsdorf hatte noch weitaus mehr zu bieten als nur Einzelhandelsgeschäfte. Da waren die Anstreicher und Malergeschäfte: „Stöcker“, „Dämmer“, „Lohr“ und „Broddesser“. Die „Firma Röchling“ und die „Firma Cantulia“ auf dem heutigen Siegwerkgelände waren ebenfalls vertreten. Es kamen die „Siegwerk-Farben“ und die „Firma Maschinenbau-Koch“ hinzu, und in der Wilhem-Oswald-Straße gab es noch die „Schuhfabrik Wurm“. Es war also für die Bürger Wolsdorfs gut zu leben, und es gab viele Möglichkeiten zum Arbeiten und auf kurzem Wege Geld zu verdienen. An den Kreishäusern vorbei kam man zu dem alteingesessenen Lebensmittelladen der „Familie Orth“. Der Schwiegersohn führte das Geschäft der Schwiegereltern erfolgreich weiter, verbunden mit der Poststelle, was sehr praktisch war. Man kaufte viele Jahre beim „Dauns-Karl“ ein, bis die großen Supermärkte die kleinen Läden verdrängten. Man kannte und half sich im Dorf, auch wenn die Haushaltskasse mal kurzzeitig schlapp machte. Heute hat die Tochter „Kirsten Mey“ den Laden Ihrer Eltern wieder eröffnet, wenn auch in verschlankter Form. Und die „Bäckerei Müller“ von 1903 hat „Christoph Schäfer“ gekauft und erfolgreich fast zwanzig Jahre weitergeführt, damit die Bürger von Wolsdorf auch in Zukunft frische Brötchen und Brot morgens vom Bäcker auf kurzem Wege bekommen können. In der Marienhofstraße war noch die „Gärtnerei Becker“ ansässig und sehr bekannt für Ihre gute Qualität.

Da braucht man sich keine Sorgen zu machen, angesichts der großen Tradition in unserem Veedel. Wenn auch die kleinen Läden und Betriebe nicht mehr vorhanden sind, gibt es heute andere Einkaufsmöglichkeiten einzukaufen. Alles unter einem Dach ist der Wandel der Zeit.

Erfreulich zu vernehmen ist, dass die Dorfjugend ganz in der Tradition der Eltern und Großeltern steht. Das Brauchtum wird mit Freude gelebt und weitergeführt. Und so ist die Kirmes in Wolsdorf immer noch das größte Fest im Jahr. Nach dem Motto: „So wie die alten sungen, so zwitschern nun auch die jungen“. So soll es bleiben, wünscht sich die Dorfgemeinschaft, die dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen am Fuße der zwei Berge feiert.

Eingereicht von Liesel Schäfer, Siegburg

Nostalgisches

Die Feuerlöschgerätschaften lagerten im historischen Bürgerhaus

Das Siegburger Bürgerhaus (Rathaus) wurde auf den Grundmauern des 1437/1438 erworbenen Hauses „Zur Scheune“ (Zur Schuren) unterhalb des Marktes (heutiges Museum), errichtet.

Seine endgültige Gestalt hatte das Rathaus nach den großen Um- und Erweiterungsbauten in den Jahren 1568-1573 erhalten.

Im Rathaus befanden sich neben dem großen Saal auch das Gefängnis, das Gerichtslokal, die Waffenkammer und der Raum für die städtischen Brandeimer und Löschgerätschaften, auch Rüstkammer genannt. Die Aufsicht über die Waffen und das Feuerlöschwesen führten die beiden Rentmeister.

Hinter dem Bürgerhaus wurde 1491 ein Gelände von der Stadt erworben, das als Bauhof genutzt wurde. Hier wurden wahrscheinlich in einem Depot die größeren Feuerlöschgerätschaften untergebracht. Es galt ja bei Brandgefahr schnell an den Wasserwagen, die Feuerspritze, Feuerleitern, Einreißhaken, Feuerpfannen (die mit Harz und Pech gefüllt zur Beleuchtung dienten) etc. zu gelangen um Hilfe zu leisten.

Vor dem Rathaus war die Hauptwache, die ab dem Jahr 1599 in der neu errichteten Fleischerhalle untergebracht war. Hier war auch der Sammelplatz, wo sich die Siegburger Bürger bei Krieg und Brandgefahr einfanden.

Bei dem Stadtbrand vom 1. August 1647 erreichten die Flammen neben vielen Wohn- und Geschäftshäusern, auch das Pfarrhaus, die Pfarrkirche Sankt Servatius und das halbe Rathaus.

Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage war es der Stadt nicht möglich, das ganze Rathaus in der alten Pracht wieder aufzubauen. Aus Platzmangel wurden die Löschgerätschaften in die ebenfalls ausgebrannte Pfarrkirche Sankt Servatius ausgelagert. Hierzu wurde ein links neben dem Turm (der Turm befand sich im Besitz der Stadt) gelegener Raum von 26,1 X 10,7 Fuß Größe wieder hergerichtet und mit einem Notdach versehen als neues Spritzenhaus verwandt.

In einem Schreiben der Stadt Siegburg aus dem Jahr 1647 heißt es, dass vor fünfzehn Jahren noch im Brand-

falle eine wohlgerüstete und gut eingübte Feuerwehr zur Stelle gewesen wäre, aber infolge des 30-jährigen Krieges die Stadt fast ausgestorben war.

Das Rathaus wurde dann am 19. August 1826 abgerissen und hierfür ein neues Progymnasialgebäude (heutiges Museum) errichtet. Im Zuge einer größeren Baumaßnahme wurde eine neben dem Schulgebäude liegende Baulücke für den Neubau eines städtischen Spritzenhauses genutzt. So konnte die 1881 gegründete Freiwillige Feuerwehr bereits am 15. Januar 1882 in ihr neues Spritzenhaus einziehen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden 1945 auf Anordnung der Militärregierung alle Spritzen- und Gerätehäuser der Stadt aufgelöst und zu einer ständig besetzten Feuerwache in die Turnhalle der Nordschule zusammengelegt.

Eingereicht von Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

Fotoerinnerung:



Gerätehaus in Kaldauen Spritzenhaus 1969

Eingereicht von Johannes Orth, Siegburg

Die eigene Nase

Die Kaffeestunde zog sich in die Länge, zu der ich eingeladen war. Ich saß auf glühenden Kohlen, wollte ich doch noch etwas Hübsches auf dem Kleidermarkt für Frühlingsdekorationen finden, Stoffreste oder Bänder, der Jahreszeit entsprechende Türkränzchen, Duftkissen und für andere kleine Mitbringsel. So wie ich waren alle Jüngeren in Eile vom Senioren-Kaffeeklatsch. Flugs waren die "jungen Alten" dann verschwunden, und da sie, auch noch an meinem Tisch saß, schätzte ich die ältere Dame, die übrigblieb, schon richtig ein. Dreimal hatte sie bereits gesagt, sie solle ihre Tochter anrufen, die würde sie dann abholen. Nur die Vorwahl ihres Wohnortes hätte sie leider nicht, ob wir ihr die sagen könnten? Ich wusste sie auch nicht, doch sie bekam sie dann von jemand anders am Tisch und schrieb sie auf. Das hatte ich gesehen. Doch als ich allein mit ihr übrigblieb und mir meine gute Erziehung, aber auch mein Mitgefühl verbot, sie einfach ihrem Schicksal zu überlassen, da stellte sich heraus, dass dort keine Möglichkeit war, zu telefonieren. Wo denn eine Zelle sei? Ich wusste es auch nicht, ging aber Schritt für Schritt mit ihr auf die Suche, denn das Gehen ließ auch schon zu wünschen übrig bei der alten Dame. Nächstes Jahr werde sie achtzig, hatte sie mir erzählt. Mit meiner Zeitplanung war ich so schon eine gute Viertelstunde in Verzug, da fanden wir zwei Telefonzellen. Die Münzzelle war besetzt, auf längere Zeit, wie sich herausstellte. Einstweilen waren wir beiden noch mit dem Suchen der Telefonnummer samt Vorwahl beschäftigt. Bis wir beides in den beiden Taschen der Dame gefunden hatten, vergingen wieder fünf Minuten. Das Münztelefon war noch immer besetzt. Ich kramte meine Telefonkarte heraus und steckte sie in das Kartentelefon, was den Protest der Dame herausforderte, sie wolle doch selber zahlen! Es koste doch nur ein paar Pfennige! Nein, nein, das wolle sie nicht! Gut, dann solle sie mir drei Groschen oder fünfzig Pfennige geben! Nein, das reicht nicht! Sie streckte mir eine Mark entgegen und ich nahm sie, damit wir endlich weiterkamen. Vergeblich drückte ich die Tasten: "Kein Anschluss unter dieser Nummer!" Ich suchte und suchte in den zerfledderten Telefonbüchern nach der richtigen Vorwahl. Vergeblich, ich entdeckte sie nicht! "Jetzt fragen wir mal jemand, der jung ist!" meinte mein Schützling, "die wissen meistens Bescheid!" Und prompt kam auch ein junger Mann daher, den sie fragte und der sofort Bescheid wusste, sogar die Nummer auswendig kannte! Beim Aufschreiben hatte die alte Dame einfach die entscheidende Null ver-

gessen. Ich schrieb die Vorwahl richtig auf, die eigene Nummer, die sie auswendig wusste, dazu und siehe da, jetzt klappte es! Sie käme sofort, meinte die Tochter, aber eine halbe Stunde würde es wohl dauern, bis sie da wäre. Es war kalt, ich fror schon. Der Wind pfliff eisig. Ob ich die alte Dame in die nahegelegene Kirche bringen sollte, bis sie da wäre? "Nein, nein", protestierte diese, die ist doch zu!" Ich wusste zwar, dass der Vorraum offen war und dort auch Bänke standen, aber ich wollte mich nicht auf Diskussionen einlassen. "Bringen Sie meine Mutter doch bitte in das Café dort am Marktplatz", meinte die Tochter. "Ja ist das denn noch offen?" fragte ich, denn es ging schon gegen sechs Uhr abends und die Cafés in meiner Stadt schließen dann fast alle. "Sonst muss sie eben auf einer Bank am Markt warten, bis ich komme, sie ist ja warm angezogen", meinte die Tochter, "ich werde sie schon finden. Vielen Dank für Ihre Hilfe." Damit war das Gespräch beendet. Wo war nun das Café? Ungefähr wusste ich noch von früher, wo es sein musste und steuerte deshalb, da sie auch nicht wusste, wo es war, mit der alten Dame darauf zu, leicht ungeduldig inzwischen, denn ich hatte doch noch meinen Einkauf zu machen.

Wir hatten Glück. Das Café war offen und hatte auch noch bis halb sieben geöffnet. Erleichtert führte ich meinen Schützling zu den Tischen und verabschiedete mich. Die Dame bedankte sich überschwänglich bei mir und bat, ich möge sie doch nochmal anrufen daheim. Ich versprach's und eilig, aber voll Genugtuung einerseits über meine "gute Tat" und andererseits aus Freude darüber, doch selbst noch so fit und keine Spur von tatterig zu sein, strebte ich dem Markt zu.

Dort fand ich, was ich suchte, aber die Marktfrau war schon beim Einpacken. Sie hatte günstige Angebote. Sie käme nur noch einmal die Woche und demnächst gäbe sie den Stand ganz auf, meinte sie, deshalb habe sie alles herabgesetzt. Sie hatte wirklich Günstiges zu bieten, vor allem an Spitzen und Bändern, die im Allgemeinen sehr teuer geworden sind. So suchte und fand ich immer wieder etwas Neues und kaufte es. Selbst als ich mich schon verabschiedet hatte, geriet ich noch an den halb schon eingepackten Anhänger und wurde dort abermals fündig. Bei all dem hielt ich mein Portemonnaie fest in der Hand. Doch plötzlich durchfuhr mich der Schreck: wo war denn nur meine Handtasche? Gemeinsam mit den außer mir andrängenden Kundinnen überflogen unsere Augen den Stand und mir wurde schon ganz mulmig! Da, Gott sei Dank! Noch offen von der ersten Entnahme der Geldbörse, stand meine Tasche auf dem anderen

Ende des Standes, wo ich zuerst gesucht und gefunden hatte. Mit Sparbuch und Papieren. "Na, da hätten Sie aber bald noch bei allem Profit einen schlechten Einkauf gemacht!", meinte die Standinhaberin und damit hatte sie wohl recht. Ich aber ergriff meine Tasche, verabschiedete mich und dachte bei mir: "Na warte, du hast schon guten Grund, Geduldproben mit alten Damen über Dich ergehen zu lassen und kannst nur hoffen, dass man mit Dir in absehbarer Zeit auch die nötige Geduld aufbringt!"

Eingereicht von Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

Herr Erich Sieben möchte zu drei Themen aus Heft 180 etwas nachreichen:

Thema „Feuerwehr“

Ich wohne damals in den 20/30 Jahren auf der Bonner Straße Haus 7! Ich hieß nicht nur Sieben, sondern wohnte auch Haus 7. Soweit zur Einleitung.

Unser hinterer Hofteil grenzte an das Grundstück der Firma: "Opel-Bäßgen". Es war die Seitenwand einer Werkstatt und Wohnhauses der Firma Bäßgen, daran befand sich eine Tiefgarage, dessen Decke unbedacht war und auch zum Parken benützt wurde. In einer der vorderen Ecken befand sich eine überdachte Garage. Dort hatte das Feuerwehr-Auto, das man auf ein Chassi eines „Opel-Blitz“ aufgebaut hatte, seinen Standplatz.

Im Brandfall waren meistens immer die selben Feuerwehrmänner da. Meistens der Faßbenders Tünn und der Schmitze Paul (oder Hannes?). Der eine fuhr das Auto, der andere hielt sich mit einer Hand fest mit der anderen bediente er eine „KLINGEL“!

Ansonsten war mir nur das Gebäude neben dem heutigen Museum (jetzt General-Anzeiger) bekannt. Hauptbrandmeister Vogelbach und Kreisbrandmeister Reusch wohnten auch in meiner Nähe. Heute ist das Hauptzentrum am Neuenhof wieder in meiner Nähe!

Erinnerung zur „Isolierstation“ Mühlenhof

Angeregt durch den Artikel vom Haus zur Mühlen von Frau Irene Renn (Heft 180, Seite 40), möchte ich Folgendes nachtragen:

Wie schon früher berichtet, habe ich als Soldat im Januar und Februar 1945, sechs Wochen mit Diphtherie im Mühlenhof gelegen. In dieser Zeit wurde ein kleines Mädchen, dick verpackt auf einem Schlitten in Decken, eingeliefert. Nachdem man es aus den Decken ausgepackt hatte, stellte man fest: Das Kind war tot! Es hat den Transport nicht überstanden. Das ganze Haus war ob dieser Nachricht tief geschockt. Ich selbst lag auf einem Zimmer mit 4 Personen. Eine Woche später starb auch ein Zimmer-Kollege!

Ich wurde damals mit Pferde-Serum behandelt, habe alles überstanden und bin heute mit 96 Jahren ein „Altes Ross“!

Schicksale kann man nicht bestimmen, man muss sie ertragen.

Die alte (Vorkriegsbrücke) Brücke und das Flugboot Do X auf Seite 50

Die Do X war seiner Zeit das modernste Flugboot der Welt in seiner Art. (Später mehr)

Vorgeschichte: Ich ging auf der Zange in die Schule „Bonner Straße“. Eines Tages machte unsere Klasse einen Ausflug zum Hangelarer Flugplatz. Wir waren hell begeistert, was wir dort alles erlebten. Dieser Besuch hatte noch eine spätere Wirkung, was Fliegen alles bedeutet.

Eines Tages stand groß in der Zeitung: Das Flugboot Do X landet in Bonn auf dem Rhein. Ein Flugzeug auf dem Wasser! Wir waren drei Jungs und wollten die Sache mal aus der Nähe sehen. Also ging mit dem Fahrrad Richtung Bonn. Angekommen auf der Beueler Rheinseite, erlebten wir die erste Überraschung! Wenn man nach Bonn wollte, musste man ein sogenanntes Brücken-Geld bezahlen, Personen, Fahrzeuge, Tiere usw., die Beträge waren verschieden! Wir hätten also für Person und Fahrzeug bezahlen müssen! Keiner hatte Geld dabei und wir hatten nur die Möglichkeit, das schwimmende Flugzeug aus der Ferne zu betrachten! Tief enttäuscht führen

wir wieder nach Hause! Aus der Zeitung erfuhren wir dann Näheres über die Do X.

Es war ein Flugzeug, das schwimmen konnte. Es hatte 10 Motoren, 5 Zug- und Druckmotoren, daher DO X, gleich Zehn!

Soweit auch die Erinnerung an die „Rheinbrücke“!

Nach dem Krieg musste ich auch mehrfach aus gesundheitlichen Gründen nach Bonn, dabei hatte ich das selbe Erlebnis wie Herr Stolz. Man fuhr (schwamm?) mit einem Bötchen auf die Bonner Rheinseite. Damals war die zuständige ärztliche Behandlung noch im Ort, der Venusberg erhielt erst später seine Bedeutung. Ich schaffte es damals, als Untersuchungs-Objekt bis in den Studenten-Hörsaal! Heute bin ich 96 Jahre und lebe immer noch. Scheinbar gilt bei mir das Sprichwort: Unkraut vergeht nicht!?!

Eingereicht von Erich Sieben, Siegburg

"Ein leeres Blatt Papier oder der Brief"

(entstand 1971)

Ein Brief, wie fange ich ihn an?
Es liegt vor mir ein Blatt Papier
und ich sinne nach.
Sinne nach und denke dran,
der Brief muß heute noch zu Dir.
Ich möchte nicht viel schreiben –
nur einen Gruß.

Seit langem bist Du in meinem Leben,
doch wenn ich an dich schreiben möcht'
und meine Gedanken um dich schweben,
mir fällt das rechte Wort nicht ein.
In meinem Zimmer ein Schreibtisch –
Ich sitze hier, an einem leeren Blatt Papier.

Eingereicht von Stefanie Stadthagen, Siegburg

Das Inferno in Dresden überlebt

Die Eltern von Horst Rauner betrieben an der Ecke Borsberg/Tittmannstraße in Dresden, nicht weit von der Stadtmitte entfernt, eine Konditorei mit Café. Bis Mitte Februar 1945 blieb die schöne Stadt an der Elbe, von tausenden Flüchtlingen als Zufluchtsort gewählt, von militärischen Angriffen weitgehend verschont; allerdings musste die Familie Rauner ohne Ehemann und Vater auskommen, er war als Soldat an der Front. In den Abendstunden des 13. Februar 1945 war es mit der relativen Ruhe in Dresden aber vorbei. Gegen 22 Uhr gab es den ersten Sirenenalarm, die Mutter weckte ihre drei Kinder, zwischen sechseinhalb und zweieinhalb Jahre alt, und suchte gemeinsam mit ihnen und einem Kindermädchen die Kellerräume auf. Aber dort waren sie nicht sicher. Nach einem Volltreffer mussten sie das Haus verlassen und suchten den Großen Garten, eine nahe gelegene Parkanlage, auf. Mit vielen anderen Dresdenern mussten sie zusehen, wie ihr Stadtviertel in Schutt und Asche gebombt wurde. Insgesamt flogen die Engländer und Amerikaner in dieser Nacht und in den beiden folgenden Tagen in vier Angriffswellen mit einer bis dahin nicht bekannten Zerstörungskraft über Dresden, die Stadt brannte an allen Ecken und Enden, die Zahl der Toten wird auf 25.000 Menschen geschätzt. Aus diesem Inferno versuchte sich Mutter Rauner mit ihren drei Söhnen zu retten. Sie fanden zunächst eine Zuflucht in einem Schuppen, der aber den Auswirkungen des großen Bombardements nicht standhielt. Also wieder raus, aber wohin? Die Wege und Straßen glühten, Leichen und Granaten säumten den Weg. Plötzlich waren Bruder Rolf und das Kindermädchen verschwunden. Dem zweiten Bruder brannte das Mäntelchen, die immer stärker werdende Hitzewelle hätte ihn bald hinweg gefegt, sein Haar wurde grau und ein Sprachfehler, der bis zu seinem zehnten Lebensjahr anhielt, waren die direkten Folgen. Trotz aller Gefahren und gegen alle Wahrscheinlichkeit, die untergehende Stadt lebend verlassen zu können, konnten sich Frau Rauner und ihre beiden Buben retten. Den dritten Sohn traf sie, an der Hand des Kinderfräuleins, fünf Tage später wieder in dem kleinen Städtchen Pirna. Die Familie war zunächst gerettet, aber würde sie auch überleben? Zu Fuß und mit der Eisenbahn, den ständigen Gefahren durch Tiefflieger ausgesetzt, zog die völlig mittellose, zutiefst verängstigte Gruppe Richtung Westen. Marburg war ihr Ziel, die Heimatstadt der Mutter. Hier fand die Familie einen Unterschlupf, die Mutter verdiente den Lebensun-

Nostalgisches

terhalt durch Nährarbeiten. Es war eine schlimme Zeit, „wir hatten nichts, nur das, was wir am Leibe hatten“ – so die Erinnerung von Horst Rauner. Ende 1947 kam der Vater aus der Gefangenschaft nach Hause. Tagsüber arbeitete er als Konditor, nachts im Offizierskasino der Amerikaner. So konnte er zusätzliche Lebensmittel mit nach Hause bringen für seine Familie, die mit zwei anderen Familien eine 100 Quadratmeter große Wohnung im vierten Stock bewohnte. Der Vater hätte gerne wieder einen eigenen Betrieb eröffnet, aber die Mutter war dazu körperlich und mental nicht in der Lage. Einige Jahre später zog es Sohn Horst nach Hamburg, um dort eine



Handwerker und Künstler: Horst Rauner mit einem Modell eines Hamburger Schoners aus dem Jahre 1870. Foto: (Tondar)

Lehre in einer Schiffswerft zu beginnen. Bald erfüllte sich sein Lebenstraum und er lernte die Welt als Seefahrer kennen. Später „heuerte“ er bei der Bundeswehr an und war schließlich als Oberstleutnant verantwortlich für die Versorgung der Truppe mit Munition. 1978 kam er mit seiner Familie nach Kaldauen. Im Keller seines Hauses hat er sich eine Holzwerkstatt aufgebaut, hier kann er seinem künstlerischen Talent freien Lauf lassen. Nach Dresden, der Stadt seiner Kindheit, zieht es ihn nicht zurück. Nur einmal, 50 Jahre nach der verheerenden Bombardierung, ist er in der früheren Heimat gewesen. Er ist „beglückt darüber, was aus Dresden wieder geworden ist“. Aber in Kaldauen fühlt sich Horst Rauner wohler.

Eingereicht von Ulrich Tondar, Siegburg

Mutterkreuz für die kinderreiche Mutter

Immer wieder kommt es vor, dass Leser der 65er Nachrichten Texte entdecken oder Bilder schauen, die an Erlebnisse oder Ereignisse erinnern, zu denen sie unbedingt auch etwas zu sagen oder zu schreiben haben. Durch solche Entdeckungen und Niederschriften werden die so beliebten 65er Nachrichten lebhafter und interessanter. Das Bild von der Fußballmannschaft des Siegburger Sportvereins 1904 auf Seite 58 der Herbstausgabe der 65er Nachrichten 2015 dürfte kurz vor dem Ersten Weltkrieg im Biergarten des Restaurants „Zur Sonne“ in der Waldstraße aufgenommen sein. Es erinnert mich an die Verleihung des Mutterkreuzes im Sommer 1939 an meine Mutter, bei der auch ich neben meinen beiden Schwestern und meinem kleinen Bruder anwesend war.

Meine Vermutung, dass es sich bei der Aufnahme der Seniorenmannschaft des SSV 004 um ein Bild handelt, das kurz vor dem Ersten Weltkrieg aufgenommen wurde, schließe ich daraus, dass neben den zivil gekleideten Mannschaftsbetreuern noch fünf uniformierte Soldaten zu sehen sind, die vor ihrer Einberufung sicher auch aktive Fußballer des SSV gewesen sind. Sie wurden nach der deutschen Generalmobilmachung und der Kriegserklärung in die kaiserliche Armee einberufen. Auf die sportgestählten Spieler des SSV hat man sicher nicht verzichtet. Das Restaurant „Zur Sonne“ mit Saal und seinem geräumigen Biergarten lag unmittelbar neben dem Eingang zum Sportplatz des SSV an der Bambergstraße. Das Grundstück des Saales und des Biergartens wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg mit einem Wohnhaus bebaut. Ich vermute, dass die „Sonne“ damals schon das Stammlokal des SSV gewesen ist, denn sie war es längere Zeit auch nach dem Zweiten Weltkrieg (Wirt Stein?).

Was ich, der 1939 sieben Jahre alt war, wiedererkannte, war die Doppeltür zwischen Saal und Biergarten mit ihren auffälligen Bogenfenstern. Davor befanden sich einige Treppenstufen, auf denen sich die Mannschaft platziert hatte. Einige hohe Laubbäume spendeten den Schatten für die Gäste des Biergartens. Dazwischen standen die Tische für die Gäste und Bänke (oder Stühle?). Bei der Verleihung des Mutterkreuzes war der Biergarten nahezu gefüllt, denn die geehrten Mütter des Bezirks waren mit ihren Kindern eingeladen. Es gab Kaffee, Kakao und Kuchen sowie „Zitsch“ für die Kinder und Wein für die Erwachsenen. Zwischen den Müttern mit ihren Kindern wuselten die Repräsentanten der Natio-

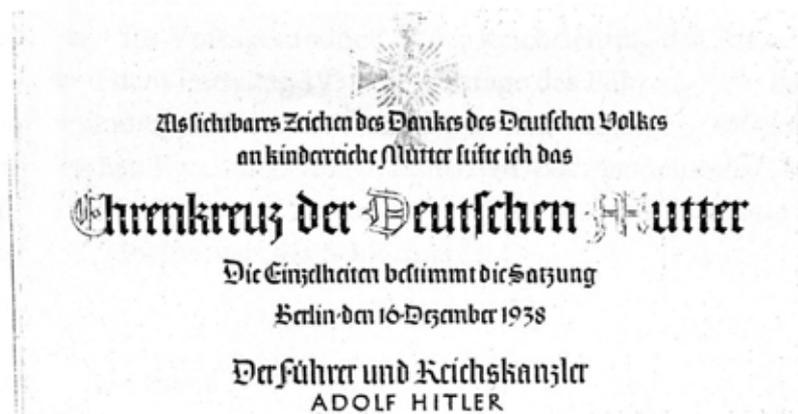
nalsozialisten (zum Teil mit brauner Uniform). Dieses Geschehen und die Ehrung meiner Mutter hat mich damals sehr stark beeindruckt, so dass ich es bis auf den heutigen Tag nicht vergessen konnte.

(Die verzierte Ankündigung wurde im amtlichen Schrifttum der Nationalsozialisten bekannt gemacht. Da die damals gebrauchten Schrifttypen heute nicht mehr üblich sind, sei der Text übersetzt. „Als sichtbares Zeichen des Dankes des Deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stifte ich das Ehrenkreuz der Deutschen Mutter. Die Einzelheiten bestimmt die Satzung. Berlin, den 16. Dezember 1938. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.“)

Das deutsche Mutterkreuz war eine Erfindung der Nazis, denn die Partei führte diesem besonderen Orden für

Auch sollte ein Anreiz gegeben sein, die jungen Volksgenossen zu baldigen Eheschließungen anzuregen. Die Nazis wussten schon, dass sie in einem künftigen Krieg viele Menschen brauchten.

Der Hauptdienstleiter für Volksgesundheit in der Reichsleitung der Partei, Reichsärztführer Dr. Wagner, hatte auf dem Parteitag 1938 im Auftrage des Führers die Schaffung eines Ehrenzeichens der kinderreichen deutschen Mutter angekündigt: „Die kinderreiche deutsche Mutter soll den gleichen Ehrenplatz in der deutschen Volksgemeinschaft erhalten wie der Frontsoldat, denn ihr Einsatz von Leib und Leben für Volk und Vaterland war der gleiche wie der des Frontsoldaten im Donner der Schlachten“.



Die verzierte Ankündigung wurde im amtlichen Schrifttum der Nationalsozialisten bekannt gemacht. Da die damals gebrauchten Schrifttypen heute nicht mehr üblich sind, sei der Text übersetzt.

„Als sichtbares Zeichen des Dankes des Deutschen Volkes an kinderreiche Mütter stifte ich das

Ehrenkreuz der Deutschen Mutter.

Die Einzelheiten bestimmt die Satzung. Berlin, den 16. Dezember 1938.

Der Führer und Reichskanzler ADOLF HITLER.

kinderreiche Mütter als Mutterkreuz in Bronze ab vier, in Silber ab sechs und in Gold ab acht Kindern. Um das kleine Hakenkreuz in der Mitte rankte sich die Inschrift: „Der deutschen Mutter“. Im Volksmund wurde es auch manchmal „Kaninchenorden“ genannt. Der offizielle Zweck war, dem Führer möglichst viele Kinder (als Kanonenfutter in kommenden Kriegen) zu schenken.

Meine Mutter, die erst im Jahre davor mit meinem Bruder ihr viertes Kind geboren hatte, war sehr stolz auf diese besondere Auszeichnung. Ihr Mutterkreuz lag meist auf dem Büffet in unserem Wohnzimmer und wurde immer wieder bewundert.

Eingereicht von Hans Warning, Lohmar

Fotoerinnerung:



Rosenmontag 1969/70 - Wagen anlässlich der Mond-Landung. Hier an der Goldenen Ecke, links in Richtung Mühlenstraße

Eingereicht von Hans Willi Matzerath, Erfstadt

"Dreesche Queche" und Gedicht

Katharina Hess wurde nur 36 Jahre alt. Zu ihrem Todeszeitpunkt war sie bereits seit fünf Jahren verwitwet und hinterließ zwei Jungen im Alter von 12 und 14 Jahren. Der 12-Jährige war mein Großvater Karl Hess. Meine Großmutter - Anna Hess geborene Taff, Ehefrau von dem vorgenannten Karl Hess - gehörte der Karnevalsgesellschaft „Dreesche Queche“ an, diese wurde bereits 1911 im Siegburger Kreisblatt erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt gehörte meine Großmutter noch nicht zu der Gesellschaft.

Im Karneval 1950 baute die Gesellschaft unter dem Motto „Die Würfel sind gefallen“ (gemeint war die Entscheidung 1949, Bonn zur Bundeshauptstadt zu erklären) einen Wagen mit der Aufschrift „Bundeshauptstadt Bonn - Sieburg nit wek davon“. Meine Großmutter ist zu diesem Zeitpunkt die Präsidentin der „Dreesche Queche“ und auf dem Foto in dem großen Würfel zu sehen.

Wenige Jahre später übernahm Anna Reuter den Vorsitz der Karnevalsgesellschaft, die Ende der 50er Jahre aufgelöst wurde.

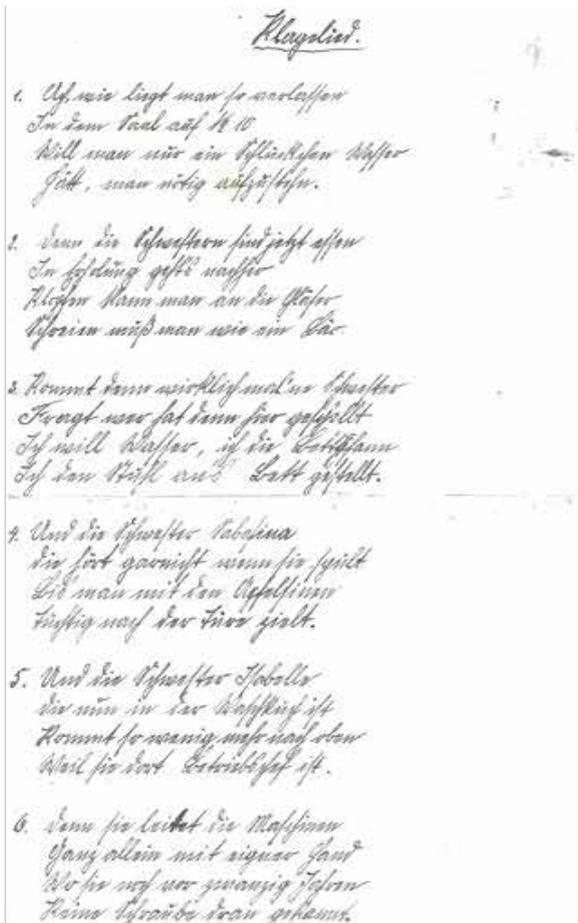
In meiner Erinnerung habe ich folgende Damen als Mitglieder der „Dreesche Queche“:

Frau Steffens, Maria Knüttgen, Lieschen Manheller, Heddy Hohn, Anna Hess, Käthe Vogel, Sibille Wielpütz, Billa Becker, Sibille Völkerath, Tienchen Lersch, Maria Neuß, Anna Reuter. Weitere Namen sind mir nicht mehr eingefallen.



Eingereicht von Annemarie Herrmann

Hier das Gedicht... Das Gedicht meiner Urgroßmutter Katharina Hess, welches sie kurz vor ihrem Tode 1909 im Krankenhaus verfasst hat. Da das Gedicht in Sütterlin-Schrift verfasst ist und diese vielleicht nicht allen Lesern bekannt ist, habe ich - so gut es ging- in die jetzt gängige Schreibweise „übersetzt“.



Klagelied

Ach, wie liegt man so verlassen
In dem Saal auf Nr. 10
Will man nur ein Schlückchen Wasser
Hätt' man nötig aufzustehn.

Denn die Schwestern sind jetzt essen
In Erholung geht's nachher
Klopfen kann man an die Gläser
Schreien muss man wie ein Bär

Kommt dann wirklich mal ne Schwester
Fragt: wer hat denn hier geschellt
Ich will Wasser, ich die Bettpfann
Ich den Stuhl ans Bett gestellt.

Und die Schwester Sabasina
Die hört garnicht wenn sie spült
Bis man mit den Apfelsinen
Tüchtig nach der Türe zielt.

Und die Schwester Isabella
Die nun in der Waschküch ist
Kommt so wenig mehr nach oben
Weil sie dort Betriebschef ist.

Denn sie leitet die Maschinen
Ganz allein mit eigener Hand
Wo sie noch vor zwanzig Jahren
keine Schraube dran gekannt.

Und die Schwester Lazarina
Die verdirbt den ganzen Spaß
Die legt uns den Stinkatorus
Ganz behutsam auf die Nas.

Welch Erwachen, welch ein Stöhnen
Dieser Duft hat mitgebracht
Niemand kann sich dieses denken
Der's noch nicht hat mitgemacht.

Doch genug mit diesen Sachen
In die Küche geht es jetzt
Das ist die Hauptsach in dem Hause
Nur was Gutes vorgeetzt.

Darum wer nun will gesunden
Esse langsam und recht viel
Lasse Essen, Trinken munden
Da sonst verloren ist das Spiel

Gedichtet von Frau Witwe Joseph Hess
Katharine geb. Schäfer

Eingereicht von Annemarie Herrmann

Geschrieben von Frau Witwe Joseph Hess.
Katharina geb. Schäfer.

DAUERPARKPLÄTZE AB 47,50 €

UNSERE PARKZENTREN:



**Siegburger
Parkbetriebs GmbH**
Telefon 02241/102-249

**Stadtentwicklungsgesellschaft
Siegburg mbH**
Telefon 02241/1787-0

www.siegburg.de

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der "65er Nachrichten"!

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, Nogenter Platz 10, 53721 Siegburg, Redaktion: Lara Bous, Hanna Hofmann
Verantwortlich gemäß § 10 MDSTV: Jan Gerull

Auflage:

8.200

Titelbild:

Abtei Michaelsberg von Holger Arndt

Gestaltung „Bunte Blätter“:

Klopietz Art&Design, Lindenstraße 141, 53721 Siegburg

Verantwortlich für Anzeigen
(Umschlag)

Kreisstadt Siegburg, Redaktion 65er Nachrichten, Nogenter Platz 10, Siegburg
Tel: 02241/102-266, Email: 65er@siegburg.de

Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,
bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

Frühlingsausgabe: 02.01. Sommerausgabe: 01.04.
Herbstausgabe: 01.07. Weihnachtsausgabe: 01.10.



Der Wahnbachtalsperrenverband, im Jahr 1953 gegründet, versorgt heute 800.000 Einwohner in der Region/Bonn-Sieg/Ahr mit qualitativ und hygienisch hochwertigem Trinkwasser im Härtebereich "weich".

Ein konsequenter Gewässerschutz in den Einzugsgebieten, Phosphat-Eliminierung des Wahnbachwassers am Zulauf zur Talsperre, die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, eine naturnahe Wald- und gezielte Fischwirtschaft um die Wahnbachtalsperre und als letzte Barriere eine prozessstabile, versorgungssichere Aufbereitungsanlage garantieren eine nachhaltig angelegte Trinkwasserversorgung.

Wahnbachtalsperrenverband · Siegelsknippen · 53721 Siegburg
Telefon: 02241/128-102 · www.wahnbach.de oder info@wahnbach.de



siegburgaktuell

VORHER WISSEN WAS PASSIERT

Der Newsletter der Stadt Siegburg.
Gratis und werbefrei mit Infos,
Fakten, Wissenswertem,
Veranstaltungsservice, Terminen,
Notdiensten – täglich als E-Mail
direkt zu Ihnen.

JETZT ABONNIEREN!
Kostenlos unter www.siegburg.de



Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg



WOHNQUALITÄT IM HERZEN DER STADT

DAS ZUHAUSE VON MORGEN PLANEN

Das Seniorenzentrum Siegburg bietet Ihnen eine Vielzahl von attraktiven Dienstleistungen: Stationäre über ambulante Pflege, bis hin zum Wohnen im Seniorenzentrum und einem behüteten Bereich ist alles dabei. Unser Haus befindet sich am Rande der Siegburger Innenstadt (300 Meter bis zur Fußgängerzone und zum Markt) und wurde vor kurzem durch einen modernen Neubau in unmittelbarer Nähe (Heinrichstraße) erweitert. Machen Sie sich selbst ein Bild von unseren Einrichtungen und lernen Sie uns unverbindlich kennen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Seniorenzentrum Friedrich-Ebert-Straße

- Stationäre Pflege mit 206 Betten
- behüteter Bereich
- Wohnen im Seniorenzentrum:
40 kleine und 12 große Apartments
- Kurzzeitpflege
- Ambulante Pflege

Seniorenzentrum Heinrichstraße

- Stationäre Pflege mit 80 Betten
- Wohnen in Wohngruppen:
11 Apartments im Staffelgeschoss
12 Plätze Seniorentagespflege
- Kindergrößtagespflege

Die architektonische Abbildung zeigt das neue Seniorenzentrum Heinrichstraße, das seit Mai 2014 geöffnet ist.

Seniorenzentrum Siegburg GmbH
Friedrich-Ebert-Str. 16
53721 Siegburg

Telefon: 0 22 41/25 04 0
Telefax: 0 22 41/25 04 25 05
E-Mail: info@seniorenzentrum-siegburg.de

Informieren Sie sich über uns und unser neues Haus in der Heinrichstraße unter:
www.seniorenzentrum-siegburg.de

Realisation: www.schwarz-praxis.de, Siegburg



www.siegburg.de

Das Gesundheitshandwerk
SEIT 1919

Hurenbach

63721 Siegburg, Ringstr.42

Diabetikerschuhe

auf Rezept!

Fuß-Einlagen

Orthopädische Maßschuhe

Orthopädische Schmetterlingsrollen u. Schuherhöhungen

Med. Kompressionsstrümpfe - u. Hosen

Fuß - u. Kniebandagen, Gehwol-Fußpflegeartikel

Schuhreparatur

Rufen Sie uns an! Wir schicken Ihnen gerne kostenlos Diabetiker-Schuh-Info-Material

578 78 78



BUNTE BLÄTTER

DER SONDERTEIL DER **65^{er}** NACHRICHTEN



Das versunkene Tal

ABSCHIED
VERTRAUENSVOLL
BEGLEITEN

ERLEDIGUNG ALLER
FORMALITÄTEN
BESTATTUNGSVORSORGE
BESTATTUNG AUF
ALLEN FRIEDHÖFEN



ARZ
Bestattungshaus
www.bestattungen-arz.de

Tag und Nacht erreichbar
0 22 41-6 27 20
mail@bestattungen-arz.de

Siegburg, Aulgasse 124
Kaldauen, Mühlenhofweg 1
Lohmar, Hauptstraße 79

ROSENGARTEN FRIEDWALD MICHAELSGARTEN



Die Staumauer im Jahr 1960



Ist Monschau hier dabei? Gruppenbild mit Arbeitern und Anzugträgern (Foto: WTV)



300 Schleswig-Holsteiner arbeiten beim Talsperrenbau

Der Bau der Wahnbachtalsperre

Vor 65 Jahren, die Pläne der großen Siegburger Talsperre werden konkret. Im Februar 1952 schreibt die „Siegburger Zeitung“: „Trinkwasser aus dem Wahnbach - die geplante Sperre sichert den Wasserbedarf für die nächsten 50 Jahre. Nach eingehenden Untersuchungen hat man die günstigsten Verhältnisse im Wahnbachtal gefunden. Das Einzugsgebiet des Wahnbaches hat außerordentlich gute Niederschlagsverhältnisse, das Wasser ist frei von Schwebstoffen und Keimen, seine Härte wesentlich geringer als die des bisherigen Trinkwassers. Auch das Gelände des Wahnbachtals eignet sich nach seiner geologischen Struktur. Der Stau läuft bei der Herkenrather Mühle aus.“

Im Mai 1956 geht es dann schon „heiß her“: „Bis zum Monatsende soll der Absperrdamm der Talsperre in Seligenthal fertig aufgeschüttet sein. Rund 300 Arbeiter hat man zu Beginn aus den

Notstandsgebieten Schleswig-Holsteins herbeigeht. Flüchtlinge, die dort keine Arbeit fanden, aber auch holsteinische Schiffer, die stolz ihre blaue Mütze tragen. Im Frühjahr holte man aus dem bayerischen Wald Holzfäller, die die Bäume im Talgrund, der später unter Wasser stehen wird, fällen und aufarbeiten. Unermüdlich rum-sen und bumsen die schweren Raupenstamper, die das Grauwackegestein, mit dem der Damm angeschüttet wird, verdichten. Bis zu drei Tonnen schwere Eisenblöcke lassen sie auf die Gesteinsmassen fallen, die von Spezialfahrzeugen ununterbrochen vom nahen Steinbruch herangeschleppt werden. Der Münchenberg, etwa zwei Kilometer vom Damm entfernt, hat schwer erhalten müssen. Rund eine Million Kubikmeter seines Bestandes wurden herausgebrochen und zum Damm aufgeschüttet. Fast ist die Höhe von 46 Metern der Dammkrone erreicht.“

Das barrierefreie Bad

Fällt Ihnen im Alter alles schwerer? Das muss nicht sein! Ebenere Duschen und altersgerechte Badgestaltung bieten Ihnen mehr Lebensqualität und Sicherheit. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!



ODENTHAL
SANITÄR · HEIZUNG · KLIMA

Odenthal Haustechnik GmbH
Wilhelmstraße 169
53721 Siegburg
Telefon: 0 22 41 / 96 90 5-0
E-Mail: mail@odenthal-shk.de
www.odenthal-shk.de

Realisation: www.schaab-pr.de

Foto rechts: NRW- Ministerpräsident Fritz Steinhoff dreht zur Einweihung persönlich am Rad, zum großen und sichtlichen Entzücken seines Ernährungs- und Landwirtschaftsministers Dr. Effertz, der trotzdem kalte Finger zu haben scheint.



Foto links: Am 28. April 1958 wird die Wahnbachtalsperre in Betrieb genommen. Gründungsmitglieder des WTV sind Stadt Siegburg, Siegkreis, Stadt und Landkreis Bonn, die Phrix-Werke AG und der Siegburger Mühlengrabenverband.

Wie Ameisen sehen die Arbeiter aus, die tief drunten im Tal werken. Winzig wirkt der Entnahmeturm, der später das Wasser durch zwei 1,40 Meter starke Rohre durch den Damm zum Pumpwerk leiten wird. Zwölf Meter ragt er über das Gelände. Hart sind die Sitten beim Talsperrenbau (1954-1958) in Seligenthal: An einem Zahntag schlagen zwei Arbeiter nach einem Abendessen in einem Cafe in Kaldauen den Schachtmeister bewusstlos, berauben ihn.

Der blutige Vorfall ereignet sich, als durch den Bau der Talsperre eine große Zahl von Bauarbeitern in Arbeitslagern untergebracht ist. Zechgelege und Schlägereien sind an der Tagesordnung. Weit über 100 Männer postieren sich etwa vor den Arbeiterbaracken, als die Polizei zwei Arbeiter holen will, die nach Sauftour und Unfall in Hennef Fahrerflucht begingen. Es kommt zu Szenen wie bei einem Volksaufstand: Erst mit Verstärkung gelingt es der Polizei, die Männer trotz

der tobenden Menge einzukassieren. Häuser und Höfe versinken damals in der Flut. Regierungs- und Ministerpräsidenten lassen sich feiern. Bis zu 840 Männer schufteten gleichzeitig auf der Baustelle. Von September 1955 bis Juni 1956 bewegen sie mit ihren Maschinen eine Million Kubikmeter Steinschüttmaterial für den Damm. Das Gestein wird aus einem Hang gesprengt und über 1,4 Kilometer zum entstehenden Bauwerk gekarrt – im Minutentakt. Die Großkippfahrzeuge kommen aus Beständen des US-Militärs. Die Belegschaft stammt zu 65 Prozent aus Schleswig-Holstein, damals Notstandsgebiet mit hoher Arbeitslosigkeit. Stundenlohn damals: 1,58 DM.

Die Weichen waren im März 1953 mit der Gründung des Wahnbachtalsperrenverbandes (WTV) gestellt worden. Es klingt unglaublich: Aber ein sogenannter Spätheimkehrer leitet als Bauführer die Arbeiten. Walter Monschau kehrt erst Ende 1955 als einer der letzten 10.000 Kriegsgefan-



Beim Ablass des Stausees 2008 kommt langsam die Derenbachbrücke zum Vorschein



genen aus der Sowjetunion nach Köln zurück. Konrad Adenauer hatte für die Männer bei seinem historischen Moskau-Besuch die Freiheit ausgehandelt. Im Jahre 1956, also nur Monate später, hat Monschau dann auf der Seligenthaler Großbaustelle das Sagen. Am 28. April 1958 wird die Wahnbachtalsperre durch den seinerzeitigen Ministerpräsidenten Fritz Steinhoff in Betrieb genommen.

2008 wird es spannend und die Wahnbachtalsperre für Reparaturen abgelassen. Nach 50 Jahren ist „Schicht“ für die Schicht des Dammes – sie muss bis auf die unteren Regionen ausgetauscht werden. Bis auf einen „Füllungsgrad“ von nur mehr 17 Prozent werden das riesige Staureservoir leergefahren und 34 Millionen Kubikmeter Wasser aus der Talsperre entnommen. Die unvergessliche Zeitreise mit tiefen Einblicken auf den



Kümpel
BESTATTUNGEN

www.bestattungshaus-kuempel.de

Tel.: 022 41-51 288
Tag & Nacht erreichbar



ALTE LOHMARER STRASSE 6 | 53721 SIEGBURG | DIREKT AM NORDFRIEDHOF
Eigene Trauerhalle | Alle Bestattungsarten auf allen Friedhöfen | Inhaber William Busse jun.



Alternativen zur konventionellen Bestattung

FRIEDWALD® **MICHAELS-GARTEN**



Das Jahr 2008: Jetzt gibt das Wasser recht gut erhaltene Reste der Brücke, die einst über den Wahnbach zur Mühle und der benachbarten Gaststätte führte, frei. Erika Potratz erinnert sich. Aus dem schlammigen Boden, vereinzelt finden sich hier Baumstümpfe und sogar Muschelstücke, ragen die Natursteine heraus. Deutlich sichtbar in der lehmigen Mondlandschaft, zwischen steilen Uferböschungen und kleinen Bachläufen, die Grund- und Stützmauern des etwa 300 Meter von der Lüttersmühle im westlich angrenzenden Siefen gelegenen Hillenbachhofes.



Der Hemmersch Röcken in den 1930er Jahren und in den 1980er Jahren

APOTHEKE IM SIEBURGMED

Das Plus für Ihre Gesundheit

Wilhelmstr. 55-63
53721 Siegburg
Fon 0 2241 265 23-0
Fax 0 2241 265 23-44
apotheke@sieburgmed.de

Öffnungszeiten
Montag-Freitag
8.00-19.00 Uhr
Samstag
9.00-14.00 Uhr

www.apotheke-im-sieburgmed.de



Grund des versunkenen Tals, durch das sich einst idyllisch inmitten der Natur in vielen engen Kurven der Wahnbach hindurchschlängelte, vorbei an der Lüttersmühle (siehe Seite I), dem benachbarten Gasthaus „Wahntaler Schweiz“ sowie den beiden landwirtschaftlichen Anwesen Hillenbach und Petershof. Eine fast menschenleere Landschaft, lediglich rund 20 Personen wohnten im heutigen Stauraum der Wahnbachtalsperre.

Sonst verborgen unter Millionen Kubikmetern Wasser, kommt das einst geflutete Tal wieder an die Oberfläche. Zeitzeugnisse werden sichtbar: etwa die Brücke an der Lüttersmühle. Ausgestattet mit zwei Mühlrädern zur Getreide- und Ölmahlung war sie, wie der Geschäftsführer des Wahnbachtalsperrenverbandes (WTV) Norbert Eckschlag erzählt, „Verkehrsknotenpunkt“ des einstigen Wahnbachtals. 1645 erstmals erwähnt und bis 1803 gegenüber dem Minoritenkloster in Seligenthal abgabepflichtig, wurden von hier nach einem festgelegten Rhythmus die Ortschaften auf beiden Seiten des Wahnbaches, etwa Happerschoß, Heisterschoß, Schneffelrath, Umschoß und Neuenhaus angefahren, um bei den ansässigen Bauern das Getreide zum Mahlen abzuholen. Mühle und landwirtschaftlicher Betrieb waren im Eigentum der Familie Küpper, worauf die oftmals gebrauchte Bezeichnung „Küppersmühle“ zurückzuführen ist. Das Wasser gibt recht gut erhaltene Reste der Brücke, die einst über den Wahnbach zur Mühle und der benachbarten Gaststätte führte, frei. Nicht nur Gebäudereste, auch viele Erinnerungen kommen hoch. „Zu Anfang fühlten wir uns wie Heimatlose“, erzählt Erika Potratz, die bis zum 11. Lebensjahr mit ihren Eltern, Großeltern und ihrer vier Jahre jüngeren Schwester zwischen Hühnern und Milchkühen auf dem Petershof wohnte. „Anfang der 1950er Jahre kamen Fremde ins bis dato ruhige Tal. Wo bisher Viehherden in den Wiesen weideten, fuhren auf einmal riesige Bagger, um Boden zu bewegen und Schüttmaterial für den Staudamm zu transportieren“, erinnert sie sich. Der Petershof wurde als erster der landwirtschaftlichen Betriebe im Wahnbachtal geräumt. „Nach und nach versank unser Anwesen im Wasser, bis auf einmal, an einem Sonntagnachmittag alles verschwunden war“.



Imposant: Die Talsperre von oben im Jahre 1980

Impressum

Herausgeber: Kreisstadt Siegburg Nogenter Platz 10 53721 Siegburg rathaus@siegburg.de	V.i.S.d.P.: Ralf Reudenbach Text: Ralf Reudenbach	Grafik: Klopietz Art & Design Lindenstraße 141 53721 Siegburg mail@werbedesign.com
--	--	---

SEIT 1919 | BESTATTUNGSHAUS
Peter Esser

BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
BESTATTUNGSVORSORGE
(Beratung und Planung)
EIGENE ABSCHIEDSRÄUME
ALTERNATIVE BESETZUNGEN
(Michaelsgarten/Friedwald)
ÜBERNAHME ALLER
FORMALITÄTEN

**Beisetzung im
Michaelsgarten**

**NICHT ANONYM,
ABER PFLEGEFREI.
HÜGELGRAB?
HOCHBEET-GRAB?
PARTNER-GRAB?**
Fordern Sie unsere kosten-
lose Info-Broschüre an!
Wir beraten Sie gerne.

Aulgasse 25-29
53721 Siegburg
Hauptstraße 59
Siegburg-Kaldauen

Telefon 0 22 41-6 25 11
(Tag & Nacht)
info@bestattungen-esser.de
www.bestattungen-esser.de

INHAUSEN

WOHNEN ■ SCHLAFEN ■ LEBEN

Seit über 80 Jahren in Siegburg!

Inhausen Wohnen Schlafen Leben

Cecilienstr. 8
53721 Siegburg

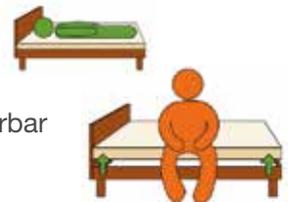
Tel.: 02241/59620
Fax: 02241/596220

Email: info@inhausen.de
Web: www.inhausen.de

Öffnungszeiten

Mo. - Fr. 9.30 - 18.30 Uhr
Sa. 9.30 - 16.00 Uhr

- ☆ entspannt schlafen
- ☆ leichter aufstehen
- ☆ auch in Ihr Bett integrierbar
- ☆ Comfort pur



höhenverstellbare Betten – ganz individuell



Lebensqualität auf neuem Niveau

www.rhenag.de

STROM UND GAS AUS EINER HAND.

Wechseln Sie zur rhenag:
Ihrem Energie-Komplettanbieter.

Einfach anmelden auf www.rhenag.de oder unter 0800 / 8 74 36 24*.



 **rhenag** *kostenfrei
EnergieBündel. Seit 1872.